Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Mittwoch, den 27. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 419

Reichsminister a. D. Stingl zur Porto-erhöhung.

München, 27. April. Reichspostminister a. D. Stingl sprach sich einem Zeitungsvertreter gegenüber über die von der Reichspost beabsichtigte Portoerhöhung aus. Er betonte, der Plan sei schon seit einem Jahre erwogen worden, jedoch habe das Reichspostministerium stets die Auffassung vertreten, eine solche Erhöhung solange hin auszuschieben, bis keine Hoffnung mehr bestehe, lediglich durch Erhöhung des Umsatzes die Erträgnisse zu steigern. Die Ankurbelung unserer Wirtschaft habe jedoch keineswegs sich so günstig ausgewirkt, wie man dies bei der Reichspost erhofft habe. Zusammenfassend erklärte Stingl, die Notwendigkeit einer Portoerhöhung stehe für ihn außer Zweifel wenn nicht eine beträchtliche Vermehrung des Umsatzes die Einnahmen der Post wesentlich steigere. Ob in diesem Augenblick der äußerste Zeitpunkt für eine Erhöhung eingetreten sei, vermöge er von München aus natürlich nicht zu beurteilen. Berücksichtigen müsse man auch, daß die Reichspost indirekt einen guten Teil der Reparationsleistungen zu tragen habe. 70 Millionen seien außerdem von der Reichspost an das Reich abgeführt worden. Die Geldabfindungen für Bayern und Württemberg für die Aufgabe ihres Postreservates ständen noch immer aus. Auch für diese Zwecke müßten Gelder von der Reichspost bereitgestellt werden, wenn auch über die Höhe dieser Abfindung noch kein endgültiger Beschluß gefaßt hat. Zum Schluß wies Minister a. D. Stingl drauf hin, daß die Reichspost in den letzten Jahren bemüht gewesen sei, die Betriebseinrichtungen auf das modernste auszugestalten. Auch für Neubauten habe man Aufwendungen gemacht und für die nächste Zeit würde die Modernisierung der Reichspost noch die Investierung erheblicher Gelder erfordern. Auch er sei überzeugt, daß eine neue Erhöhung der Telephon- und Telegramm-Gebühren nicht in Frage komme, zumal sich das Kabinett und der Reichstag vor einiger Zeit für eine Herabsetzung der Gebühren eingesetzt hätten.

Nachspiel zum Fall Höfle.

Das Verfahren gegen den Gerichtsarzt Thiele.

Berlin, 26. April. Es ist noch in Erinnerung, daß im Höfle-Untersuchungsausschuß, der seinerzeit im Landtag eingesetzt war, schwere Vorwürfe gegen den Gerichtsarzt Dr. Thiele laut wurden, der den bereits sehr kranken Minister nur einmal flüchtig gesehen und dann, nachdem sich der Zustand des Patienten verschlimmerte, dem Pflegepersonal telephonisch Anweisung über die Behandlungsmethode gegeben hat. Auch von anderer Seite waren Beschwerden über den genannten Arzt gekommen. Diese gingen dahin, daß er sich zu wenig um die Patienten im Untersuchungsgefängnis gekümmert habe. Die Vorwürfe haben zu einem Disziplinarverfahren geführt, das augenblicklich vor dem Disziplinarsenat des Kammergerichts stattfindet. Dr. Thiele wird vorgeworfen, daß er einmal seine Amtspflichten nicht genügend wahrgenommen und daß er sich weiter Nachlässigkeiten in seinem Dienst habe zu Schulden kommen lassen. In den ersten Fällen, die gestern zur Verhandlung kamen, handelte es sich um ähnliche Anschuldigungen, wie sie im Falle Höfle zu verzeichnen waren, so daß der medizinische Gutachter das Vorgehen und die Anordnungen Dr. Thieles vom medizinischen Standpunkt aus für fehlerhaft erklären mußte.

In der heutigen Verhandlung kam man zum Fall Höfle. Wie erinnerlich, hat der Reichsminister Höfle an seinem Todestage in den frühen Morgenstunden Narkotika in sehr großen Mengen eingenommen. Dr. Thiele erschien an dem fraglichen Tage, einem Sonntagnachmittag, nur für kurze Zeit im Untersuchungsgefängnis und stattete Dr. Höfle einen flüchtigen Besuch ab. Am Nachmittag besuchte dann der Gerichtsarzt Dr. Störmer ebenfalls Dr. Höfle für kurze Zeit, der jedoch annahm, daß Dr. Thiele dem Pflegepersonal bereits Anordnungen über die Behandlung Höfles gegeben hätte. Als sich gegen Abend der Zustand des Ministers so erheblich verschlimmerte, daß die Gefangenenwärter ernstliche Besorgnisse bekamen, riefen sie bei Dr. Thiele in dessen Wohnung an. Dr. Thiele kam jedoch nicht ins Gefängnis, sondern gab telephonisch eine Behandlungsanweisung. Diese Tatsache wird Dr. Thiele besonders zur Last gelegt.

Er hätte auf die Nachricht, daß das Befinden des Kranken sich stark verschlimmert habe, obwohl es Sonntag war, ins Untersuchungsgefängnis fahren müssen und nach Einsicht der medizinischen Sachverständigen, besonders des Professors Lewin, hätte er als Arzt sofort die Anwendung des Magenschlauches verordnen müssen, um das im Körper befindliche Gift durch Ausspülungen zu beseitigen. Daß er die Ausspülung des Magens bei Minister Höfle unterlassen hat, wird ihn als besonders schwerwiegender Kunstfehler angerechnet. Die Verhandlung über den Fall Höfle wird auch am Mittwoch fortgesetzt werden.

Abgeordneter Dr. Rosenberg aus der KPD ausgetreten.

b **Berlin**, 27. April. Wie die Morgenblätter berichten, ist der Reichstagsabg. Dr. Artur Rosenberg aus der kommunistischen Partei ausgetreten. Dr. Rosenberg begründet seinen Schritt mit „dem völligen Zusammenbruch der Politik der Komintern in China." Er beabsichtigt aber, sein Reichstagsmandat als parteiloser Abgeordneter weiter auszuüben.

Chinafragen im Unterhause.

Die Kosten der britischen China-Expedition.

tu **London**, 26. April. Das Unterhaus nahm heute nach den Osterferien seine Sitzungen wieder auf. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Locker Lampson, gab in Beantwortung zahlreicher Anfragen einen allgemeinen Ueberblick über die Lage in China. Er teilte mit, daß sich die Lage der Fremden nur geringfügig gebessert habe und daß die militärischen Verteidigungsmaßnahmen erheblich verstärkt worden seien. Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Sir Worthington Evans, erklärte auf eine Anfrage, daß sich die außeretatsmäßigen Mittel für die britische China-Expedition bis Ende des Monats März auf rund 950 000 Pfund beliefen. Die seither noch entstandenen Kosten könnten auf 250 000 Pfund geschätzt werden. Auf eine weitere Anfrage teilte der Kriegssekretär mit, daß unter den in der Pekinger Sowjetgesandtschaft beschlagnahmten Papieren Schriftstücke gefunden worden seien, die eine Einflußnahme der Moskauer Regierung auf die antibritische Propaganda erwiesen. Diese Dokumente müßten jedoch einer genauen Prüfung unterzogen worden, bevor die britische Regierung irgend welche Maßnahmen ergreifen könnte.

Der Inhalt der in Peking beschlagnahmten russischen Schriftstücke.

w **Peking**, 26. April. Die Polizei veröffentlicht die Ergebnisse der Prüfung der bei der Haussuchung in den Gebäuden der Sowjetbotschaft beschlagnahmten Bücher. Es scheint, daß die Sowjetregierung mehr als 10 Millionen Dollar für die Erhaltung der nationalistische Kräfte und für den fremdenfeindlichen Feldzug gezahlt hat. Man fand ein vollständiges Verzeichnis der Waffen und der Munition, die die Russen der Südarmee geliefert haben. Nach aufgefundenen Schriftstücken habe die Sowjetregierung verlangt, daß sich Russen an allen Beratungen der Nationalisten beteiligen. Sie kritisierte die chinesischen Generale als schlecht und unwissend und empfahl russische Berater, um den Feldzug gegen die Nordarmee siegreich zu führen.

Die Beschießung eines amerikanischen Kanonenbootes auf dem Yangtse.

tu **Schanghai**, 26. April. Die Nachricht über die Beschießung eines amerikanischen und mehrerer englischer Schiffe auf dem unteren Yangtse bestätigt sich. Dabei wurden an Bord des amerikanischen Kanonenbootes „Pinguin" mehrere Matrosen verwundet, darunter einer schwer. Das Kanonenboot selbst blieb unbeschädigt. In hiesigen amerikanischen Kreisen wird dem Zwischenfall ernstere Bedeutung beigemessen und behauptet, daß die Beschießung durch Nanking-Truppen erfolgt sei.

Japans Unterstützung für Tschangkaischek.

tu **Paris**, 27. April. **(Tel.)** Nach französischen Meldungen aus Peking haben sich von den Südtruppen 27 Divisionen auf die Seite Tschangkaischeks gestellt, während 17 Divisionen in der Anhängerschaft Borodins beharren. Im Süden der Provinz Anhwei sind Kämpfe im Gange. Japan unterstütze Tschangkaischek lebhaft wegen seiner englandfeindlichen Haltung, da ein Erfolg des Generals Japan in die Lage versetzen würde, die Stellung Großbritanniens im Yangtsetal einzunehmen und es andererseits auch der Freundschaft Tschangtsolins in der Mandschurei sicher sei.

Aufruf von Freiwilligen für Französisch-Indochina.

w **Paris**, 26. April. Der Kriegsminister erläßt einen Aufruf an Soldaten und Unteroffiziere der Reserve, die weniger als 35 Jahre alt sind und die sich verpflichten können, bei den Kolonialtruppen für Indochina Dienst zu nehmen. Er fordert sie auf, sich zu melden, da sie im Kriegsfalle unverzüglich nach Indochina abgesandt werden würden.

Vor dem Zusammentritt der Weltwirtschafts-konferenz

Die Abreise der deutschen Sachverständigen.

b **Berlin**, 27. April. Der B. Z. zufolge wird die Abreise der deutschen Sachverständigen zur Weltwirtschaftskonferenz in zwei Gruppen erfolgen. Die erste Gruppe wird am Sonntag, die zweite sich am Montagabend nach Genf begeben, wo am 4. Mai die Konferenz offiziell eröffnet wird.

Abreise der Delegierten der vorbereitenden Abrüstungs-kommission.

tu **Genf**, 26. April. Die meisten Delegierten der vorbereitenden Abrüstungskommission haben bereit Dienstag Genf verlassen. Auch der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat Dienstag abend die Rückreise nach Berlin angetreten, wo er im Laufe des Mittwochs eintreffen wird.

Der Termin für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission, auf der die zweite Lesung des Konventionsentwurfes erfolgen soll, ist noch nicht festgesetzt worden. Man vermutet jedoch, daß die zweite Lesung Anfang November stattfinden wird. Die Einberufung erfolgt durch den Präsidenten nach Verständigung mit dem Völkerbundsrat. Die Teilnahme Sowjetrußlands steht noch keineswegs fest.

Tagung der Interparlamentarischen Union.

w **Genf**, 25. April. Der Rat der Interparlamentarischen Union ist unter dem Vorsitz von Baron Adelswärd-Schweden am vergangenen Samstag zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Dreizehn Parlamente waren vertreten. Die Tagung war fast ausschließlich der Vorbereitung der nächsten interparlamentarischen Konferenz in Paris Ende August ds. Js. gewidmet, auf deren Tagesordnung die Herabsetzung der Rüstungen, der Kampf gegen den Mißbrauch schädlicher Drogen, die Forderung einer europäischen Zollverständigung und die Codifizierung des internationalen Rechts stehen.

Preußische Verordnung zur Reichs-wohnungszählung

Berlin, 26. April. Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eine Verordnung über die Reichswohnungszählung mit der Bitte übersandt, noch in der bevorstehenden außerordentlichen Tagung eine Äußerung des Staatsrates herbeizuführen und dem Staatsministerium zugehen lassen zu wollen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst aus der Verordnung mitteilt, findet die Wohnungszählung in Preußen (mit Ausnahme des Saargebietes) am 16. Mai 1927 statt. Die Wohnungszählung ist durchzuführen a) in allen Gemeinden, deren Wohnbevölkerung nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 5000 und mehr Einwohner betrug, b) in den Gemeinden, die nach der gleichen Volkszählung 2000 bis unter 5000 hatten, sofern es sich nicht um rein landwirtschaftliche Gemeinden handelt, c) in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, die entweder in Industriebezirken liegen und als Industriegemeinden anzusprechen sind, oder die für die Befriedigung des Wohnbedürfnisses von Personen in Betracht kommen, die in Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern beschäftigt sind (Vorortgemeinden).

Einweihung des Canisius-Hauses in Düsseldorf.

w **Düsseldorf**, 27. April. **(Tel.)** Heute fand im Beisein des Reichskanzlers Dr. Marx, des ersten Vorsitzenden der katholischen Schulorganisation Deutschlands, die kirchliche Einweihung des Canisius-Hauses in Düsseldorf statt. Das Canisius-Haus ist die Zentralstelle der katholischen Schulorganisation Deutschlands.



Der Fall Himmelsbach.

Zur Zeit der Liquidierung des Rhein-Ruhr-Kampfes tauchte die Wendung vom „Fall Himmelsbach" das erste Mal in den Spalten der Blätter auf. Damals bekam die Behandlung dieses Falles mehr oder weniger eine politische Note. Handelte es sich doch darum, daß die Firma Himmelsbach, die als die größte Holzfirma Deutschlands, wenn nicht vielleicht Europas galt, mit der Interalliierten Rheinlandkommission Verträge über größere Holzlieferungen aus den beschlagnahmten staatlichen Forsten des besetzten Gebietes abgeschlossen hatte, was von vielen Kreisen der Firma als Landesverrat vorgeworfen wurde. In der Zwischenzeit hat sich die Öffentlichkeit darüber beruhigt, jedoch spielten sich in den Gerichtssälen noch eine Reihe von Verhandlungen ab, da seitens der Firma verschiedene Beleidigungsklagen wegen dieses Vorwurfes erhoben worden waren. Die Vorwürfe des Landesverrats und auch die andere Behauptung, die aufgestellt worden war, daß die Firma nur aus Profitgier mit den Besatzungsmächten zusammengearbeitet habe, wurden durch gerichtliches Urteil als unrichtig erwiesen. Nunmehr taucht die Wendung vom Fall Himmelsbach wiederum auf, nur daß es sich hier nicht um politische Fragen, sondern zunächst um rein wirtschaftliche Fragen handelt: die Himmelsbach A.-G. hat den Antrag auf Verhängung der Geschäftsaufsicht eingereicht. Von der Firma wird der Niedergang des einst so blühenden Unternehmens im Wesentlichen darauf zurückgeführt, daß sie systematisch von den staatlichen Forstbehörden Preußens, Hessens und Bayerns bei den Holzverkäufen ausgeschlossen worden wäre; ebenso hätten die Reichspost und die Reichsbahn die sonst bei der Firma üblichen Käufe unterlassen, was alles nur als ein Boykott mit Hinsicht auf die Zusammenarbeit der Firma mit den Besatzungsbehörden anzusehen sei. Von der Himmelsbach A.-G. wird zugegeben, daß sie sich bei der Vertretung ihrer Interessen gegenüber diesen Behörden zu etwas temperamentvollen Äußerungen habe hinreißen lassen, aber sie habe wiederholt den Betreffenden durch Entschuldigung Genugtuung dafür verschaffen wollen und verschafft, nichtsdestoweniger aber sei das Verhalten der Behörden, von der Firma „Boykott" genannt, dasselbe geblieben. Bei der Begründung des Antrages auf eine Geschäftsaufsicht führt die Firma als wesentliches Aktivum in ihrer Bilanz die Ersatzansprüche gegen die Behörden wegen dieses ihres Verhaltens, die sich auf Millionen beziffern, an. Darüber schwebt zur Zeit ein Prozeß.

Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß im Augenblick materielle Erklärungen ihrerseits in der Angelegenheit des von der Firma Himmelsbach gegen Reichsressorts angestrengten Prozesses angesichts des noch schwebenden Verfahrens den Interessen des Reiches nicht dienlich seien. Tatsächlich hat das Reich die im Londoner Abkommen vorgesehene Amnestie, gegen die nach der Behauptung der Firma Himmelsbach verstoßen worden sein soll, loyal erfüllt. Das Auswärtige Amt hat zu keinem Boykott aufgefordert, es steht auch den in der Fachpresse von den Herren Fernbach und Endres gegen Himmelsbach veröffentlichten Artikeln vollkommen fern. Das Ministerium für die besetzten Gebiete hat zwar vor dem Inkrafttreten der Londoner Amnestie ein Rundschreiben erlassen, Firmen, die während des Ruhrkampfes mit der Besatzung praktierten, namhaft machen. Dieses Rundschreiben ist aber auf Grund des Londoner Abkommens durch ein neues Rundschreiben vom 1. Oktober 1924 ausdrücklich widerrufen worden.

Von der Preußischen Regierung wird festgestellt, daß im Jahre 1924 in den linksrheinischen Forsten das Viertache der normalen Schlagmenge geschlagen worden war, so daß in der Folge eine gewisse Einschränkung der Holzverkäufe stattfinden mußte. Das Nutzholz wurde freihändig verkauft, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Firmen, die besonderen Schaden erlitten hatten, oder die mit Holz schlecht versorgt waren. Unter den zahlreichen nichtberücksichtigten Firmen befand sich auch die Firma Himmelsbach. Dagegen waren alle Firmen unbeschränkt zu den Holzankäufen im unbesetzten Gebiete zugelassen. Die Fa. Himmelsbach hatte allein in 2 Monaten 80 000 Festmeter geschlagen. Sie hat das Holz in weitem Umfange an den Holzhandel mit großem Gewinn weiterverkauft. Im unbesetzten Gebiet dagegen konnte sich die Firma beteiligen und hat auch Zuschläge erhalten. Die Geschäftsbeziehungen mit der Firma Himmelsbach sind erst abgebrochen worden, nachdem neben anderen Beleidigungen in der Pressekampagne und in den Prozessen der Vorwurf des Bruchs des Londoner Abkommens erhoben worden war. Erst im Oktober 1925 hätten Vergleichsverhandlungen begonnen, die aber scheiterten, weil die Firma den Vorwurf des „Strafboykotts" nicht widerrufen wollte. Abgesehen von der Unwahrheit des Vorwurfes mußte schon aus Rücksicht auf die Außenpolitik des Reiches auf der Zurücknahme dieser Behauptung bestanden werden.

*

Nach einer Meldung des Vorwärts aus München wurde von der Firma Gebrüder Himmelsbach mitgeteilt, daß die mit der Geschäftsaufsicht über die Firma betraute Persönlichkeit die Stillegung sämtlicher Betriebe der Firma angeordnet hat. Von dieser Stillegung werden in Bayern rund 100 Beamte und 2000 Arbeiter betroffen.

Theater der Stadt Münster

Münster, 27. April.

Die Geschichte vom Soldaten.

Das Theater spielte am Dienstag abend dem Publikum einen kleinen Schabernack, den es zum Teil rechtfreundlich aufnahm, dem es sich zum andern Teil jedoch recht heftig versperrte. Schuld daran trug ganz gewiß nicht die an sich ganz vorzügliche Darstellung, der Fritz A. Cohen manche recht originelle und geistreiche Note gab. Herbert Dreyer spielte mit einem von der Musik wenig erreichten und unterstrichenen Verständnis und Sinn den Soldaten und gab ihm trotz des Bilderbogenspielens begreifliche und psychologisch wahre Züge. Im Stile des Bilderbogens war auch Ludwig Rey ein echter Teufel, der nicht nur Maske, sondern auch Teufelei genug zum Handeln hatte. Natürlich war Frida Holst die holde Prinzessin, ganz wie sich das so im Märchen gehört. Man spielte diese Dinge ganz ausgezeichnet, man suchte auch durch die Aufmachung das Publikum über die unerträglichen Längen hinwegzuhelfen, aber damit war dem Stück doch kein Leben einzuatmen, zumal für den Infantilismus der Musik Strawinsky's eine Entschuldigung kaum gefunden werden konnte. Unsern Kammermusikern, die auf offener Bühne unter Kurt Overhoffs gefälliger Leitung, die Instrumente handhabten, mag der Spaß weniger unterhaltsam gewesen sein. Mit Ausdauer setzte sich Albert Johannes als Vorleser über den mitten im Stück ausbrechenden Protest hinweg und las sein Buch zu Ende, wie sichs gehörte. Ganz verständlich, daß man nach solchem amüsanten Zwischenfall mit dem Beifall nicht sparte.

Tanzsuite.

Gefälliger zu sehen, aber nicht verständlicher zu erfassen, war die „Tanzsuite" von Jens Keith, die viel Gelegenheit gab zu tänzerischem Ausdrucksvermögen, zu Anmut und Düsterkeit, zu Gegensätzlichkeit und Harmonie, viel Gelegenheit auch zum Grübeln und Nachdenken, aber wenig Veranlassung zu restlos freudigem Beifall, denn allzuviel geistige Voraussetzungen setzte die gelanzte Mär, die sich gegen die Körpererzählung denn doch zu sträuben schien. Daß man nicht immer ganz korrekt tanzte, mag als Schönheitsfehler nicht allzu schwer bewertet werden, ist aber doch schließlich ein Übergehen natürlicher Voraussetzungen. Im übrigen erfreute man sich wieder an der Kunst unserer oft gerühmten Künstlerinnen, man nahm sie auch als Einzelleistung ohne Zusammenhang gern und mit Beifall auf. Gustav Schlemm hatte dieser Suite eine Musik geschaffen, die Beachtung verdient durch ihren ungekünstelten Einfallsreichtum und durch die natürliche moderne Art, die keine Anlehnung und auch kein Kompromiß bedeutet.

Rudolf Predeek.

Einiges über antike Schwimmkunst.

Von Professor Dr. E. Mehl,
Rektor für Geschichte und Theorie an der Universität in Wien, Leiter der Universitätsturnanstalt.

Vorbemerkung: Von diesem bekannten Fachmann erscheint demnächst im Ernst Heimeran Verlag München ein Werk „Antike Schwimmkunst", aus dem wir schon jetzt nachstehenden Auszug veröffentlichen.

„Ich Aermster, warum habe ich nicht schwimmen gelernt!" ruft Alexander der Große vor einem Flußübergang aus. Bei den Griechen gehörte das Schwimmen bei den Kindern ebenso zum Elementarunterricht wie das Lesen. Weder schwimmen noch lesen können, so bezeichnet Plato einen gänzlich ungebildeten Menschen.

Innerhalb der Untersuchungen über den antiken Sport hat bisher die Schwimmkunst nicht die genügende Beachtung gefunden. Das Hauptgewicht wird immer auf das Baden gelegt. Baden aber ist Leibespflege, Schwimmen jedoch Leibesübung.

Das Schwimmen war vorwiegend Brauchkunst für das Leben; jeder Mensch sollte Schwimmen lernen, um nicht zu ertrinken. In diesem Sinne war das Schwimmen viel verbreiteter als bei uns. Oeffentliche Wettkämpfe waren dagegen eine Seltenheit; daher gab es bei den Alten auch keine kunstmäßige Ausbildung des Wasserspringens und der Wasserspiele.

Das Tauchen war hauptsächlich den Berufstauchern überlassen, die entweder Austern, Korallen, Schwämme, Perlen, Algen zum Färben usw. aus der Tiefe holen oder bei Schiffsunfällen und im Kriege gute Dienste leisteten.

Auch in der Heilkunst diente das Schwimmen, zur Behandlung nämlich von Gelenkversteifungen, Verrenkungen und inneren Krankheiten.

Die Frauen schwammen in Hellas und Rom gleichfalls. In der älteren Zeit war ein Zusammenbaden beider Geschlechter mit geringen Ausnahmen nicht üblich; auch in der Kaiserzeit galt es nicht für anständig.

Unsere modernste und schnellste Schwimmart ist der Beinschlag, bei dem der Schwimmer in Brustlage ist und die Arme abwechselnd aus dem Wasser hebt und durchzieht, während die Beine im Wasser auf und ab schlagen. Es ist bemerkenswert, daß diese modernste aller Schwimmarten zugleich auch die älteste und im Altertum beliebteste war. Das Brustschwimmen war nicht besonders üblich. Die bildliche Ueberlieferung zeigt, daß der bis in die Fußspitzen gestreckte Körper und der über das Wasser hoch erhobene Kopf als Zeichen richtiger Schwimmkunst gilt. Wie beliebt das Rückenschwimmen war, beweisen vielerlei Dichtungen, in denen das, was wir heute Brustschwimmen, Crawlen, Rückenschwimmen, Wassertreten nennen, und endlich das Tauchen umschrieben ist.

Wasserspiele nehmen auch im Altertum ihren Ausgang von einem fröhlichen ungeordneten Treiben der Badenden. Das Wettschwimmen galt gleichfalls als Spiel, und Horaz rechnet es einem Jüngling zum Ruhme an, daß keiner so schnell wie er den Tiber hinabschwimmt. Als Bewegungsschwimmen wurde auch das Wasserspringen angesehen. Der Kopfsprung war wie heute der gebräuchlichste Startsprung. Auch den Kopfsprung nach rückwärts übte man, wobei die Beine nicht stilisiert zusammengelegt wurden, sondern natürlich nachflatterten. Eine ganz merkwürdige Bedeutung hat das Springen von einem hohen Felsen ins Meer, nämlich im Sprung vom leukadischen Felsen an der Westküste Griechenlands erhalten. Gegen Osten hat dieser 65 Meter hohe Fels eine unmittelbar ins Meer stürzende steile Wand. Der Sprung von dieser Wand hatte zweierlei Bedeutung: Entweder sollte er als Mittel gegen Liebespein gebraucht werden oder als Sühne für den Gott Apollo, zu welchem Zwecke man die Verbrecher, die zum Tode verurteilt waren, hinabstürzte; der Fall wurde aber durch angebundene Federn gemildert und der Herabgestürzte wieder mit Kähnen aufgefischt. Wenn er den Sturz überstanden hatte, kam er mit Verbannung davon. Zeus war nach der Sage der erste, der von diesem Felsen Gebrauch machte, und auch Aphrodite, um sich über den Tod des Adonis zu trösten. Der erste Mensch, der den Sprung wagte, soll Deukalion gewesen sein; er wollte seine Liebe zu Pyrrha vermindern und umgekehrt ihre zu ihm steigern und soll mit dem Sprung Erfolg gehabt haben. Sappho wäre die erste Frau gewesen, die sich durch das Wagnis von der Liebe zu dem sie verschmähenden Phaon heilen wollte, dabei aber den Tod fand. Durch sie ist der Sprung berühmt geworden. Zeitweise grassierte geradezu eine Sprungepidemie. Der Dichter Charinos brach sich bei dem Experiment den Schenkel. „Elender Fels von Leukas, mich, den Dichter Charinos, der den Musen durch seine Jamben so teuer ist, hast du mit leeren Hoffnungen getäuscht", beklagt er sich. Ein anderer, der, um von seinen Liebesschmerzen geheilt zu werden, viermal den Sprung gemacht hatte und glücklich, wenn auch erfolglos, davonkam, bekam den Beinamen „Leukasfels". Auch auf die Spur von vermißten Eltern sollte der Fels führen, und nach derselben Quelle gab es sogar Leute, die alljährlich diesen Sprung gegen Bezahlung machten. Sogar das Gericht hatte sich mit dieser Sache zu befassen. Als nämlich ein gewisser unglücklich verliebter Nereus von dem Felsen sprang, fiel er in ein Fischernetz, und als man dieses mit ihm herauszog, lag neben ihm eine Kassette mit Gold. Das Gericht sollte nun entscheiden, ob diese Kassette dem Fischer oder dem Nereus gehören sollte. Wäre dem Nereus nicht Apollo im Traume erschienen, um ihm bei Strafe seines Zornes aufzutragen, die Kassette herzugeben, d. h. an das Apolloheiligtum zu stiften, wäre wohl der juristische Bescheid nicht einfach gewesen. Der Sprung fand in der Regel nach einem Gelübde statt, das über die Furcht am Rande des Abgrundes hinweghelfen sollte. Nach Plutarch hatte einst ein Spartaner den Sprung gelobt; als er aber an den Felsen gekommen war, kehrte er wieder um, so daß ihm die Zuschauer Vorwürfe machten, er habe sein Gelübde nicht gehalten. Er antwortete aber, er habe sich nicht gedacht, daß das Gelübde, das er abgelegt hatte, zu schwach wäre und daß er ein stärkeres machen müßte, wenn es ihn bestimmen sollte, hinabzuspringen.

[Akademische Nachrichten.] Am 23. April verschied in Breslau der Kirchenhistoriker, emerit. ord. Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität, Geh. Konsistorialrat D. Dr. Carl Franklin Arnold im Alter von 74 Jahren. — Dem ordentlichen Professor der Geographie an der Universität Basel Dr. Hugo Hassinger sind zwei Geographie-Professuren angeboten worden: der durch den Tod von Prof. R. Sieger an der Universität Graz erledigte Lehrstuhl sowie die Professur in Freiburg i. Br. als Nachfolger des nach Berlin berufenen Prof. R. Krebs. — Der emerit. Ordinarius für darstellende Geometrie und Kinematik an der Technischen Hochschule in München Geh. Hofrat Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Ludwig Burmester ist im Alter von 87 Jahren gestorben. H. L.

Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

w **Essen**, 26. April. In den Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau am Dienstag abend ist von der Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Erhöhung der Schichtlöhne unter Tage um 6 Prozent, über Tage um 4 Prozent mit Wirkung ab 1. Mai vorsieht. Ferner ist gleichfalls mit Wirkung ab 1. Mai zur Abgeltung der Ueberarbeit im Sinne des Arbeitszeitnotgesetzes für die neunte Arbeitsstunde in den Uebertagbetrieben ein 15prozentiger Zuschlag vorgesehen. Für die im Mehrarbeitsabkommen vom 18. März genannten Betriebe mit überwiegender Arbeitsbereitschaft beträgt dieser Zuschlag 10 Proz. Außerdem sind noch gewisse Aenderungen der Lohnordnung in einzelnen Uebertagegruppen erfolgt. Die neue Lohnordnung ist für ein Jahr unkündbar festgelegt. Die Parteien haben sich bis Mittwoch mittag zu diesem Schiedsspruch zu erklären.

Die Unterstützung des besetzten Gebietes.

w **Köln**, 26. April. Heute nachmittag fand im Rathause in Köln unter Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete, Schmid, eine Besprechung statt, über die Verwendung der im Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete für 1927 eingestellten 30 Millionen Mark zur Behebung der Notlage bei den Gemeinden, den mittleren und kleinen Betrieben in Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft, sowie bei den Angestellten und Arbeitern im besetzten und besetztgewesenen Gebiete. In Anwesenheit der Mitglieder des Sechzehner-Ausschusses des Reichstages und der Vertreter der beteiligten Länder wurden die Wünsche der in Betracht kommenden Kreise der besetzten und geräumten Gebiete eingehend erörtert. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach besondere Mittel von der Reichsregierung für die durch die Grenzziehung im Westen betroffenen Gemeinden erbeten werden sollen.

Fehlschüsse bei einer Schießübung der Besatzungstruppen.

w **Koblenz**, 27. April. **(Tel.)** Am 21. April hat die Artillerie der französischen Besatzungstruppen auf dem Schießplatz von Pellingen bei Trier der aus ehemals bebautem Gelände besteht, Schießübungen abgehalten. Um 11 Uhr vormittags flogen kurz nacheinander zwei Granaten über den Weinort Oberemmel hinweg, dicht an dem der Domkirche von Trier gehörenden bekannten Weingutshof Scharzhof vorbei und schlugen in einer Entfernung von 100 Meter von dem Gebäude in eine Wiese wo sie krepierten. 30 Meter von dieser Stelle entfernt befand sich eine Anzahl Arbeiterinnen bei der Arbeit. Do die Explosion auf einer sumpfigen Wiese stattfand, war ihre Wirkung nicht sehr groß und von den Mädchen wurde daher niemand verletzt. Die deutschen Behörden haben wegen des Vorfalls Vorstellungen bei der Besatzung erhoben.

Die französische Werbetätigkeit für die Fremdenlegion in der Pfalz.

tu **Berlin**, 26. April. Wie die Morgenblätter aus Neustadt in der Pfalz berichten, wurden nach amtlichen Beobachtungen in der Pfalz im Monat März 120 Leute angehalten bezw. festgenommen, die für die Fremdenlegion angeworben waren.

Deutsches Reich

Der Entwurf des Städtebaugesetzes.

b **Berlin**, 27. April. Die Beratungen des Landtagsausschusses über das Städtebaugesetz sind noch nicht so weit vorgeschritten, daß sich irgend welche Mutmaßungen über das Schicksal des Entwurfes aussprechen lassen. Alles war darüber in der Oeffentlichkeit umläuft, ist, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, aus der Luft gegriffen. Der Ausschuß tagt an plenumsfreien Tagen, sodaß die Beratungen auf der einen Seite mehrere Tage hindurch zusammenhängend gefördert werden können, auf der anderen Seite während der Tagungen des Plenums ruhen. Dadurch erklärt es sich, daß noch einige Zeit vergehen wird, bis etwas Genaueres über das Schicksal des Entwurfes und seiner Einzelbestimmungen ausgesprochen werden kann. Es liegt eine große Zahl von Anträgen vor, über die jedoch noch nicht beschlossen worden ist.

Alarmbereitschaft des Reichsbanners am Stahlhelmtage.

b **Berlin**, 27. April. Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, hat der Gauvorstand Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-rot-gold für den 7. und 8. Mai besondere Maßnahmen getroffen. Nach der Anordnung des technischen Leiters stehen die Berliner Ortsvereine des Reichsbanners zum 8. Mai 9 Uhr morgens bis zum 9. Mai 5 Uhr morgens in Alarmbereitschaft.

Beschäftigung der schlesischen Heimarbeiter.

Berlin, 26. April. Die große Notlage der Heimarbeiter der schlesischen Textilindustrie hat den Preußischen Kultusminister auf eine Anregung des Ministers für Volkswohlfahrt hin veranlaßt, die Verwaltungen der preußischen Universitätskliniken zu ersuchen, soweit wie möglich einen Teil ihres Bedarfsan Textilien von Firmen zu beziehen, die Handweber beschäftigen, sofern die Preise angemessen sind. Hierbei soll zur Bedingung gemacht werden, daß diese Bestellungen den Handwebern zugute kommen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf eine diese Tatsachen behandelnde Kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter entnimmt, sind die klinischen Verwaltungen darauf hingewiesen worden, daß eine ausschließliche Vergebung der Lieferungen an solche Firmen nicht gefordert wird, und daß der Wettbewerb anderer bewährter Firmen, insbesondere der bisherigen Lieferanten, nicht ausgeschaltet werden soll.

Landkrankenkassen und Ärzte.

Berlin, 26. April. Die zwischen dem Reichsverband der deutschen Landkrankenkassen und dem Verbande der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) bestehende Reichsarbeitsgemeinschaft trat am 23. und 24. April in Wernigerode zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Es wurde u. a. beschlossen, die Gründung von Provinzial- oder Landesarbeitsgemeinschaften die noch nicht überall lückenlos durchgeführt ist, mit allen Mitteln der beiden beteiligten Organisationen nachdrücklichst zu fördern. Dabei sollen nach Möglichkeit die bereits gewonnenen durchaus befriedigenden Erfahrungen der schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften zugrundegelegt werden. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Landkrankenkassen von den in der Tagespresse in letzter Zeit zu beobachtenden Erörterungen über das wirtschaftliche Gebahren mancher Krankenkassen nicht berührt werden. Die Reichsarbeitsgemeinschaft will mit ihren Maßnahmen die besonderen Verhältnisse der ländlichen Krankenversicherung weitgehend berücksichtigen und insbesondere dazu beitragen, daß die durch die neuere Gesetzgebung gerade für das Landvolk weiterhin gesteigerten sozialen Lasten durch Beobachtung möglichster Wirtschaftlichkeit in der Krankenversorgung im Rahmen des wirtschaftlich Tragbaren bleiben. Die Reichsarbeitsgemeinschaft hat aber auch darüber hinaus das Ziel, das ganze Verhältnis zwischen Landkrankenkassen und Ärzten so zu gestalten, daß eine vertrauensvolle, friedliche Zusammenarbeit im gemeinsamen Dienste an der Sozialversicherung gewährleistet wird.

Der Wiking-Olympia-Prozeß.

tu **Leipzig**, 26. April. Nachdem tagsüber in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt worden war, wurde im Wiking-Olympia-Prozeß um 7 Uhr abends die Oeffentlichkeit wiederhergestellt.

Nach einer Aussprache über die Vereidigung des Zeugen Referendar Friedrich wurde die Vereidigung vom Gericht abgelehnt Darauf wurde Freiherr von Vitinghoff-Scheel vereidigt und nach kurzer Befragung zusammen mit Friedrich entlassen. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch ½10 Uhr vertagt.

Sieg des Bauernvereinsgedankens!

Am Sonntag, den 24. April 1927, fanden in Schleswig-Holstein Wahlen zur Landwirtschaftskammer statt. Bei den Wahlen hatten Listen aufgestellt der Reichslandbund, der Reichsverband der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe bezw. Deutscher Bauernbund und der Schleswig-Holsteinsche Bauernverein. Der Schleswig-Holsteinsche Bauernverein gehört der Vereinigung der deutschen Bauernvereine an. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen hat der Bauernverein mindestens 20 Sitze erhalten, der Reichslandbund 9 Sitze und der Reichsverband der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe. der zudem vom Verband der Rindvieh- und Schweinemäster unterstützt wurde, 2 Sitze. Der Schleswig-Holsteinsche Bauernverein hat diesen Wahlsieg nicht durch eine negative und zersetzende Wahlagitation erfochten, sondern durch Herausstellung des ganz klaren Programms der deutschen Bauernvereine. Dieses Programm hat eine gewaltige innere Werbekraft bei der Wahl erwiesen. Die „Schleswig-Holsteinsche Landeszeitung" schreibt, daß die Kammerwahlen gezeigt hätten, daß auf der Grundlage eines solchen Programmes die Entscheidung zu Gunsten der organischen Einheitsbildung innerhalb der Landwirtschaft erkämpft werden könne.

Aus aller Welt.

Russischer Flottenbesuch in Kiel?

b **Berlin**, 27. April. Wie die Morgenblätter aus Riga berichten, wird die baltische russische Flotte am 1. Mai unter dem Kommando Viktorows eine Auslandsreise antreten. Von fremden Häfen sollen Reval, Riga, Kiel und vielleicht auch ein französischer Hafen besucht werden. Die estnische und lettische Regierung haben bereits ihre Zustimmung gegeben.

Die amerikanische Anleihe für Polen in Frage gestellt.

tu **Warschau**, 26. April. Zwischen dem Vizepremierminister Bartel und dem Finanzminister ist es wegen der amerikanischen Anleihe, die wieder in Frage gestellt zu sein scheint, zu Konflikt gekommen, da Bartel Bedingungen für die Aufnahme der Anleihe stellt, die den Abschluß der Anleihe nach Ansicht des Finanzministers unmöglich macht. Es verlautet, daß der Finanzminister die Absicht habe, zurückzutreten. Pilsudski hatte heute abend eine längere Besprechung mit Bartel über die Einberufung des Sejm, dessen nächste Session eigentlich nur der Ratifizierung der aufzunehmenden Anleihe gewidmet sein sollte. Da der Abschluß der Anleihe einstweilen nicht abzusehen ist, wurde beschlossen, die Einberufung des Sejm zu vertagen.

Briands Parlamentarier-Jubiläum.

tu **Paris**, 27. April. Heute sind es 25 Jahre her, daß Außenminister Briand seine parlamentarische Laufbahn begonnen hat. Die gesamte französische Presse würdigt in ausführlichen Artikeln die hohen Qualitäten Briands als Mensch und Politiker.

Der geprellte französische Spionagedienst.

Paris, 27. April. Vor dem 11. Pariser Strafgericht hatten sich zwei Holländer zu verantworten, weil sie den französischen Spionagedienst geprellt hatten. Die beiden erschienen eines Tages im Kriegsministerium und erklärten dem diensthabenden Offizier, daß sie Namen und Adressen zweier deutscher Spione angeben könnten, die sich anschickten, nach Maubeuge bezw. Metz abzureisen. Der Offizier führte die beiden zu dem Abteilungschef des Kriegsministeriums, der ihnen einen Geheimagenten zur Seite stellte und zur Bestreitung der Kosten 1000 Franken übergab. Die beiden Holländer nahmen das Geld und suchten bei der ersten Gelegenheit das Weite. Das Urteil lautete auf 6 bezw. 4 Monate Gefängnis.

Größte Zurückhaltung Englands im Albanienkonflikt.

tu **Paris**, 27. April. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" hatte Chamberlain gestern Unterredungen mit dem italienischen und französischen Botschafter. Im Zusammenhang damit stellt das Blatt fest, es bestätige sich, daß die englische Regierung gegenüber dem italienisch-jugoslawischen Konflikt immer mehr einer Politik der wohlwollenden Neutralität zuneige. England habe für den Augenblick keinen Grund, Jugoslawien zu begünstigen, weil es seine Kriegsschulden noch nicht geregelt habe. Der junge jugoslawische Staat werde von dem Londoner Geldmarkt boykottiert und der Dinar an der Börse nicht einmal notiert. Auf diese Weise erkläre sich die große Zurückhaltung Englands im italienisch-jugoslawischen Konflikt.

Beschlüsse des Rätekongresses der Sowjetunion.

Moskau, 26. April. Der Rätekongreß der Sowjetunion wählte heute den aus 585 Mitgliedern bestehenden Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion, darunter ein Drittel Parteilose. Ein Antrag, den Rätekongreß nur alle zwei Jahre statt wie bisher jährlich einzuberufen, da die Sowjetunion in eine friedliche Entwicklungsperiode eingetreten sei und imstande sei, die Hauptgrundsätze ihrer Politik für längere Zeit festzulegen, wurde einstimmig angenommen und ebenso die darauf bezügliche Abänderung der Verfassung. Darauf wurde der Rätekongreß geschlossen.

Besondere Vollmachten für die Bank von Japan.

tu **London**, 27. April. Nach einer Meldung aus Tokio beabsichtigt die japanische Regierung der Bank von Japan zu gestatten, Kredite mit einer Rückzahlungsfrist von zehn Jahren zu gewähren. Die Garantie für die Kredite übernimmt die Bank bis zur Höhe von 500 Millionen Yen. Nach Gerüchten soll die Bank von Japan die Erhöhung der Diskontrate auf 8,57 Proz. pro Jahr planen.

Landesausweisung des Bischofs von Yucatan.

w **Merida** (Yucatan), 27. April. Auf Befehl der mexikanischen Regierung wurde der Erzbischof von Yucatan, Martin Trischler, auf einen Dampfer gebracht, der nach Newyork fährt. Eine Erklärung für die Landesverweisung des Bischofs wurde nicht gegeben.

Aus der Stadt.

Münster, 27. April.

♤ **Westfälische Schule für Bewegung, Sprache und Musik.** Der Unterricht beginnt in dieser Woche. Aufnahme neuer Schüler Donnerstag, den 28 April, nachmittags von 4—6; Montag, den 2. Mai, 10—12 Uhr vormittags; 4—6 Uhr nachmittags.

© **Die Gerichtskasse** in Münster zahlt die Bezüge für Mai an die Ruhegehaltsempfänger und Wartegeldempfänger sowie die Hinterbliebenen von Justizbeamten am Samstag, den 30. April, vormittags von 9—12 Uhr im Amtsgerichtsgebäude Gerichtsstraße Nr. 2, Zimmer 20.

△ **Gestohlen** wurde am 26 dieses Monats, vormittags an der Halle Münsterland ein Herrenfahrrad Marke Dürkopp Nr 960 600 mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, schwarzer Satteltasche, neuem Lohmannsattel, deutschem Lenker mit schwarzen Gummigriffen. Auf dem Vorderrad befindet sich eine neue Decke.

♂ **Warnung.** Am Karfreitag, den 16. April 1927, hat ein angeblicher Dr. phil. Fritz Baumeister im hiesigen Hermann-Josef-Kolleg Nachtquartier erhalten. Er gab u. a. an, der Studentenkorporation Armenia-Freiburg anzugehören und mit dem Studienrat Fritz Baumeister in Herne (Westfalen) identisch zu sein. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, trifft solches nicht zu und die gemachten Angaben beruhen auf Schwindel. Sollte die Person weiter in Kollegien oder Klöstern Unterkunft suchen, so wolle man dieselbe der nächsten Polizeibehörde übergeben, da der dringende Verdacht besteht, daß man es mit einem Schwindler zu tun hat.

⊙ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbe-26. April. Ehefrau Maria Richter, geb. Hochgrewe, 55 Jahre. — 27. April. Witwe Theresia Brüggemeyer, geb. Thell, 47 Jahre.

○ **Neue Sonntagsfahrkarten.**

Den fortgesetzten Bemühungen des Verkehrsvereins Münster ist es zu danken, daß jetzt zum ersten Male Sonntagsrückfahrkarten mit wahlweiser Gültigkeit für Reichsbahn- und Landesbahnstrecken eingeführt werden. Wie schon kurz berichtet wurde, gibt vom 1. Mai an der Reichsbahnhof Münster Sonntagsrückfahrkarten nach Hiltrup aus, die zur Rückfahrt auch von Angelmodde gelten (auch im Mitteleuropäischen Reisebüro-Verkehrsverein erhältlich). Ebenso gibt der Landesbahnhof Münster Sonntagsrückfahrkarten nach Angelmodde aus, die zur Rückfahrt auch von Hiltrup aus benutzt werden können.

Mit der Hiltruper Karte kann die Rückfahrt natürlich auch in Gremmendorf statt in Angelmodde angetreten werden. Der Preis dieser Sonntagsrückfahrkarten beträgt 0,50 Mark für die 3. Klasse.

Die neuen Sonntagsfahrkarten sollen die Fußwanderungen auf den stillen Waldwegen der Loddenbüsche — zwischen Hiltrup und Römerwirt — erleichtern. Für rüstige Fußgänger kommen auch Wanderungen durch die Hohe Wart in Betracht. Die neuen Fahrkarten sind, wie gesagt, auf Betreiben des Verkehrsvereins eingeführt, dessen Tätigkeit schon manche Verkehrsverbesserungen dieser Art zu verdanken sind, und der deshalb wohl einen berechtigten Anspruch darauf haben dürfte, von der Bürgerschaft mehr als bisher auch finanziell durch Erwerb der Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 3 Mark) unterstützt zu werden. Beitrittserklärungen nimmt das Verkehrsbüro (Prinzipalmarkt 8—9) jederzeit mündlich und schriftlich entgegen.

Vermischtes.

* tu **Großfeuer in einem pommerschen Dorf.** Cammin, 27. April. Das Dorf Pribbernow ist von einem Brande heimgesucht worden, der in kurzer Zeit zwei massive Scheunen mit Futtervorräten und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, zwei Ställe und eine Tischlerei mit der ganzen Werkstatteinrichtung und fertigen Möbeln einäscherte.

* w **Aufdeckung einer Paßfälscherbande in Polen.** Warschau 27. April. In Polen ist eine große Bande aufgedeckt worden, die sich mit der Erzeugung gefälschter ausländischer Pässe beschäftigte. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Funktionäre der polnischen Polizei.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		25. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief	27. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.58	169.00	168.59	169.01
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.782	1.786	1.781	1.785
Belgien	100 Belga	58.57	58.71	58.575	58.715
Norwegen	100 Kronen	108.90	109.18	0181	109.09
Dänemark	100 Kronen	112.40	112.68	11242	112.70
Schweden	100 Kronen	112.73	113.01	112.71	112.99
Finnland	100 fin. Mark	10.591	10.631	10.589	10.629
Italien	100 Lire	23.14	23.20	22.28	22.34
London	1 Pfund	20.463	20.515	20.462	20.514
Amerika	1 Dollar	4.214	4.224	4.213	4.223
Frankreich	100 Franken	16.505	16.545	16.50	16.54
Schweiz	100 Franken	81.01	81.21	81.01	81.21
Spanien	100 Peseta	73.91	74.03	73.91	74.09
Tokio	1 Yen	0.000	0.000	0.000	0.000
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.496	0.498	0.496	0.498
Wien	100 Schilling	59.29	59.43	59.23	59.42
Prag	100 Kronen	12.476	12.516	12.473	12.513
Jugoslawien	100 Dinar	7.398	7.418	7.40	7.42
Ungarn	100 Pengö	73.45	73.63	73.44	73.61
Bulgarien	100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
Lissabon	100 Escudo	21.475	21.525	21.475	21.525
Danzig	100 Gulden	81.79	81.94	81.71	81.91
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.15	2.16	2.155	2.165
Athen	100 Drachm	5.69	5.71	5.69	5.71
Canada	1 Dollar	4.215	4.225	4.216	4.224
Uruguay	1 Peso	4.279	4.285	4.279	4.285
Kairo	100 ägypt. Pfd.	20.987	21.039	20.987	21.039

Berliner Ostdevisen.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Bukarest 2.765—2,785; Warschau 46,93—47,17; Kattowitz 46,93—47,17; Posen 46,93—47,17; Riga 81,025—81,425; Reval 1,112—1,118; Kowno 41,395—41,605; Polen, groß 41,785—47,265.

Feste Haltung.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Die Mitteilungen in der Generalversammlung der Deutschen Bank haben den Optimismus der Börse wesentlich gestärkt und die Unternehmungslust trotz der Ultimonähe angespornt. Fast ohne Ausnahme eröffneten die ersten amtlichen Kurse in sehr fester Haltung bei Kurssteigerungen von mehreren Prozenten. Bemerkenswert war die Nachfrage nach Dessauer Gas, Elektrowerten, Montanaktien, Bankaktien und weiteren Spezialpapieren. Daimler konnten auf die Angabe, daß die Konsolidierung der Gesellschaft durchgeführt sei und diese jetzt über ein ansehnliches Bankguthaben verfüge, um etwa 8—9 Prozent, zahlreiche Werte um 3—7 Prozent, Vereinigte Glanzstoff um 11 Prozent anziehen. Die Käufer wurden aber anscheinend hauptsächlich aus den Kreisen der Bankenkundschaft bestritten, während die Umsätze in der Kulisse während der ersten Stunde gegen den Vortag sichtlich geringer waren. Eine befriedigende Aufnahme fand neben der weiteren Aufwärtsentwicklung des Arbeitsmarktes die Entwicklung der Geldverhältnisse am offenen Markt und die in dem neuesten Reichsbankausweis zum Ausdruck kommende bedeutende Entlastung der Zentralnotenbank. Die Ultimonähe konnte die feste Stimmung nicht beeinflussen, weil man auf eine reichliche Geldversorgung rechnete und insbesondere von großen ausländischen Reportgeldofferten hörte. Der Satz für Reportgelder wird von den hiesigen Banken morgen festgestellt. Tagesgeld notierte 4—6 Prozent, Monatsgeld 6½—7½ Prozent, der Satz für Warenwechsel ca. 4⅞ Prozent.

Am internationalen Valutenmarkt gab die Lira in Reaktion auf die scharfe Haussebewegung stärker nach. Nach einem Vorkurs von 87 notierte Mailand heute vormittag in London 93 und während der Mittagsstunden 91,20. London-Madrid schwächer 27,65. Die übrigen Hauptvaluten zeigten kaum Veränderungen.

Im einzelnen stellten sich J. G. Farbenindustrie bei Beginn auf 832, doch war das Geschäft nicht sonderlich groß. Unter Montanwerten gewannen die Hauptpapiere 2 bis 3 Prozent, Höch in Nachwirkung der gestern angeführten Meldungen 6½ Prozent und Kohlenaktien nach ihren stärkeren Verlusten gleichfalls mehrere Prozente, Essener Steinkohlen plus 6¼ Prozent, Harpener plus 4 Prozent, Köln-Neuessen plus 4½ Prozent, Dessauer Gas hatten außerhalb der Schranken einen großen Markt und stellten sich gegen Ende der ersten Stunde etwa 8 Prozent höher. Buderus wurden auf beträchtliche westdeutsche Anschaffungen um 8¾ Prozent in die Höhe gesetzt. Autowerte konnten von der Festigkeit der Daimler-Aktien profitieren, Adler plus 6½ Prozent, Nationale Auto plus 5½ Prozent. Die Werte des Bier-Sprit-Konzerns eröffneten 6—7 Prozent. Bankaktien belebt. Am Schiffahrtsmarkt waren Hamburg-Süd mit 6 Prozent Steigerung das am stärksten beachtete Papier, Hapag plus 2½ Prozent, Nordd. Lloyd 2⅝ Prozent, Hansa plus3 Prozent, Kaliaktien lustlos. Späterhin blieb die freundliche Tendenz erhalten. Am Montanaktienmarkt gewannen Ilse von ihren kürzlichen Verlusten 15 Prozent zurück. Rheinische Braunkohlen 8 Prozent höher. Am Rentenmarkt wurde die Notierung der alten preußischen Rentenbriefe wieder aufgenommen, nachdem in die Angelegenheit der Fälschungen Klarheit gebracht worden ist. Gegen die letzten Kurse ergaben sich empfindliche Rückschläge. Ablösungsrente ohne Umsatz.

Im weiteren Verlauf der Börse nahmen die Kurssteigerungen zunächst ihren Fortgang. In der Mitte der zweiten Börsenstunde konnten sich die höchsten Kurse aber nicht mehr vollbehaupten, da die Tagespekulation zu Gewinnsicherungen schritt. Auch eine Erhöhung beider Privatdiskont-Notizen um je ⅛ Prozent auf 4¾ Prozent übte einen verstimmenden Einfluß aus. J. G. Farbenindustrie gaben bis 326 nach, weil man die Dividendenschätzungen von 10 Prozent für wahrscheinlich hielt. Später 328—329. Sehr fest lagen vor der Abschwächung zum Schluß des Verkehrs noch Textilwerte unter Führung von Schlesische Textil und Vereinigte Glanzstoff, die vorübergehend 28 Prozent über ihrem Vorkurs notierten. Auch A. E. G. hatten im Verlauf eine 6prozentige Steigerung aufzuweisen. Die Notierungen der alten Rentenbriefe wurden noch auf morgen verschoben. Privatdiskont kurze und lange Sicht 4¾ Prozent.

Die Börse schloß trotz der Abschwächungen immer noch wesentlich über den Eröffnungsnotierungen und konnte vielfach Tagesgewinne von 3—5 Prozent verbuchen. Hugo Schneider gewannen auf den guten Eindruck der Bilanzveröffentlichung 11 Prozent (144). An der Nachbörse konnten sich J. G. Farbenindustrie von 328,25 auf 330,5—331 bessern, während sonst die Nachbörsentendenz geteilt, im ganzen aber behauptet war. Man hörte im Spätverkehr noch folgende letzte Kurse: Daimler 144.5; Orenstein fest, 148; Busch Waggon fest, 113; Hirsch Kupfer fest, 127,75; Deutsche Erdöl 201; Wicking Zement fest, 219; Buderus 146,5; Adlerwerke 152,5; Rheinstahl 262; Harpener 261; Gelsenkirchen 197; Köln-Neuessen 229; Schultheiß 479; Ostwerke 457; Vereinigte Glanzstoff 673—675; Hapag 158,5; Nordd. Lloyd 157,5; Hansa 237,5; Hamburg-Süd 245,5; Siemens 333,5; A. E. G. 217,75; Ablösungsanleihe 21,10; Danatbank 277; Deutsche Bank 202.

Warenmärkte.

Berliner Produktennotierungen.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Der Vortagsruhe folgte heute am Wochenmarkt ein kräftiges Anziehen der Preise. In erster Linie gibt hierzu wohl der kleine greifbare Inlandsbestand bei reichlichem Bedarf wie auch die Frage seitens Polen den Ausschlag. Die Umsätze waren aber sehr geringfügig. Lieferung wurde per Mai und Juli 2 Mark höher bezahlt, während September infolge des guten Wetters nur eine halbe Mark höher wurde. Auch Weizen fest, da die knappen Zufuhren einmal nach Polen abgezogen werden oder in der Provinz, vor allem in Schlesien, unterkommen. Lieferung war zwischen eine und 1½ Mark fester. Hafer hat sehr feste Marktlage und erzielte im Terminhandel Steigerungen von über 3 Mark. Sonstige Futtergetreide und Hilfsfutterstoffe bleiben ohne Veränderung. Mehle ruhig.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 279—282 fest; Mai-Lieferung 288—289,5; Juli-Lieferung 288—288,5; September-Lieferung 264—264,5 Geld; Roggen, märk. 256—259 fester; Mai-Lieferung 261—261,5—261,25, Juli-Lieferung; 256; September-Lieferung 229,5—261,5—261,25; Sommergerste 222—249; Wintergerste 196—210; Futtergerste — fester; afer, märk. 222—230 fest; Mai-Lieferung 229—231; Juli-Lieferung 231; Mais, loko Berlin 184—187 fest; Mais, frei Waggon Hamburg —; Weizenmehl 35—36,75 fest; Roggenmehl 34—35 fest; Weizenkleie 14,5—14,75 fest; Roggenkleie 16,25 fest; Raps —; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 42—48; Kl. Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 13,5—14,5; Lupinen, gelbe 15,5—16,5; Seradella alte und neue —; Rapskuchen 15—15,6; Leinkuchen 19,6—19,9; Trockenschnitzel 13—13,2; Sojaschrot 19,8—20,1; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 34—35.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 11,70.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 125,25; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted-plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 55—56; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 115—125; Fein Silber 78—79.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 27. April. **(Tel.)** Terminanfangskurse. Mai 15,75; Juli 15,94—15,97; September 16.06—16,12; Oktober 16,25—16,28; Dezember 16,38—16,40; Januar 16,39—16,40; März 16,57—16,60; Tendenz: stetig.

tu **Bremen**, 27. April. **(Tel.)** Loko 16.61.

tu **Liverpool**, 27. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 7,88—7,90; Juli 8,05—8,06; Oktober 8,17—8,19; Dezember —; Januar 8,25—8,27; März —; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Dortmund**, 27. April. **(Tel.)** Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren aufgetrieben: 898 Stück Großvieh, 393 Schweine, 87 Kälber. Geschäftsgang: mittel. Es wurden bezahlt für Kühe: 300—700 Mk., Rinder 300—500 Mk. Schweinemarkt: Geschäftsgang: langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel von 6—8 Wochen 18—24 Mk., 8—10 Wochen 24—33 Mk., 10—12 Wochen 33—40 Mk. Nächster Markt am 4. Mai 1927. Sämtliches zum Markt angetrieben gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden und mit Ohrenmarken versehen, welche die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 4753—5644 verwandt worden.

Beckum, 26. April. Der diesjährige Frühjahrsmarkt war zum ersten Male seit längeren Jahren wieder mit Rindvieh und zwar mit güsten und niedertragenden ostpreußischen Kühen beschickt, ferner waren 388 Ferkel bzw. Stangenschweine zum Verkauf vorhanden. Von den Kühen wurden 14 Stück, hauptsächlich von Landwirten zum Preise von 350—460 Mark je nach Qualität gekauft. Für 6 Wochen alte Ferkel wurden 12—18 Mark, 10—12 Wochen alte 30—35 Mark und für ältere Stangenschweine 40—50 Mark erzielt. Handel in Schweinen mittel, größere Anzahl blieb unverkauft.

Burgsteinfurt, 26. April. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 43 Pferde, 81 Kühe, 35 Schweine und 1159 Ferkel. Gezahlt wurden: für Pferde 1. Qualität bis 650 RM., 2. Qualität 500—550 RM., 1½jährige Fohlen bis 450 RM., ½jährige Fohlen bis 250 RM. Handel langsam. Tragende Kühe erzielten 250 bis 400 RM., tragende Rinder 300—400 RM. Geringer Umschlag. Nachfrage in Weidevieh lebhaft. Tragende Schweine kosteten bis 50 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Handel äußerst schleppend. Ferkel kosteten 60—65—70 Pfg. pro Pfund oder 3 RM. pro Alterswoche. Trotz lebhafter Nachfrager geringer Überstand.

tu **Osnabrück**, 27. April. **(Tel.)** Auftrieb: 311 Rinder, 1405 Ferkel. Preise: Kühe a) 580—720; b) 480—580; c) 350—450; d) 250—300 Mark; Rinder a) 450—550; b) 350—450; c) 250—350; d) 180—250 Mark. Ferkel von 6—8 Wochen 15—21 Mark; von 8—13 Wochen 21—28 Mark; Läuferschweine 30—45 Mark; pro Pfund Lebendgewicht 0,60—0,80 Pfg. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Ferkel mittel. Der nächste Markt findet am 4. Mai 1927 statt.

tu **Leer**, 27. April. **(Tel.)** Zum heutigen Nutz- und Zuchtviehmarkt waren aufgetrieben 521 Stück Großvieh und 132 Stück Kleinvieh. Marktverlauf: Auswärtige Händler waren zahlreich vertreten. Handel etwas lebhafter, in Bullen und geringen Tieren langsam. Preise: 1. Großviehmarkt. Hochtr. Kühe a) 700—800, b) 550—675, c) 400—525 Mk.; hoch- und niedertragende Rinder 350—650 Mk.; jährige Zuchtbullen 300—650 Mk.; 1—2jährige Güsterinder 200—350 Mk., Zuchtkälber bis 2 Wochen 40—80 Mk. 2. Kleinviehmarkt. Ferkel 11—14 Mk., Läufer 30—45 Mk., Schafe 30—40 Mk. Lämmer 7—12 Mk. Der nächste Markt findet am 4. Mai 1927 statt.

Emden, 26. April. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Hochtragende Kühe 1. Sorte 650—725; 2. Sorte 550—650; 3. Sorte 350—550 Mark; hochtragende Rinder 1. Sorte 500—650; 2. Sorte 375—500; 3. Sorte 300—375 Mark; frischmelke Kühe 600—650; güste Rinder 200—300; Zuchtstiere 400—600; Weidestiere 250—350; Läufer 25—40; Ferkel 9—14 Mark. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet Dienstag den 3. Mai 1927 statt.

tu **Berlin**, 27. April. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 1436; darunter Ochsen 265; Bullen 383; Kühe und Färsen 788; Kälber 2974; Schafe 4546; Ziegen —; Schweine 13 793; zum Schlachthof direkt seit letztem Markt 2528; Auslandsschweine 487. Verlauf bei Rindern glatt; bei Kälbern ruhig; bei Schafen ziemlich gut behauptet; bei Schweinen ruhig, der Markt verflaut zum Schluß bei nachgebenden Preisen: Ochsen a1) 61—63; a2) —; b1) 57—60; b2) —; c) 51—55; d) 38—46; Bullen a) 57—59; b) 55—56; c) 52—54; d) 48—50; Kühe a) 48—53; b) 40—46; c) 32—38; d) 24—23; Färsen a) 60—62; b) 55—57; c) 49—51; Fresser 43—50; Kälber a) —; b) 75—88; c) 58—72; d) 48—55; Schafe a1) —; a2) 62—66; b) 53—60; c) 42—50; d) 30—35; Schweine a) —; b) 59—60; c) 56—59; d) 54—56; e) 52—53; f) —; Sauen 53—55; Ziegen —.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

Deutsche Staatsanleihen	26. 4.	27. 4
Abl

Zur Wasserstraßenfrage.

Zu der in letzter Zeit vielfach erörterten Frage des Wasserstraßenwesens wird im Märzheft der Zeitschrift „Deutsche Wasserwirtschaft" (Ronverlag) von wasserwirtschaftlicher Seite Stellung genommen. Der Verfasser, Regierungs- und Baurat Leopold, setzt sich dabei eingehend mit der Schrift von Prof. Giese „Eisenbahn- oder Wasserstraßenförderung" auseinander, in der bekanntlich eine völlig ablehnende Stellung gegenüber den Wasserstraßen zum Ausdruck kam. Wir entnehmen der Arbeit folgendes:

Während Prof. Giese das Wasserstraßenproblem im wesentlichen von der Peripherie — nämlich von den teueren Kanälen — her aufrollt, wählt Regierungs- und Baurat Leopold einen zentralen Ausgangspunkt, nämlich die tatsächliche Bedeutung der Binnenschiffahrt auf dem vorhandenen deutschen Wasserstraßennetz. Dieses Netz wird in der Hauptsache von den vorhandenen natürlichen Stromsystemen gebildet. In ihm bedeuten die Kanäle lediglich ergänzende Bestandteile, die nicht isoliert betrachtet werden können. An den praktischen Betriebsergebnissen dieses Netzes im Jahre 1925 wird gezeigt, daß die Behauptungen Professor Gieses in den tatsächlichen Verhältnissen keine Stütze finden. Insbesondere haben sich die durchschnittlichen Selbstkosten des Güterverkehrs im J. 1925 auf den Wasserstraßen nur etwa auf einem Drittel der Höhe der Eisenbahnselbstkosten bewegt. Auch die Qualitätsunterschiede in der Verkehrsleistung spielen nicht die Rolle, die ihnen Professor Giese zuschreibt. Vor allem gilt das von dem Ausfall der Wasserstraßen bei Eis. Der volkswirtschaftliche Vorteil der Wasserstraßen liegt in einer wesentlichen Transportkostenersparnis, die Leopold auf mehrere hundert Millionen Reichsmark im Jahr schätzt. Unter diesen Umständen sieht Leopold im deutschen Wasserstraßennetz einen wertvollen Rationalisierungsfaktor für diejenigen Teile der deutschen Wirtschaft, die unter die Einwirkung der Wasserstraßen fallen, und zieht den Schluß, daß das vorhandene Wasserstraßennetz in dem bisherigen Umfang weiter betrieben und stets auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklung gehalten werden müsse.

Bezüglich eines weiteren Ausbaus des Netzes stellt Leopold die Notwendigkeit an die Spitze, auf die Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn Rücksicht zu nehmen. Auch Leopold sieht in ihr unser erstes und qualifiziertes Verkehrsinstrument, dessen Streben nach Senkung seiner Selbstkosten durchaus unterstützt werden müsse. Er glaubt jedoch davor warnen zu müssen, in dieser Hinsicht an einen Übergang von Wasserstraßengütern auf die Eisenbahn zuweitgehende Hoffnungen zu knüpfen. Es bestehe kein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß selbst bei einem Übergang aller Wasserstraßengüter auf den Schienenweg die Eisenbahn ihre durchschnittlichen Selbstkosten bis auf die Höhe der Schiffahrtsselbstkosten wird senken können. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn in manchen Kreisen der Wunsch nach einer Wasserstraße laut wird. Die Verwaltung kann sich in solchen Fällen der Verpflichtung nicht entziehen, wenigstens in eine verkehrswirtschaftliche Prüfung solcher Pläne einzutreten. Leopold lehnt für derartige Fälle jede vorweg genommene doktrinäre Urteilsbildung auf Grund rein theoretischer Überlegungen ab und verlangt eingehende Untersuchungen von Fall zu Fall in engster Fühlung mit der jeweils gegebenen wirtschaftlichen Lage. Er gibt die in diesem Sinne gehaltenen Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums im einzelnen wieder. Aus ihnen ist besonders hervorzuheben, daß in jedem Einzelfall zunächst geprüft werden soll, ob die Reichsbahn die neu auftauchenden Verkehrswünsche befriedigen kann, und unter welchen Bedingungen. Erst wenn sie hierzu nicht oder doch nicht zu den erhofften günstigen Bedingungen in der Lage ist, kommt ein weiterer Ausbau des Wasserstraßennetzes in Betracht, sofern die allgemeine wirtschaftliche Lage es gestattet.

Handelsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. — Rückkauf des Dampfers Zeppelin. Der im Jahre 1914 auf den Bremer Vulkanwerften erbaute und auf Grund des Versailler Diktats seinerzeit an England abgelieferte Lloyddampfer Zeppelin, der unter der englischen Flagge beschäftigt war, ist jetzt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen zurückgekauft worden. Der Lloyddampfer Zeppelin ist 14 588 Brutto-Registertonnen groß und hat jetzt den Namen Dresden erhalten.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Das Reichsgericht zur Antennenfrage.

Das Oberlandesgericht Hamburg hat durch das bekannte Urteil vom 12. März 1926 den Hauswirt verurteilt, auf seinem Dach die Anlegung einer Dachantenne durch den klagenden Mieter zu dulden. Das Reichsgericht hat dieses Urteil aufgehoben und an das Oberlandesgericht zu erneuter Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Aus den Gründen ist hervorzuheben, daß die Frage, ob der Vermieter die Anlegung einer Dachantenne durch den Mieter zu dulden hat, nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall unter Abwägung der beiderseitigen Interessen nach Treu und Glauben zu entscheiden ist. Das Reichsgericht gibt dem Oberlandesgericht auf, insbesondere die Fragen der Blitzgefahr und der Möglichkeit der Dachbeschädigung erneut zu prüfen. Eigentümlich berührt, daß das Reichsgericht das Interesse, das der Mieter an der Anlegung einer Dachantenne hat, als „Annehmlichkeitsinteresse" bezeichnet.

Die Frage der Blitzgefahr ist durch Gutachten hervorragender Sachverständiger längst dahin geklärt, daß eine Blitzgefahr bei sachverständiger Anlage nicht zu befürchten ist. Die mit Dachbeschädigungen verbundenen Risiken können durch Versicherung ausgeschlossen werden. Es ist daher zu hoffen, daß das Oberlandesgericht Hamburg bei seiner Rechtsauffassung verbleibt. Es steht weiter zu hoffen, daß sich die übrigen deutschen Gerichte dieser Rechtsauffassung anschließen und bei der vom Reichsgericht vorgezeichneten Interessenabwägung sich die Auffassung des Obersten Österreichischen Gerichtshofes zu eigen machen. Nach Auffassung dieses Gerichtshofes liegt beim Rundfunk nicht ein Annehmlichkeitsinteresse vor. Es heißt in einer Entscheidung vielmehr: „Der Rundfunk fördert nicht nur Unterhaltung und Belehrung, sondern auch das Verkehrsleben und die Wissenschaft, ist ein Verkehrsmittel, das der Volksbildung und Volkswirtschaft dient."

Sport, Turnen, Wandern.

Vom deutschen Schwimmsport.

Das große Programm des Hellas.

Hellas-Magdeburg, seit Jahren Deutschlands führender Schwimmklub, hat sich für das Jahr vor der Olympiade ein äußerst umfangreiches Programm vorgenommen, um seine Mannschaft für die schweren Kämpfe abzuhärten. Selbstverständlich sind zwischen den Kämpfen auch längere Ruhepausen vorgesehen.

Eröffnet wird das Programm mit Beginn der Sommerschwimmzeit und zwar am 14. Mai bei Eröffnung des Lunapark-Bades in Berlin, wo die Meistermannschaft des Hellas in der Vorrunde zur deutschen Wasserballmeisterschaft auf die Vereinigten Wasserfreunde 09 Spandau treffen wird. Am zweiten Tage des Berliner Festes spielt dann Hellas gegen den Sieger aus dem Kampf Penguin-London — Neptun-Stockholm. Die Schwimm-Mannschaft des Hellas wird gleichzeitig an einer 10 mal 100 Meter Bruststaffel, an einer 10 mal 66⅔ Meter Freistilstaffel und selbstverständlich an einigen Einzelrennen der Berliner Veranstaltungen, zu der aus dem Auslande allererste Kräfte erwartet werden, teilnehmen.

Zehn Tage später zu Himmelfahrt empfängt Hellas in Magdeburg auf seiner eigenen Bahn den Besuch der Wasserfreunde Hannover, die mit ihrer A- und B-Mannschaft zu je sieben Spielern gegen die gleichen Mannschaften des Hellas antreten werden. Die Wasserfreunde beginnen mit diesen Spielen ihre diesjährige Auslandsreise, die sie über Dresden, Prag, Brünn und Wien führen soll.

Pfingsten tritt dann Hellas seine Auslandsreise an. Hier sind noch weitere Starts in Wiesbaden und Saarbrücken vorgesehen, ferner in England ein weiteres Spiel und zwar in Birmingham. Nach der Rückkehr von der Auslandsreise wird die Wasserballmannschaft eine mehrwöchentliche Ruhepause haben, welche die Spieler brauchen, um sich für den Länderwettkampf gegen Schweden, und für die Spiele um die deutsche Meisterschaft in guter Form zu erhalten. Die besten Schwimmer des Hellas werden nach der Auslandsreise ebenfalls eine längere Ruhepause haben und erst am 9. und 10. Juli bei den Ausscheidungsrennen für den Länderwettkampf gegen Schweden, die in Bielefeld stattfinden, wieder in Tätigkeit treten.

In regelmäßigen Abständen von 14 Tagen folgen dann der Länder-Wettkampf gegen Schweden, die deutschen Meisterschaften in Hannover und die Europameisterschaften in Bologna, bei denen Hellas, wie üblich, einen Teil seiner Mannschaft auch diesmal stellen dürfte.

Die großen internationalen Schwimmwettkämpfe,

die anläßlich der Eröffnung der neuen fast 50 Meter langen Schwimmhalle im Berliner Lunapark am 14. und 15. Mai vom Berliner Schwimm- und Sportverein veranstaltet werden, versprechen das bisher bedeutendste internationale Ereignis des Jahres zu werden. Nachdem bereits der englische Wasserball- und Staffelmeister, der Penguin Swimmingclub London, seine Teilnahme zugesagt hat, ist jetzt auch der schwedische Wasserballmeister, Neptun-Stockholm, bereit, an dem Wasserballturnier teilzunehmen. Für Deutschland spielt die Meistermannschaft des Hellas, so daß also hier Mannschaften von allererster internationaler Klasse aufeinandertreffen. Für die Freistilwettkämpfe der Veranstaltung liegt die Zusage von Arne Borg vor, der die Strecken über 100, 200 und 400 Meter bestreiten wird. Herbert Heinrich-Leipzig hat ebenfalls seine Bereitwilligkeit erklärt, gegen den Schweden anzutreten, und zwar wird er am ersten Tage über 200 Meter, am zweiten Tage über 400 Meter gegen Arne Borg schwimmen. Bei den vorzüglichen Leistungen die Heinrich besonders über 200 Meter erzielte, ist der Ausgang dieses Kampfes noch nicht abzusehen. Verhandlungen schweben weiter mit Derichs-Köln und Heltmann-Magdeburg für die Teilnahme im 100 Meter Schwimmen, für das Schubert-Breslau bereits zusagte. Für die 200 und 400 Meter wird die Zusage von Neitzel-Magdeburg erwartet. Im Brustschwimmen liegt die Zusage von Erich Rademacher vor; der hier auf den belgischen Meister Parys, auf den französischen Rekordmann Tallon und ferner auf einige der besten deutschen Brustschwimmer stoßen wird. Alles in allem genommen wird die Berliner Sommerschwimmzeit mit einem Ereignis eröffnet, wie man es seit den letzten Einladungskämpfen des Hellas nicht erlebt hat.

Handball.

V. f. L. II/18 Münster 2. Mannschaft — Union Burgsteinfurt 1. 0:0.

Den ersten Punktverlust holte sich die 2. Mannschaft des V. f. L. bei der Union in Burgsteinfurt. Das Resultat ist für die Unionisten sehr schmeichelhaft, wurden sie doch in der zweiten Halbzeit völlig in ihre Spielhälfte zurückgedrängt. Hervorragend war der Tormann der Burgsteinfurter, der einfach alles hielt. Die Mannschaft des V. f. L. konnte gefallen, man vermißte aber die nötige Wurfkraft vor dem Tore; außerdem beeinträchtigten die schlechten Bodenverhältnisse das Spiel sehr.



Früh übt sich . . .

Franz Schläger-Düsseldorf mit seinem vierjährigen Söhnchen auf der Wanderfahrt rund um Deutschland. Sie durchfahren sämtliche angrenzenden Länder.

Lose Blätter.

* △ **Freilichtbühne Bentheim 1927: Wieland der Schmied.**

In einer schroffen Felswand gähnt eine Höhle. Schmiedefeuer leuchtet rot aus der Tiefe des Berges. Am Eingang steht eine schwere Truhe. Geheimnisvoller Zauber ruht darauf. Nur der vermag sie zu öffnen, der den Zauberspruch kennt: „Truhe, öffne dich der Treue!" Wer hat diesen Schlüssel? Wer spricht das Zauberwort? Es ist Wieland, der berühmteste Schmiedemeister aller Zeiten — er, der jetzt mit seinen Brüdern Slagfid und Egil vor der Höhle sitzt. Sie gehören dem Geschlecht der Schwarzalben an, einem Mittelding zwischen Mensch und Tier. Man möchte sich fürchten, diesen unheimlichen Gestalten in ihrer wilden Einöde zu begegnen. Nun verirren sich drei lichte Walküren aus den himmlischen Höhen Walhallas in das finstere Tal. Sie müssen in der rohen Gewalt der Alben bleiben, ewig, unerlöst, wenn nicht unerwartete Hilfe kommt. Und die Hilfe kommt, denn Wieland verrät seinem Weibe den Zauberspruch, durch den die Truhe sich öffnen läßt. Wird Allwiß davon Gebrauch machen? Ergreifend ist der Seelenkampf der Frau. So viel Vertrauen hat Wieland ihr geschenkt! So lieb hat er sie! Und sie sollte ihn hintergehen, ihn treulos verlassen? Nimmermehr! Sie will Wieland das große Opfer bringen und freiwillig bei ihm bleiben, denn Wieland ist gut.

Ein anderes Bild: die Halle des Königs Nidhod. Der König, die Gemahlin und ihre junge, in heldenhafter Kraft überschäumende Tochter Bodwild stehen zusammen. Nidhods Kassen sind leer. Durch eine reiche Heirat der Königstochter mit einem fremden Fürsten soll Abhilfe geschaffen werden. Sein Zorn richtet sich gegen Wieland. Arbeiten soll er Tag und Nacht als Sklave des Königs! Wieland wird ergriffen. Vergeblich sucht Bodwild den rachsüchtigen Vater zur Milde zu stimmen. Hilflos wimmernd, mit durchschnittenen Sehnen, liegt Wieland am Boden und muß sich Nidhods Spott gefallen lassen. Er hat nur noch einen Gedanken: Rache nehmen! Nidhod liebt über alles seine zwei jugendzarten Knaben. Sie sollen Wieland ausgeliefert sein! Die Knaben treten schüchtern an die Truhe. Unheimlich schauervoll ertönt der Zauberspruch: „Truhe — öffne dich der Treue!" Die Königssöhne beugen den weißen Nacken über den Rand. Wieland knirscht vor Erregung. Jetzt muß der Deckel fallen, der den Knaben rettungslos den Kopf vom Rumpf trennen soll. Wieland hebt an: „Truhe — schließe dich — — Doch der Spruch wird nicht vollendet, der Deckel fällt nicht. In die unheimliche Stille dringt mit erschütternder Reinheit eine unschuldige Kinderstimme: „Sieh, Wieland, diese Feder. Sie haftete am Boden der Truhe. Man sagt, du kannst alles schmieden. Kannst du auch solche Feder schmieden?" Wieland steht tief betroffen. Das war der Fingerzeig Gottes, von dem er in einsamen Nächten geträumt hatte: Schmiede Federn, schmiede Flügel, erhebe dich mit eigener Kraft über den Schmerz!

Schmiede den Schmerz! Das ist des Dichters Friedrich Lienhards Lehre für uns. Aus der Tiefe der Verzweiflung, aus erdrückender Not, aus dumpfer Schwermut raffe dich auf durch Arbeit

* ⊙ **Das Neueste vom Jahrmarkt der Rekorde.**

Im sportlichen England hat man selbst die Arbeitsleistung der Maurer in die sportliche Kontrolle einbezogen. Den Rekord im Setzen der Ziegelsteine hielt bisher ein gewisser John Wood aus Scarborough, der im Jahre 1924 während einer Stunde 879 Ziegel vermauert hatte. Dieser Rekord ist jetzt von Williams Mines, einem Maurerpolier aus Wickerlley in der Grafschaft Chesfield gebrochen worden, der die Leistung seines Kollegen aus Scarborough wesentlich überboten hat, indem er 1121 Ziegel in der Stunde vermauerte. Die durchschnittliche Leistung eines Maurers während der achteinhalbstündigen Arbeitszeit beträgt 700 Ziegel in der Stunde, wofür Mines nur 37½ Minuten gebraucht hatte, obgleich die Arbeitsbedingungen außerordentlich schwierig waren. Abgesehen davon, daß es während der Arbeit in Strömen regnete, benützte der genannte Maurerpolier alte, aus einem abgerissenen Gebäude stammende Ziegel, die reichlich ein Pfund schwerer waren als die gewöhnlichen neuen Ziegel. Trotz dieser Hindernisse schlug er die sechs Maurer, die mit ihm zusammenarbeiteten, durch die Schnelligkeit seiner Arbeitsleistung leicht und sicher. Im Durchschnitt vermauerte er einen Ziegel in der Zeit von 3,2 Sekunden, wobei er obendrein noch mit der Kelle den Mörtel aus einem tief unter ihm stehenden Gefäß nehmen mußte. Noch merkwürdiger sind die Rekorde, die neuerdings — natürlich! — in Amerika aufgestellt worden sind. So liest man in einer amerikanischen Zeitung, daß vor einiger Zeit ein Lehrling in Los Angeles den Rekord im — Bücherschleppen aufgestellt hat. Der junge Mann hat es nämlich fertig gebracht, 48 Bücher auf einmal zu tragen, und hat alle seine Konkurrenten geschlagen. Er erklärte übrigens einem Interviewer, daß er nie in seinem Leben so viel Bücher gelesen habe. In Nebraska hat man einen Seifenblasenwettbewerb abgehalten. Die Meisterschaft in diesem Match errang ein Farmer, dem es gelang, Blasen 7 Meter hoch steigen zu lassen. In Pasadena wurde ein nicht minder origineller Wettbewerb veranstaltet. Es galt, die Hotelgäste mit Wiegenliedern einzuschläfern. Der Sieger wurde gekrönt und erhielt aus der Hand des Schiedsrichters einen kostbaren Preis.

Zuschriften aus dem Leserkreise

Mangelnde Baumpflege.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Im Schloßgarten und zwar in jenem Teil, der dem früheren Kommandierenden General zur Verfügung stand, haben zwei Bäume seit Jahren eine Mißhandlung schlimmster Art erfahren. Je eine kräftig entwickelte Eiche und Buche haben einen eisernen Ring um ihren Stamm erhalten, zur Anbringung einer Teppichklopfstange. Da die Bäume stärker geworden sind, liegen die eisernen Ringe nunmehr tief in der Rinde, und die Zeit wird lehren, ob die Bäume einmal die Ringe sprengen können, oder ob die Ringe den herrlichen Bäumen das Lebenslicht ausblasen werden. Es muß doch mal die Frage aufgeworfen werden, ob nicht noch jetzt die Entfernung der Ringe erfolgen kann und erfolgen muß?

Eine Mißhandlung haben sich auch die herrlichen Platanen des Überwasserkirchplatzes gefallen lassen müssen. Bereits vor dem Kriege hat dort ein Schlossermeister Fahnenstangenhalter in Form von gebogenen Gasrohren mit Hilfe von Nägeln befestigt. Die Bäume wachsen weiter und an einigen Stellen sind die Eisenteile überwachsen und liegen im Stamm. Bei dieser weiteren Entwickelung werden nach einigen Jahren die Eisenteile ganz im Stamm liegen, und von außen nicht mehr zu sehen sein. Das Holz wird dadurch für spätere Verwendung wertloser, weil wohl Holz, aber kein Eisen auf dem Sägewerk geschnitten werden kann. Es bleiben aber auch Öffnungen an diesen Stellen, durch die das Wasser eindringt und die Stämme mit der Zeit krank macht. Die Untersuchung dieser Stellen durch einen Fachmann, der die den Bäumen drohenden Gefahren abzuwenden hat, ist unbedingt erforderlich.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Vernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers** für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Das Waschmittel

ist das Beste, das am gründlichsten reinigt und die Wäsche nicht angreift. Es heisst

Dr. Thompson's Seifenpulver

DR. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

Amtliche Anzeigen

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Kaufmanns Max Spiegel** hier, **wird aufgehoben**, nachdem der Schlußtermin stattgefunden hat und die Masse ausgeschüttet ist. s1795

Münster, den 22. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Bernard Henrichmann zu St. Mauritz**, Coerde 9, die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist. s1789

Münster, den 25. April 1927.

Die Polizeiverwaltung St. Mauritz.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 483 ist bei der Firma **„Aug. Peters zu Münster i. W."** heute eingetragen, daß die bisherige Prokura des August Peters jr. durch dessen Eintritt als Gesellschafter in die offene Handelsgesellschaft erloschen ist. s1764

Münster i. W., den 23. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 256 ist heute bei der Firma **„Kunstdünger- und Landesprodukten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."** eingetragen, daß die Firma nach beendeter Liquidation erloschen ist. s1766

Münster i. W., den 23. April 1927.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 144 ist heute bei der Firma **„Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft Einkaufsabteilung Münster i. W."** eingetragen, daß a) der Direktor Dr. Hilgenstock mit Wirkung vom 1. Jan. 1927 ab aus dem Vorstand ausgeschieden ist, und die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Direktor Schlarb und Direktor Dr. Wollenweber zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt sind; b) § 22 des Gesellschaftsvertrages (Stimmrecht und Teilnahme an der Generalversammlung) durch Beschluß vom 7. April 1927 geändert ist. s1765

Münster i. W., den 22. April 1927.

Das Amtsgericht.

Eilene Wohnungen

Stadtgrenze, Nähe Kliniken, ist in gutem Hause möbl oder teilweise möbl. Wohnung, **2 Zimmer und Küche**, eventl. mit Klavier und Garten, zu vermieten. Offert. unt. H S 669 an die Geschäftsstelle. *

Möbl. Zimmer.

Südstraße 77, unten gelegen, an solid. Herrn (auch Student) zu vermieten. Zu erfrag. * III. Etage.

1 Zimmer m. 2 Betten mit oder ohne Pension, an 2 Damen oder Herren zu vermieten. * Plönniesstraße 4, I. an der Augustastraße.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm., mit 1 od. 2 Betten, zu vermiet. Nicht zw. 2 und 4 Uhr. * Brockhoffstr. 13, I.

Mehrere Ladenlokale, u. a. ein großes schönes Ecklokal, 4 Schaufenster, für jede Branche geeignet, in einem Hause in **Hüls i. W.** zu verm. **Otto Boos,** Hüls, Viktoriastraße 1, Kr. Recklinghausen h5160)

2 schöne leere Zimmer geg. Vorauszahlung der Miete für 1 Jahr zum 1. Juni zu verm. * Off. unter F A 1364 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. Mai zu verm. * Schillerstr. 57, I. Ifs.

Schön **möbl. Zimmer** mit voll. Pension, ev. l. m. Klavierbenutz., zu vermieten. * Margarethenstr. 17, pt.

Altstadt!

2 große, helle Part.-Räume nebst Arbeitsraum, in denen bisher Zahnpraxis ausgeübt wurde, zu vermieten. Für jeden Zweck, auch als Büro geeignet. Offert. unt. E F 666 an die Geschäftsstelle. *

2 Räume,

Klosterstraße, Promenade, parterre, sofort zu vermieten. Näher. Wolbeckerstraße 57. *

Hübsch möbliertes Zimmer

mit voller Pension

in ruh. vornehm. Hause zu vermieten. * Näh. Ann.-Expedition E. Bendel, G. m. b. H. Salzstraße 57.

1 besser möbl. Zimmer zu vermieten. * Münsterstraße 27a.

Frdl. möbl. Zimmer, part., zu vermieten. * Kurzestraße 2, pt.

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. * Münsterstraße 27a.

Ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. Offt. unter T W 671 an die Gesch. *6882

Lagerraum mit Büro, evtl. mit Tauschwohn., im Mauritzviertel, zum 1. Juli 1927 abzugeben. Angeb. unter J K 5007 an die Geschäftsstelle d. Blattes. f2016)

Fortzugshalber werden sofort *6869

2 Büroräume

(Zentralheizung), günst. gelegen im Mittelpunkt der Stadt, frei. Anfr. unter C C 607 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort oder später *

beschlagnahmefreie Etagenwohnung,

Küche, 4—5 Zimmer nebst Zubehör. Offert. unter T W 1362 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer,

für Bürozwecke geeignet, **mit Telephon-Anschluß,** zum 1. 5. zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle. *

Schlosser-Reparatur-Werkstatt

mit oder ohne Einricht. **zu kaufen oder mieten** gesucht. s1781

Angebote mit Preis, Lage und Größe erbet. unter H S 116 durch **Buchhandlung Cramer, Greven i. W.**

Gesuchte Wohnungen

Junger Beamter sucht **einfach möbl. Zimmer** in der Nähe des Hauptbahnhofs Münster. Off. unter F F 5023 an die Gesch. s1801

Möbl. Zimmer innerhalb der Promenade f. einen Herrn ges. Ang. u. S T 670 Gesch. *

Ältere pens. Lehrerin sucht *

1—2 leere o. teilweise möbl. Zimmer mit voller Verpflegung.

Angeb. unt. K K 652 an die Geschäftsstelle.

Ruhiges Ehepaar, Mann viel ausw. tät., sucht *

2—3 leere Zimmer,

Offt. unter M M 654 an die Geschäftst. ds. Blattes erbeten.

Junge Dame sucht in gut kath. Hause *

kleines möbl. Zimmer,

am liebst. Ludgeri- bzw. Josephspfarre. Off. unter T T 659 an die Geschäftsstelle.

Student sucht Wohn. geg. Erteilung v. Nachhilfe. Angebote erbeten unter W Z 1363 an die Geschäftsstelle. *

Student sucht einfach möbliertes Zimmer. * Ang. unter B B 1366 an die Geschäftsstelle.

— Wohnung, —

4 Zimmer, Küche und Zubehör, von älterem, kinderlos. Ehepaar gegen gute Miete sofort oder später gesucht. Dringlichkeitsschein vorhanden. Offert. unter R R 657 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jung. Mädchen sucht **einfaches Zimmer,** eventl. gegen entspr. Dienstleistung am Nachmittag. Angeb. unter R S 1360 an die Geschäftsstelle. *

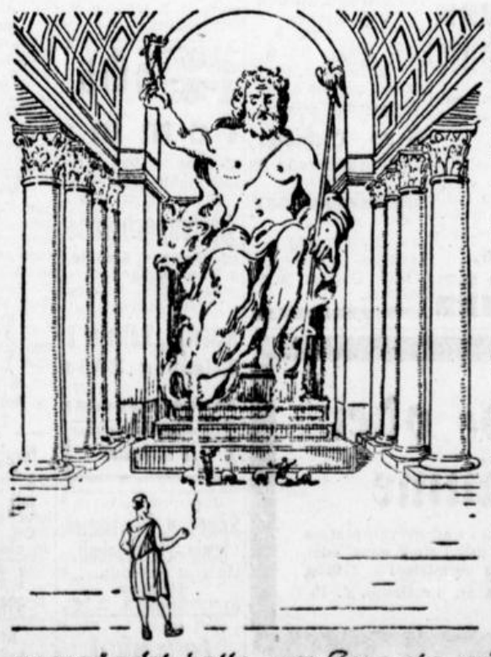
Student sucht zum 1. Mai h5260

— Zimmer, —

Nähe Theater oder Stadt. Offerten unter W Z 5016 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht sofort bess. **möbl. Zimmer** im Südviertel oder Nähe der Universität. Offt. unter C C 1369 an die Geschäftsstelle. *

Der alte Papa Zeus



in Olympia, aus Gold und Elfenbein von Phidias geschaffen, dem bedeutendsten Bildhauer der alten Griechen, gehörte gleichfalls zu den sieben Weltwundern. Kamen nun die Priester, um ihm zu opfern, grollte er nicht selten. Wenn er das Räucherwerk schnupperte, mit dem sie ihn ehrten, gewitterte es in seinen Locken, und tief hingen ihm die Brauen über die Augen.

Da drang plötzlich ein wahrhaft olympisches Aroma zu ihm empor, ein Götterduft verbreitete sich, Zeus spannte die Nüstern und himmlische Heiterkeit verklärte sein Antlitz. Frohbewegt und freundlich sah er auf den Athener hinunter, der ein entzückendes Rauchgekräusel zu ihm hinaufblies. Es war Alcibiades, der keck eine

Greiling-Juwel zu 6 ₰

angezündet hatte, um Zeus ein würdiges Brandopfer darzubringen, das dann auch höchste Begeisterung bei dem alten Herrn auslöste. Beglückt, ob der Wirkung, rief Alcibiades aus: „Gepriesen seien die sieben Weltwunder, aber das achte, Vater Zeus, ist **Greiling-Juwel.**

Unsere **Schwarz-Weiß-4 ₰** *und* **Auslese-5 ₰**

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Wetter-Mäntel



Wer keinen besitzt, gebraucht ihn so dringend, wie das tägliche Brot. Es gibt einfach kein praktischeres Kleidungsstück als den Wettermantel. Bedenke man doch, wie gerade in unseren Breitengraden Regen und Sonnenschein in neckischer Folge wechseln.

Weshalb aber sollten Sie den Wettermantel entbehren? Gibt es doch bei mir prachtvolle Mäntel dieser Art zu billigsten Preisen.

Herren-Gummi-Mäntel
je nach Qualität u. Form
12.50 17.- 19.-
21.- 24.- 29.-

Herren-Loden-Mäntel
neue Marken
17.50 19.- 22.-
25.- 29.- 32.-

Windjacken 6.75
imprägnierte Gabardine-, Covercoat- od Cöperstoffe, mod. Formen 21.— 17.— 10.90 8.50

Uebergangs-Mäntel 34.-
moderne Gabardine-, Shetland-, Cheviotstoffe 69.— 56.— 48.— 39.—

M. Lasser

Münster i. W. Salzstraße 18-19



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 2 Uhr nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Martha Baer

geb. Franz

im 40. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Münster, Sophienstr. 17, den 26. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes aus; Trauerfeier ¼ Stunde vorher. *g

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Heinrich Kockentiedt

findet statt am Freitag, den 29. April, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. *g

Frau Ww. Heinr. Kockentiedt und Kinder.

„Münst. Anzeiger", altangesehenes Familienblatt. Anzeigen aller Art beste Wirkung gewährleistet

---

WASCHSTOFFE WASCHSEIDEN

Einige Beispiele aus unseren Riesensortimenten!

Wollmusseline und Wollcrêpes
ca. 80 cm br., prima Qual. in hübschen Dessins 1.95 **1.20**

Indanthren-Drucks
ca. 80 cm breit, für praktische Waschkleider 1.10 **0.98**

Tricoline
80 cm br., in hübsch. Farb. f. eleg. Oberhemden 2.30 **1.95**

Wäschebatiste
80 cm breit, in allen gangbaren Farben 1.20 **0.95**

Panama 80 cm breit
für Kleider, farbig . . 1.95 **1.75**
weiß 1.65 **1.35**

Waschseide
70 cm breit, einfarbig und kariert 1.45 1.25 **0.95**

Waschseide
70 cm breit, in modernen Druckmustern . 1.60 **1.30**

Façonné
70 cm breit, in hübschen Farben . 1.75 **1.25**

Rohseide
naturfarbig, 80 cm breit eine prima Qualität 2.70 **2.40**

Rohseide
bedruckt, 80 cm breit in aparten Dessins 3.20 **2.95**

Hertz & Co

Käse

Die Preise konnte ich wie folgt ermäßigen:

Allgäuer Limburger	20%	Pfund	70 Pf
Holländer	20%	„	70 Pf
Edamer	20%	„	75 Pf
Holländer	vollfett	„	110 Pf

Margarine

Kübelware		Pfund	48 Pf
Ia. Tafel		½ Pfd.-Paket	50 Pf
Doppelkopf		„ „	56 Pf
Femlinde		„ „	70 Pf
Hills extra		„ „	75 Pf
Cocosfett	in Platten	Pfund	50 Pf
Blasenschmalz		„	86 Pf

Marmelade usw.

Zuckerrübenkraut	10 Pfd.-Eimer	250 Pf
Aprikosen-Confitüre	2 Pfd.-Eimer	130 Pf
Vierfrucht-Marmelade	2 Pfd.-Eimer	98 Pf
Vierfrucht-Marmelade	2 Pfd.-Vorrats-Dose	98 Pf
Apfel-Himbeergelee	Milchbecher	50 Pf

Kopfsalat	Kopf	20 Pf
Schlangengurken	Stück	85 Pf
Mainzer Spargel	am Donnerstag I. Sortierung . . Pfund	110 Pf
frische amerik. Aepfel	Pfund	50 Pf

Konserven

Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-Dose	60 Pf
Junge Erbsen	„ „	70 Pf
Erbsen m. Karotten	„ „	70 Pf
Schnitt- und Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	59 Pf
Spinat	„ „	55 Pf
Pflaumen mit Stein	„ „	72 Pf
Apfelmus	„ „	69 Pf

Apfelringe	Pfund	60 Pf
Birnen	„	78 Pf
Pflaumen	Pfund 35	38 Pf

Plockwurst	Pfund	150 Pf
Plockwurst	Ia. Qualität „	175 Pf
Kochmettwurst	IIa. „	85 Pf
Ravensberger Würstchen	4er = 125 Gramm Frischgewicht . . Dose	50 Pf

Am Donnerstag

Frischer Schellfisch usw. billig
Roheßbücklinge Ia. Qual. Pfund 45 Pf

Kükenfutter

Bruchreis . . . . . 10 Pfund 205 Pf

Heinr. Hill

Halle Münsterland

Verkauf eines Horch-Lieferwagens.

Im freiw. Auftrage werde ich am **Samstag, den 30. April 1927, vorm. 11 Uhr** auf dem Hofe des Fahrradhändlers **Clemens Döbbeler**, hier, Königstraße 43,

einen gebr. Horch-Lieferwagen 10/30 PS.

meistbietend versteigern. Besichtigung ½ Stunde vorher. f1794w

Paul Vennemann
beeid. Versteigerer.

Pfingstreisen

6tägige Automobilfahrt zum Rhein
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.

6 Tage im Automobil durch ganz Belgien
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.

Wochenreise nach Belgien (mit der Bahn)
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 122.— RM.

Nach London oder Paris
mit Deutschlands größtem Dampfer **Columbus**
Abfahrt: 28. Mai. — Pr. 245 u. 280 RM.

Billige Pfingstfahrt nach London
via Ostende-Dover
Abfahrt: 3. Juni. — Preis 227 RM

5 Tage in Paris f1806g
Abfahrt jeden Freitag. — Pr. 95 RM.

Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 207 RM.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch
Internationales Reisebüro
Hagemann & Co.,
Aachen oder durch den Gen.-Vertreter
E. Vendel, G. m. b. H.,
Salzstraße 57 (im Hause Weinhdl. Niemer)

Stelle sofort oder später jungen Mann aus guter Familie mit höherer Schulbildung als

Lehrling

ein. Meldungen erbeten vormittags im Büro Aegidiistraße 60.

Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39—40. f20255

Schauburg
Das Haus der guten Filme
f1795x

Für **Bayern** sucht langjähriger eingeführter

Webereivertreter

erstklassige Fabrikate von Buntwebereien, Rohwebereien, Ausrüstungsanstalten an Großhandel zu vertreiben. Offerten unter M N 4975 an **Rudolf Mosse, München.** f1797w

---

Elektro-Meister-Prüfung

Wer gibt strebs., verh., jung., techn. Kaufmann, bei elektr. Werk tätig, auch im Besitze eines ordentl. Lehrzeugnisses f. Elektromonteur-Gesellen-Nachhilfestunden zur Ablegung obiger Prüfung. Nähere Angaben unter O P 1319 an die Geschäftsstelle. *r

---

Herm. Wienert f9121z
für **Verrenkungen** usw. ist
Montags von 9—12 Uhr in Münster.
Gasthof **Wiedau**, Marienplatz. Telef. 486

---

des Sport- und Werbekegelns f1803w

Morgen Donnerstag

Maler-Zwangs-Innung.

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 4. Mai 1927,** abends 8½ Uhr im Lokale **Schäfermeyer,** Clemensstr. 31, stattfindenden **Innungs-Versammlung.**

Tagesordnung:

Abstimmung über den Antrag Dirksen u. Genauf Auflösung der Zwangsinnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 56 der Statuten die Auflösung von ¾, der erschienenen Mitglieder beschlossen werden kann.

h5276r **Der Vorstand.**

Westfälische Schule für Bewegung, Sprache und Musik.

Der Unterricht hat begonnen

Aufnahmetermine:

Donnerstag, den 28 April, 4—6 nachm.
Montag, den 2. Mai, 10—12 vorm., 4—6 nachm.

*r



Diese Woche extra billig!

Schellfisch . .	Pfd. 22 Pfg.
Dorsch . .	Pfd. 22 Pfg.
Seelachs . .	Pfd. 25 Pfg.

Kabeljau, Merlans, Goldbarsch, Scholle, Steinbutt, Heilbutt usw.

Räucherfische in großer Auswahl.

Filetfisch, tafelfertig, für die Pfanne Pfd. 48 Pfg.

Bratbückinge . .	Stück 7 Pfg.
Vollheringe . .	Stück 6 Pfg.

Seefischgroßhandlung f2030w
H. Hambrock
Hammerstr. 25. Telephon 2584.

Lehrling

für **Kolonialwaren-Großhandlung** zu sofort gesucht. *w
Selbstschr. Angeb. u. M M 1376 a. d. Gesch.

Erfahrener Gastwirt

verheiratet, strebsam und fleißig, sucht per bald

gute Tageswirtschaft

zu pachten oder zu kaufen.

Kapital vorhanden. Auch steht im Bedarfsfalle Tauschwohnung in guter Lage zur Verfügung.
Gefl. Angebote unter S S 658 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6881b

---

ab 7 Uhr Schlusskämpfe

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft

mit 3—4-Zim.-Wohng. sofort zu kaufen gesucht. 4000 Mark Barkapital vorhanden. *
Off. unter Nr. 4144 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michael-platz 7—8.

Suche für Oberekl. **energische Nachhilfe** in **Französ.** und **Englisch,** am liebsten von Philologie-Stud erend. Offt. mit Preisangabe unter B W 660 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Für Obersekundaner wird *6877
gründl. Nachhilfe in Mathem. u. Latein gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 4136 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Für die uns in so überaus grossem Masse zum Ausdruck gebrachte Teilnahme beim Ableben meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Frau, meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante, sprechen wir allen hiermit unsern

herzlichsten Dank aus.

Nordhorn,
Münster i. W., Katharinenstr. 2
— im April 1927 —

Fritz Budde
Familie Mondt

h575r

Arterienverkalkung
„Scleroca" wirkt prompt u. zuverlässig klinisch begutachtet

Die sicherste Waffe gegen frühzeitiges Altern.

Zu haben in den münsterschen Apotheken, bestimmt **Hirschapotheke,** Roggenmarkt. s1805g

---

Hoche egante neue
r. woll. Rammgarn
Anzüge
garant. auf Roßhaar
gearbeitet, Kragen und Aermel, Handarbeit auch blau und braun
60.— 65.— 75.— Mk.
J. Jasper,
Engelstr 26 7

Für sofort junger
Buchbindergehilfe,
der auch im Satz bew. und guter Bildereinrahmer ist, gesucht. h5265
Buchhandlung Karl Lammers, Gronau i. W.

1-2000 Mk.
für kurze Zeit auf eine Besitzung v. 200 000 M. gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. *
Off. unter F F 1730 an die Geschäftsstelle.

Sommerhüte
in allen Formen und Farben äußerst preiswert schon von
4.50, 6.-, 8.- u. 10.- Mk.
an. *e
Alle Änderungen u. Neuanfertigungen werden schnellstens ausgeführt.
Kremann,
Klemensstraße 23/21

Sonder-Angebot
von
Ständer-Lampen
echt Eiche gebeizt, kompl. mit Schirm
Mk. 65.—
Tisch-Lampen
Eiche komplett
Mk. 21.—
Nachttisch-Lampen
Eiche komplett
Mk. 9.—
sowie Gestelle für Gas und Elektrisch u. sämtl. Zutaten gut und billigst
Teilzahlung gestattet.
Arno Schiefer,
Hamburgerstraße 39 im Laden. *e

Guterhaltener *
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. Näh. Overbergstr. 26, parterre.

Landmetzgerei
in der Nähe Münsters
sucht
reelle Abnehmer
für alle Sort. Brüh- und Kochwurst zu mäßigen Preisen.
Alles Nähere nach Übereinkunft.
Off. unt. A A 5018 a. d. Geschst. h1790e

Zu kaufen gesucht
Kleiner, gebrauchter
Grasmäher
zu kaufen gesucht. Off. unter A A 1365 an die Geschäftsstelle. *

Schul kommt
zur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für getragene
Herrengarderobe
wie Jacketts, Smoking u. Frackanzüge auch einzelne Teile derselben Mäntel, Schuhe usw.
Schul, Rosenstr 8.
Telephon 2831
f1777e

Zu verkaufen
Habe noch einige *
Küchen- u. Flurtabeten, sowie Linkrustaimit.
billig zu verkaufen. *
Steinbach,
Frauenstraße 9, 2. Et.

Fast neues *
Herren-Fahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse billig zu vk.
Duisbergweg 39.

Neues **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen.
Offert. u. Z M 1356 an die Geschäftsst. *

Flurgarderobe, Eiche, billig zu verkaufen. *
Hermannstr. 44, pt.

Wenig gebrauchter, gut erhaltener *
Kinderwagen
zu verkaufen.
Sonnenstr. 90, I.

Antike Möbel!
2 Glasschränke, Standuhr, Truhen, Tisch, Kirschbaum Sekretär u. Schränkchen, schöner, eingelegter Schreibtisch preiswert zu verkaufen.
Neuhaus,
Tischlerei,
Bispinghof 19—20, Hof rechts. *

---

2 gute **Anzüge** für mittlere Figur, 1 guter **Anzug,** dunkel, für ält. Herrn zu verkaufen. *
Canalstraße 15.

Mädchen-Fahrrad u. **Geige** billig zu verkauf. Margarethenstr. 17, parterre, rechts. *

Motorrad
Jap. 500 ccm, Baujahr 1926 (Inhaber d. Klubmeistersch. vom Rheinland 26) mit Packtasche, vollständig neu bereift, preiswert zu verkaufen. Daselbst ein *
Ballon-Reifen
mit Schlauch 27×3,85, neu, f. 45 Mk. zu verk.
K. Bölling,
Rottuln i. Westf.
Telephon 83.

Große, eingerichtete 5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, 1. Et., sofort geg. bar zu verk. Off. unter A A 605 an die Geschäftsstelle. *

---

1 Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle,
neu gestrichen,
1 Sitzliegewagen,
1 Gehrockanzug, mittl. Figur, billig zu verk. *
Gartenstraße 32.

Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie sich von meiner **Leistungsfähigkeit** über zeugt haben
Josef Thamm
Inh.: **B. Rosemeyer**
Telef. 565 RHEINE Emsstr 23
Ältestes und größtes Fahrradgeschäft am Platze. r7799f8

Geschäfts- oder Büroräume

in der Nähe des Hauptbahnhofes und Servatiiplatzes (groß und lichtreich, Heizung usw.) sind ganz oder geteilt zum 1. Oktober 1927 zu vermieten. f.029g
Anfragen unter H H 5024 an die Gesch. d. Bl.

Geschlossen
wegen Familienfeier s1809g
Donnerstag, den 28. April
Hübers Bettenhaus
Geschäftsführer: Franz Scheer
Bogenstraße 18. Telephon 1226

Mittlerer Beamter wünscht zur nötigen Beschaffung eines Klaviers **00 Mark zu leihen.** Sicherheit Instrument. Offert. unter D D 1368 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Wanderer-Motorrad, 2½ PS., zu vk. h5266
G. Haft, Senden, Gettrup 14.

Fritz Hausmann jun.
Telephon 4666. Windthorststr. 8.
Telephon-, Signal-, Türöffner-, Türschließer- und Radio-Anlagen.
Instandhaltung im Abonnement.
Reparaturen billig und korrekt.
Großes Lager. f1334xw
Für Wiederverkäufer billigster Einkauf.

Aus der Stadt.

Münster, 27. April.

△ **Die staatliche Privatmusiklehrerprüfung** fand hier in diesen Tagen zum zweiten Male statt. Sie wurde von drei von der Westfälischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik und von 1 von Franz Ludwig vorgebildeten Prüflingen bestanden. Ihre Namen sind: Franziska Biermann, Maria Böhm, Annemarie Kinkel, Franz Strüber.

♣ **Der Vorstoß in den Weltenraum.** Der Vortrag des Ingenieurs Valier findet heute abend 8½ Uhr (nicht 5½ Uhr, wie in der Morgennummer angegeben) in der Aula des Realgymnasiums statt. Er beginnt mit dem Fahrtbericht des Herrn Eimermacher über die Siegesfahrt im Ballon „Münster VII" zum Atlantischen Ozean.

○ **Einen nichtswürdigen Streich** vollführte Mittwoch morgen 7 Uhr ein Schulknabe auf der Gallitzinstraße. Das Geschäftsauto des Bäckermeisters M., das vor einem Hause stand, kurbelte er an und ließ ihm dann freien Lauf. Es sauste dann mit voller Wucht gegen das Gebäude der Aschendorffschen Buchdruckerei, wo es in Trümmer ging. Der Lenker des Wagens konnte den Knaben einholen und ihm eine gehörige Tracht Prügel verabfolgen.

© **Entgleisung.** In der Nacht zum 27. d. Mts., gegen 4,30 Uhr morgens entgleisten auf dem Güterbahnhof der hiesigen Reichsbahn südlich des Güterschuppens beim Rangieren fünf beladene Güterwagen. Die Rangierlokomotive und die Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Die Rangierarbeiten waren für einige Stunden gestört.

‡ **Schlägerei.** Eine folgenschwere Schlägerei entstand in der Nacht zum Mittwoch auf dem Breul. Zur Sicherung der dortigen Kanalisationsarbeiten sind hier einige der üblichen Schutzketten aufgestellt. Auf diesen schaukelten sich nun einige junge Leute herum. Als ein Schachtmeister sich dieses verbat, wurde er ohne weiteres von einem der Beteiligten mit einem Eichenstocke derart über den Kopf geschlagen, daß er eine klaffende Wunde davontrug. Er mußte sich an Ort und Stelle verbinden lassen.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Greffen** bei Warendorf, 27. April. (Durch Sturz tödlich verunglückt.) Der Heuerling Johannes Wienströter wollte Dienstag morgen beim Gutsbesitzer Anton Lowcg einige Dachpfannen, die in der Nacht durch den Sturm abgeweht waren, aufhängen. Man stellte deswegen eine Leiter auf den Boden. Als Wienströter diese eben bestiegen hatte, stürzte er rücklinks herüber und fiel auf die Bodenluke. Diese ging entzwei, so daß er auf die Tenne fiel. Der Ortspfarrer konnte ihm sterbend die hl. Ölung spenden. Wienströter war als eine sehr beliebte Persönlichkeit in der Gemeinde bekannt. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an seinem tragischen Tod.

○ **Tecklenburg**, 25. April. (Von der Kleinbahn Piesberg—Rheine.) Laut Bekanntmachung des Landrats ist beabsichtigt, die Bahn in eine Normalspurbahn auszubauen. In den Ämtern Lotte, Westerkappeln, Mettingen, Ibbenbüren und Riesenbeck liegen die Planstücke vom 1. Mai ab 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwaige Einsprüche müssen in dieser Zeit erhoben werden.

△ **Wattenscheid**, 27. April. (Reiche Diebesbeute.) Dem Schneidermeister Dams wurden über 40 graue, blaue und braune Anzugsstoffe, ferner mehrere schwarze und helle Hosen und Paletotstoffe gestohlen.

○ **Dortmund**, 25. April. (Unterschlagung im Amte.) Der beim Finanzamt als Vollziehungsbeamter tätige Alfred Klingenhöfer verlor, wie er behauptet, auf einem Bummel durch die Westfälisch-Lippische Gewerbeschau im Sommer 1925 einen größeren Betrag, den er eingezogen hatte und pflichtgemäß abliefern mußte, oder er wurde drum bestohlen. Statt nun diesen Verlust der vorgesetzten Stelle zur Kenntnis zu bringen, schwieg er davon und glaubte, daß es ihm schließlich gelingen werde, die fehlenden Einzelbeträge nach und nach wieder zu ersetzen. Er überlegte sich gar nicht, daß er das ohne unerlaubte oder gar strafbare Manipulationen gar nicht fertig bringen würde. Wenn er auch aus erklärlichen Gründen seinen Vorgesetzten von seinem Verlust nichts sagen wollte, hätte er doch sofort einen Freund oder Bekannten ins Vertrauen ziehen sollen. Zweifellos wäre ihm geholfen worden. Aber er zog es vor, zunächst die offengebliebenen Posten durch neue Einnahmen auszugleichen und so fort ein neues Loch aufzumachen, um ein altes zuzumachen, bis auf einmal die Kontrolle schärfer wurde und er in große Verdrückung geriet. Da endlich vertraute er sich einem guten Bekannten an, aber auch nur unvollständig. Ohne Bedenken lieh ihm dieser 500 Mark, während er 1000 Mark und noch mehr brauchte, um alles ins rechte Geleis zu bringen. Schließlich kam die Sache doch heraus. K. wurde wegen schwerer Beamtenunterschlagung unter Anklage gestellt. Nicht zu seinem Vorteil änderte er seine früheren Angaben über sein schuldhaftes Beginnen ab, um sich möglichst rein zu waschen. Der mit der Zeit entstandene Fehlbetrag war auf 1700 Mark angeschwollen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den bisher durchaus unbescholtenen Angeklagten 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten für ausreichend.

‡ **Hagen**, 26. April. (Die Ferngasversorgung.) Die Stadt schloß kürzlich einen Vertrag auf Lieferung von Ferngas mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen ab. Diese beabsichtigen die Leitung, um nach Hagen zu kommen, von Dortmund auf das Bahngelände zu legen.

Aus den Nachbar-Provinzen.

⊙ **Essen**, 26. April. (Schwieriger Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in ein Engroslager in der Schützenbahn eingebrochen. Die Täter sind durch Übersteigen einer hohen Einfriedigung in den Hofraum und von da aus durch ein Kellerloch in die Kellerräume des Hauses gelangt. Dann haben sie das 21 Ztm. dicke Kellergewölbe durchbrochen und sind so von unten in das Büro eingedrungen. Von hier aus haben sie dann dem Engroslager ihren unerwünschten Besuch abgestattet und eine große Menge Zigaretten entwendet.

‡ **Essen**, 26. April. (Eine gefährliche Schleichdiebin,) die ihr Handwerk schon seit Monaten ausübte, ist hier festgenommen. Sie führte Nachschlüssel und Dietriche mit, in deren Handhabung sie ganz besonders bewandert war. Vor dem Einbruchskommissariat gab sie acht schwere Diebstähle zu. Ihr Konto wird sich höchstwahrscheinlich noch erhöhen. Es handelt sich um eine Person, die wegen gleicher Straftaten bereits erhebliche Vorstrafen erlitten hat.

♂ **Oberhausen**, 26. April. (Ein Schutzpolizist als Inseratenschwindler.) In einer größeren Anzahl hiesiger Geschäfte sammelte ein auswärtiger Schutzpolizeibeamter Anzeigen für ein Programm eines angeblich bei der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Oberhausen stattfindenden Festes. Der Täter, der etwa 500 Mark erbeutet und diese bei Pferderennen verwettet hat, wurde kurz nach Bekanntgabe seiner Straftat in seinem auswärtigen Dienstort ermittelt und gab nach längerem Leugnen die Tat zu.

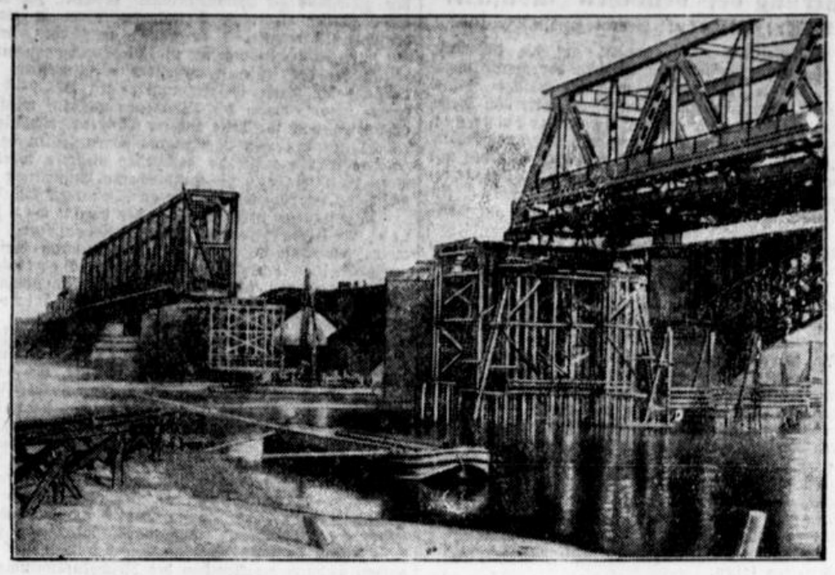
○ **Düsseldorf**, 25. April. (Um die große Kunstausstellung.) Wie die Düsseldorfer Nachrichten hören, werden in dieser Woche neue Verhandlungen mit der Künstlerschaft stattfinden. Trotz der Ermächtigung durch die Stadtverordnetenversammlung, die Große Kunstausstellung 1928 selbständig zu machen, will die Stadt noch einmal mit der Künstlerschaft verhandeln, um alle Kräfte für die Ausgestaltung des Werkes zu gewinnen.

♣ **Köln**, 26. April. (Zuchthaus für einen ungetreuen Notar) Der Notar Barthel Roth in Köln wurde heute vom Erweiterten Schöffengericht wegen fortgesetzter, teilweise schwerer Amtsunterschlagungen in 14 Fällen und wegen eines Falles von Untreue zu insgesamt zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde ihm auf fünf Jahre die Fähigkeit aberkannt, öffentliche Ämter zu bekleiden. Drei Betrugsfälle, die dem Angeklagten außerdem zur Last gelegt waren, sah das Gericht nicht als erwiesen an.

△ **Köln**, 25. April. (Eine eigenartige Feststellung) wurde dieser Tage in einem Kölner Gasthof gemacht. In einzelne Türen der Gastzimmer waren in Augenhöhe kleine Löcher gebohrt worden, die das Innere vollständig übersehen ließen. Die Löcher waren mit weicher Brotkrume fein säuberlich wieder verstopft worden, sodaß die Beschädigungen erst festgestellt werden konnten, als das Brot eintrocknete und infolgedessen Lichtschimmer durch die Öffnungen fiel. Als Täter kommt ein Gast in Frage, der mehrfach in das Hotel eingekehrt war. Was ihn zu dem seltsamen Tun veranlaßt haben mag, bedarf noch der Aufklärung.

Vermischtes.

* ♂ **Der erste allgemeine Seesoldatentag 1927** wird in der Tagen vom 14 bis 16. Mai in Kiel abgehalten. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch die Grundsteinlegung eines Denkmals für die 6000 gefallenen Seesoldaten aus Anlaß des 75jährigen Gründungstages des Seebataillons. Spenden mit dem Vermerk „Seesoldatendenkmal" an Kieler-Bank, Konto 1404. Anmeldungen nimmt entgegen Richard Nasse in Kiel-Ellerbeck, Klosterstraße 117.



Die neue Duisburger Rheinbrücke. — Der Brückenneubau Duisburg-Hochfeld.

* **Auf Eisschollen abgetrieben.** Kopenhagen, 26. April. In den estnischen Schären zwischen Wormsö und Dagö ist eine Gesellschaft mit 9 Schlitten bei einem Ausflug mit dem Eise, das sich plötzlich loslöste, aufs offene Meer hinausgetrieben worden. Ein Eisbrecher, der nach den Abgetriebenen sucht, hat bisher noch keine Spur von ihnen gefunden.

* **Käthe Dorsch fordert 10 000 Mark Schadenersatz.** Wien, 26. April. Käthe Dorsch, deren Gastspiel am Budapester Königstheater von der Oberstadthauptmannschaft in letzter Stunde verboten wurde, hat gegen das Budapester Königstheater eine Schadenersatzklage in Höhe von 10 000 Goldmark eingereicht.

* **Mißlungener Anschlag auf den Oderberger Schnellzug.** Prag, 27. April. Nach Meldungen der hiesigen Presse wurde etwa 10 Klm. vor Brünn ein Anschlag auf den Schnellzug Oderberg Brünn verübt. Verbrecher hatten vor einer Weiche einen Eisenzapfen, den sie in der Nähe der Station gestohlen hatten, als Hindernis aufgestellt. Glücklicherweise hat ein Weichensteller rechtzeitig das Hindernis bemerkt und beseitigt.

* **In 50 Stunden von Europa nach Amerika?** Rom, 26. April. Nach der „Tribuna" soll der Automobilfabrikant Bugatti einen neuen Typ eines Unterseebootes erfunden haben, der dem Passagierverkehr dienen soll und mit dem man angeblich in 50 Stunden von Europa nach Amerika wird fahren können. Begründeter dürfte die Meldung sein, daß Bugatti, der geborener Italiener ist, eine Filiale seiner elsässischen Werke nach Italien verlegen will und deswegen mit Mussolini konferiert hat.

* w **Die Versteigerung des Rheingold-Manuskripts.** Newyork, 27. April. Das Originalmanuskript (Partitur und Text) zu Richard Wagners „Rheingold", das 186 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig mit Bleistift beschriebene Blätter enthält, ist bei der gestrigen Versteigerung von der Firma Rosenbach von 15 400 Dollar erstanden worden.

Landschultagung

des Gauverbandes katholischer Lehrervereine

Am Montag, den 25. April veranstaltete der Gauverband kathol. Lehrervereine des Münsterlandes im Hotel Monopol seine 2. Landschultagung. Der Vorsitzende, Abg. Lehrer Brockmann-Rinkerode wies auf die Bedeutung und die hohen Aufgaben der Tagung hin und konnte die Vertreterinnen und Vertreter einer großen Anzahl kathol. Vereine willkommen heißen. Er bezeichnete die Tagung als eine Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vereine, die um die Bewahrung und Auswertung des Kultur- und Bildungsgutes des flachen Landes besorgt und bemüht seien. Er betonte dabei die aus der Geschlossenheit unserer katholischen Weltanschauung wachsende Gesinnungsgemeinschaft, aus der auch diese Tagung ihre lebendigen und antreibenden Kräfte nimmt. Die katholischen Arbeitervereine, der Kath. Frauenbund, der Rektoratschulverband, der Mädchenhilfsverband, die Berufsschule, die kathol. Lehrerinnen- und Lehrervereine und auch die Bezirksjugendpflege waren vertreten. Geistliche und Laien hatten sich zusammengefunden.

Über höhere Schulbildung und Heimatkultur sprach einleitend Pfarrektor Dr. Vorholt-Mecklenbeck. In feinsinniger Art entwickelte er die Aufgabe der Heimatkultur und den Inhalt des Heimatkulturbegriffes. Verlebendigung dieses Inhaltes zu seiner Aufgabe verlangt Einstellung der schulmäßigen Bildnerarbeit auf diese Idee, und zwar in jeder zunächst ländlichen Schulart. Unter diesem Gesichtspunkt behandelte er Wesen, Aufgabe und Grundlage der ländlichen höheren Schule. Als solche bezeichnete er die sog. Rektoratschule, die höhere Mädchenschule evtl. als Mittelschule und unter gewissen Vorbehalten die Aufbauschule. Die Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit des höheren Landschulwesens ergibt sich zunächst für die Persönlichkeitsbildung des Schülers zum Zwecke der Harmonisierung der rationalen, irrationalen und triebhaften Kraft, für das Landvolk zur Erhaltung seiner Bodenständigkeitskultur, für vollpersönliches Führertum im Gesamtvolke, für Seßhaftigkeit der Beamten auf dem Lande. In der bildnerischen Einwirkung der Heimatwerte bis zu einem bestimmten Lebensalter und in der unterrichtlichen Verflechtungsmöglichkeit von Heimatwerten mit intellektuellem Fortschritt liegt die besondere Bedeutung des ländlichen höheren Schulwesens. Als Forderungen für seine Ausgestaltung ergibt sich zunächst ein gewisser Bildungsabschluß durch Einbeziehung der Untersekunda, sodann die Auswahl und Zusammensetzung des Lehrkörpers nicht ausschl. unter dem Gesichtswinkel abgelegter akademischer Examina. In reger und eingehender Aussprache wurden die Darlegungen des Herrn Referenten behandelt, und einmütig bekannte sich die Tagung zu den von ihm vorgelegten Leitsätzen.

Die Fortbildung der weiblichen Landjugend behandelte Frl. Lehrerin Reisemeyer-Hiltrup. Sie stellte in ihren tiefgründigen, ausgezeichneten Ausführungen als Ziel aller Bildungsarbeit an der weiblichen Landjugend die Erziehung zu religiös-sittlichem, wirtschaftlich-tüchtigem, landverbunden-bodenständigem Frauentum hin. Zur Erreichung dieses hohen Zieles können dienen: Fortbildungskurse, Wanderhaushaltungskurse, die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen und ein hauswirtschaftliches Volljahr. Unsern Landmädchen müssen auch Wege zu weitergehender Bildung geöffnet werden, um einen gesunden Nachwuchs für die vielfachen sozialen Frauenberufe der Gegenwart zu gewinnen und in diesen wiederum landverbundene Kräfte zur Arbeit am Lande zurückzuerholten.

Hauptlehrer Eversmann-Legden behandelte die Betreuung und Weiterbildung der männlichen ländlichen Jugend. Hier sprach der erfahrene Schulmann und Jugendführer aus der Fülle eigenen Erlebens im langjährigen Dienste an der Jugend. Aus dem Reifealter der Jugend, aus Zersetzungserscheinungen auf ethischem und staatlichem Gebiete, aus dem Rückgang der körperlichen Gesundheit und aus dem Kampf ums Dasein hob er die Gründe für eine Betreuung und Weiterbildung der männlichen ländlichen Jugend hervor. Auf Religion, Volkstum, Wirtschaft und Körperpflege richtete er die Erziehung dieser Jugend hin, um als Wege die Kirche, die Fortbildungsschule und die Jugendorganisationen zu bezeichnen. Als besonders vorbildlich hob er die Bezirksjugendpflege des Bezirks Münster hervor. Zur Erzielung einer fördernden Stellung der Landbewohner zu den ländlichen Erziehungsfragen forderte er für alle Bildungsarbeit die Zugrundelegung der heimatlichen Verhältnisse, die Kenntnis der ländlichen Psyche und in besonderer Weise die echte, christliche Familienpflege. Alle Jugendführung reißt das Führerproblem auf. Das gilt besonders für die Führung der männlichen Landjugend. An beide Referate schloß sich eine gründliche Aussprache, in der die wertvollen Darlegungen vertieft und ergänzt wurden. Besonders ging man auch ein auf die religiöse Lage der Landjugend und auf die Frage nach Erschließung und Förderung von Bildungsmöglichkeiten für das Kleinbauerntum und die ländliche Arbeiterschaft, deren aufstrebende Kultur- und Wirtschaftswerte die verständnisvolle Förderung aller verantwortungsbewußten Kreise finden müssen. Im Verlauf der Tagung sprachen Frl. Dr. Schulte für den Kathol. Frauenbund und Arbeitersekretär Stegemann für die kathol. Arbeitervereine ihren Dank und ihre Befriedigung für die Tagung aus. Bezirksjugendpfleger Scheffler wies auf das Wiedererstehen der Zeitschrift „Münsterland" hin, die in besonderer Weise in den Dienst der Jugendarbeit gestellt werden soll. Mit der Bitte, das Erarbeitete den einzelnen Organisationen und im Volke zu verwerten und mit einem Dankeswort an die Referenten und Teilnehmer konnte der Vorsitzende die Tagung schließen.

Die Wochenend-Ausstellung in Berlin.

Der erste deutsche Schneepalast. — Eine Wochenend-Musterkolonie.

Am Ostersamstag wurde auf dem Ausstellungsgelände der Stadt Berlin die große Ausstellung „Das Wochenende" eröffnet.

Trotz vieler Hemmnisse und trotz der bis auf den heutigen Tag noch durchaus nicht restlos geklärten Frage der praktischen Durchführung des Wochenend-Gedankens in Deutschland nach englischem und amerikanischem Muster hat das Berliner Messeamt es unternommen, in großzügiger Weise eine Wochenend-Ausstellung ins Leben zu rufen, und dieses Unternehmen ist glücklich gelungen. Das von der Ausstellungsleitung bearbeitete Gebiet war — und das ist bei der Jugend der Wochenendbewegung ganz natürlich — so ziemlich unerschöpflich. Alles an der Bewegung ist noch im Fluß, und deshalb ist es besonders erfreulich, daß in den monatelangen Vorbereitungsarbeiten mit größter Sorgfalt und sicherem Blick für das Wesentliche ein Material zusammengetragen worden ist, das in dieser Übersichtlichkeit und Vollständigkeit in der Tat einen sehr wirkungsvollen Propagandafaktor für die Idee darstellt. Allen am Wochenende Interessierten werden die verschiedenartigsten Möglichkeiten gezeigt, die sich in Berlin, in der Mark Brandenburg und in allen als Ausgangs- oder Zielpunkte für Wochenendfahrten in Frage kommenden Stätten oder Landschaften Deutschlands bieten.

Beim Besuch der Wochenend-Ausstellung betritt man zunächst die neue Autohalle, mit ihren 12 000 Qm. die zweitgrößte des Berliner Ausstellungsgeländes. In raffinierter Weise hat man hier ein Bild des rauchigen, stickigen Berlin aufgebaut: Ein Stadtbahnbogen schwingt sich über den Eingang, und düster und drohend reckt sich dahinter buntes Häusergewirr auf. Hinter diesem Stadtbahnbogen erschließt sich dann die lichte frühlingsfrische Natur .... Hier ist ein riesenhaftes Panorama in Kreisform von ungefähr 25 Mtr. Durchmesser aufgebaut, das zunächst das Weichbild Berlins in 40 Km. Umkreis mit allen in Frage kommenden Verkehrmöglichkeiten unter gleichzeitiger Angabe des Zeit- und Geldbedarfs zeigt. Fern am Horizont blickt man bis hin zu den schlesischen, thüringischen und Harzer Berglehnen und im Norden bis an die Küsten der Ost- und Nordsee. Die schönsten Punkte Deutschlands sind mit markanten Landschaftssymbolen plastisch und malerisch dargestellt. Außer der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind an dem Aufbau dieses Panoramas die spezifisch berlinischen Verkehrsmittel, die Straßenbahn, Hoch- und Untergrundbahn und die Autobus-Gesellschaft beteiligt. Aus der Hauptaufgabe der Ausstellung, besonders dem Berliner Wochenendmöglichkeiten zu zeigen, erklärt sich der große Umfang, den die Ausstellung „Mark Brandenburg" einnimmt. In seltener Vollständigkeit und teilweise in recht origineller Darstellungsweise zeigen so ziemlich alle Gebiete der Mark ihre eigenartigen landschaftlichen Schönheiten. Sehr originell wirkt neben dieser Sonderausstellung eine naturgetreue Reproduktion des Freibades Wannsee, die auf einem 50 Meter langen, künstlichen Strand das Leben in dem größten Berliner Freibade darstellt. Auf der Galerie dieser Halle hat Professor Hans Baluschek eine Sonderschau „Wochende und bildende Kunst" zusammengestellt. Fast alle größeren Künstlervereinigungen und eine Reihe führender Berliner und märkischer Maler haben beachtliche Werke beigesteuert. Das märkische Museum hat aus seinen reichen historisch und künstlerisch gleich wertvollen Beständen eine größere Kollektion ausgewählter Blätter und Gemälde von Chodowiecki, Hosemann, Begas d. Ä., Hackert, Meyerheim und Leistikow beigegeben. — Auf dem Freigelände zwischen den Ausstellungshallen ist eine vollkommen eingerichtete Jugendherberge aufgebaut, und daneben steht mitten im märkischen Sande ein ganzer Spreedampfer, der natürlich in seinem Innern als Café hergerichtet ist und eine Kollektivausstellung mehrerer Berliner Dampfschiffahrtsgesellschaften enthält. — In der zweiten Ausstellungshalle, dem Hause der Funkindustrie, fällt der Blick zunächst auf das Ausstellungsgut deutscher Verkehrsverbände. Die großen Sportverbände und das Museum für Leibesübungen haben eine Sonderabteilung „Der Sport am Wochende" zusammengestellt. Zum ersten Mal hat man gelegentlich der Wochenend-Ausstellung in Berlin auch versucht, auf dem Wege eines Schulaufsatzwettbewerbs festzustellen, wie weit sich der heutige Großstadtbewohner bereits im Kindesalter mit dem Wochenendproblem auseinandersetzt. Es sind da sehr interessante und reizvolle Arbeiten tausender kleiner Wochenendfahrer zusammengekommen, die erkennen lassen, daß die kommende Generation in der Wochenendbewegung wahrscheinlich keine Frage mehr, sondern etwas Selbstverständliches sehen wird. Den Mittelpunkt der Funkhalle bildet der von dem Architekten von der Weiden gestaltete Pavillon der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, der in übersichtlicher Weise die bekannten großen Deutschland-Plakate in Ein- und Mehrfarbendruck, Groß- und Kolossalphotos und zahlreiche Druckschriften über das schöne Deutschland zeigt.

Der interessanteste Teil der Ausstellung scheint für die meisten Besucher die hübsche, kleine Wochenend-Kolonie zu sein, die sich gleich an den am Fuße des 138 Meter hohen Berliner Funktürmes erstandenen Funkpark anschließt. Hier sind 55 Wochenendhäuser aller denkbaren Größen und Systeme von der allereinfachsten bis zur komfortabelsten Ausführung mit voller Einrichtung aufgebaut. Ein Kuriosum stellt das von einer Ausstellungsfirma auf einem eigens dafür geschaffenen künstlichen Teich untergebrachte Hausboot dar, das ebenfalls für Wochenendaufenthalt eingerichtet ist.

Eine Sensation nicht nur dieser Wochenend-Ausstellung, sondern überhaupt für Berlin und darüber hinaus für Deutschland, bildet der gleichzeitig eröffnete Berliner Schneepalast in der 16 500 Qm. großen alten Auto-Ausstellungshalle. Hier ist unter Verwendung des von dem Engländer Aspcought erfundenen künstlichen Schnees ein 3000 Qm. großes Skiübungsgelände mit zwei riesigen Skisprungschanzen erstanden, auf denen schneesportliche Vorführungen stattfinden.

Man braucht kein Prophet zu sein, um dieser Ausstellung während ihrer fast dreimonatigen Dauer einen Besucherstrom vorauszusagen, der die bisher größte Berliner Ausstellung, die Polizei-Ausstellung im Herbst vorigen Jahres, weit übertreffen wird. Das Interesse weitester Kreise an allen Fragen, die mit der Wochenendbewegung zusammenhängen, hat in den letzten Monaten derart zugenommen, daß die Ausstellung beinahe ein Erfolg werden muß, nicht nur für ihre Veranstalter, sondern für die ganze Bewegung überhaupt.

Miva.

Von Oblatenpater Paul Schulte.

Aus der Überzeugung heraus, daß die Missionierung in den überseeischen Ländern zum großen Teile eine Verkehrsfrage ist, haben sich zunächst in Deutschland die päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung, ferner andere große deutsche Missionsvereine, wie werbende Großverbände sportlicher, wissenschaftlicher, karitativer, gewerbetreibender Art und die katholische Presse — zusammengetan, zu einer Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft E. V. (MVAV). Der Zweck dieses zentralen, neutralen und international auszubauenden Vereins ist Beschaffung und Betrieb von Verkehrsmitteln für den Land-, Wasser- und Luftverkehr für die katholischen Missionen. Die Zentrale des Vereins ist in Köln am Rhein, Apostelkloster 7. Im Folgenden mögen einige Streiflichter über Idee der Miva und ihre Durchführung die Bedeutung des neuen Missionsverkehrswesens erhellen.

Die Idee der Miva ist geschichtlich zu werten. Es ist gewiß von historischer Bedeutung, daß die katholischen Organisationen, wenn auch zunächst nur in Deutschland in konsequentem, fortschrittlichen Denken sich auch des Flugzeuges als Verkehrsmittel in den auswärtigen Missionen bedienen wollen, und was besonders unsere Aufmerksamkeit anregt, zum Zwecke der Beschaffung und Betrieb von Missionsverkehrsmitteln zu Lande (Kraftwagen), zu Wasser (Dampf- und Motorboote) und für die Luft (Flugzeuge).

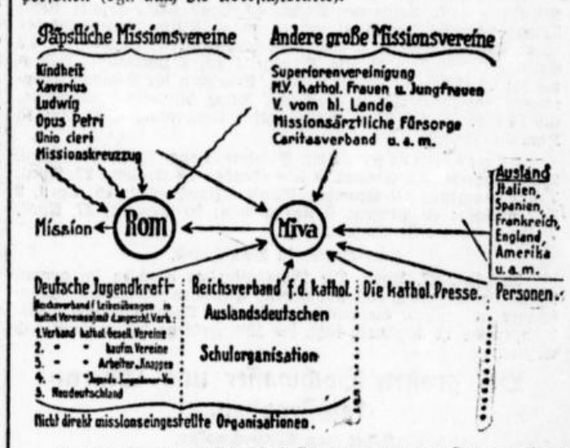
Die Durchführung des Planes ist von missionsverkehrsfortschrittlicher Bedeutung. Die für die großen Expeditionen so oft verhängnisvoll gewordenen landesüblichen Verkehrsmittel — Kamel, Maultier, Hundeschlitten, Kanoe, Ochsenwagen — sollen bleiben für den nahen Missionsverkehr für Missionare, Schwestern, Ärzte, Lehrer, Katecheten u. a. m. Als Verkehrsmittel für die großen Expeditionen in Wüste, Urwald, Schnee, Eis, Hochgebirge mögen sie recht bald der Vergangenheit angehören. Durch die Einführung der modernen Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande, durch die Luft kann auch das Zeitalter der Eisenbahnen in den Missionen übersprungen werden.

Unser opferfreudiges, katholisches Volk wird auf die ersten oder wiederholten Anregungen hin mit Freuden in Wort und Opfer sich einsetzen für ein Werk, das nur Gott und das Heil der Menschen zum Ziele hat.

Taktisch gehen wir bei der Organisation und öffentlichen Sammlung wie folgt voran: Ein kleines Gebiet wird zunächst erschlossen (Teile Südafrikas). Das Ziel aber ist der allgemeine Ausbau aller katholischen Missionen, denn die katholische Kirche und das katholisch empfindende Herz kennen keine ausschließliche Landesbevorzugung.

Die Formulierung der öffentlichen Werbung steht auf ganz breiter Grundlage. Wir sammeln, um einen Wasser-, Land- und Luftverkehrsdienst aufnehmen zu können. Sollten nun die für den Luftverkehrsdienst erforderlichen Mittel noch nicht hereinkommen, dann können immerhin Wasser- und Landverkehrsmittel beschafft werden. Von besonders großer, um nicht zu sagen von umwälzender Bedeutung ist die Einführung der neuzeitlichen Verkehrsmittel, vornehmlich des Flugzeuges, in missionspraktischer Hinsicht!

Die Gründung der Miva ist eine Tat, eine Tat der katholischen Kirche, zunächst ihres deutschen Zweiges! Förderer und Mitbegründer sind: die päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung Kindheit, Xaverius, Ludwig, Opus, Petri, Unio Cleri, Missionskreuzzug, andere große Missionsvereine, Superiorenvereinigung, Missionsverein katholischer Frauen und Jungfrauen, Verein vom Heiligen Lande, missionsärztliche Fürsorge, Karitas-Verband, die Deutsche Jugendkraft, also der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen mit den angeschlossenen Verbänden: Verband katholischer Gesellenvereine, Verband katholischer kaufmännischer Vereine, Verband katholischer Arbeiter und Knappen, Verband katholischer Jugend- und Jungmännervereine, Neudeutschland, ferner der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, die Schulorganisation, die katholische Presse und schließlich Einzelpersonen (vgl. auch die Übersichtskarte).



Der Vorstand der Miva setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Protektorat: Sr. Eminenz Dr. Karl Joseph Schulte, Kardinal, Erzbischof von Köln; Ehrenvorsitz: Alois Fürst zu Löwenstein, Kleinheubach, Unterfranken; 1. Vorsitzender: Dr. Dr. Konrad Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, Präsident des Staatsrats; 1. stellvertretender Vorsitzender: Pater Provinzial Max Kassiepe, O. M. J., Hünfeld b. Fulda; 2. stellvertretender Vorsitzender und Verwalter der Finanzen: Kaiserlich Japanischer Konsul Heinrich Maus, Verleger der Kölnischen Volkszeitung; 3. stellvertretender Vorsitzender, Geschäftsführer und technischer Leiter: Pater Paul Schulte, O. M. J., Köln, Apostelkloster 7.

Die erste Finanzierung hoffen wir sicherzustellen durch eine (bereits staatlich genehmigte) öffentliche Sammlung mittels der vorher angeführten Zentralvereine, Großverbände und der Presse. Außerdem ist Abhaltung von Missionswochen, verbunden mit einer Missionswanderausstellung, für verschiedene Großstädte Deutschlands geplant. Zur Ausstellung kommen Missionsflugzeuge, Missionskraftwagen, Missionsmotor- und -dampfboote usw.; ferner werden Ausstellungen der Zentralmissionsvereine und der mitwirkenden Verbände gezeigt. Für eine entsprechende Nachfinanzierung wird Sorge getragen.

Schon jetzt werden Spenden aus dem In- und Auslande gern entgegengenommen, und zwar direkt an die Zentrale der Miva in Köln a. Rh., bzw. an deren Konto bei der Commerz- und Privat-Bank, Köln, sowie bei allen Missionsvereinen, werbenden Verbänden und bei den Organen der katholischen Presse.

Lose Blätter.

* △ **Das „Käse"-Fest in Vimoutiers.**

Brillat-Savarin, der große Feinschmecker und Enzyklopädist der Küche, hat einmal gesagt: „Ein Nachtisch ohne Käse ist wie eine Schöne, der ein Auge fehlt". Dabei hat er in diesem Fall von Käse geredet wie der Blinde von der Farbe; er hat nie den echten Camembert gekostet, den König der Käsesorten, wie er in der Normandie zuerst hergestellt wurde, um dann zahllose Nachahmungen zu erleben. Sogar in der berühmten „Physiologie des Geschmacks" ist seiner keine Erwähnung getan. Aber es ist nie zu spät, Versäumtes nachzuholen, und so wird denn in diesen Tagen zu Vimoutiers im Departement Orne ein Denkmal zu Ehren der Bäuerin enthüllt werden, die den Camembertkäse erfunden hat. Marie Harel hieß die Frau, die dieses gastronomische Wunder vollbrachte. Vimoutiers, ein kleines Dorf im Arrondissement Argentan, ist zurzeit der Zielpunkt zahlloser Feinschmecker und Originale, die diese bedeutungsvolle Denkmalsweihe erleben wollen. Der Mann der Marie Harel, die im Jahre 1761 das Licht der Welt erblickte, verkaufte anfänglich den Camembert am Platz, später auf dem Markt zu Argentan; als sich der Verkauf immer mehr ausbreitete, begründete er im Jahre 1798 eine Niederlassung in Rouen. Die neue Käsesorte fand natürlich Nachahmungen, aber auch Anhänger und Freunde. Der amerikanische Arzt Knirim, Begründer eines Newyorker Sanatoriums, hat im vorigen Jahr am Grabe der Familie Harel einen großen Kranz niedergelegt; er rühmte die hervorragende Heilung des Camembert, mit dem er seine Kranken, die Diät beobachten mußten, zu behandeln pflegte.

* ⊙ **Beethovens Reiseklavier.**

Das Beethoven-Jubiläum hat den Parisern Anlaß gegeben, sich mit den Reliquien zu beschäftigen, die die Sammlungen der französischen Hauptstadt von dem großen Tonmeister besitzen. Dabei hat Henri D'Almeras im Museum des Pariser Musik-Konservatoriums auch das Reiseklavier Beethovens entdeckt, das sich dort befindet und bisher wenig beachtet war. Als Beethoven 1787 seine Vaterstadt Bonn verließ, um die Reise nach Wien anzutreten, die ihm dort seine zweite Heimat finden lassen sollte, schenkte ihm einer seiner Gönner, der Graf Waldstein, ein kleines Reise-Klavier, damit er unterwegs seine Studien fortsetzen könne. Dieses Klavier, das nur vier Oktaven hat, befand sich in einem langen flachen Kasten, der etwa einem modernen Kasten für Racket und Tennisbälle ähnelt. Der Kasten enthielt außer dem Klavier noch ein Stehpult, Feder und Tinte, sowie Kerzen. Das Instrument war von einem sehr bekannten Klaviermacher hergestellt, einem Deutschen namens Tufenbruch, dessen Familie sich seit dem 16. Jahrhundert in Venedig angesiedelt hatte. Der Meister bewahrte dies Reiseklavier bis an das Ende seines Lebens. Als man daran ging, seinen Nachlaß zu ordnen, fand man unter anderm Gerümpel auch das verstaubte alte Klavier in sehr schlechtem Zustand, der meisten seiner Saiten beraubt. Man verkaufte es mit den anderen Nachlaßsachen zu mäßigem Preise. Der Käufer schenkte es später als Zeichen der Bewunderung dem französischen Geigenspieler Casimir Ney, der damals großes Ansehen besaß. Von diesem ist es dann dem Museum des Pariser Konservatoriums gestiftet worden, wo es D'Almeras an einer verborgenen Stelle gefunden hat. Das kostbare Andenken soll jetzt seinem Wert entsprechend einen würdigeren Platz erhalten

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Ein umfangreiches Tiefdruckſyſtem bedeckt die Gebiete des öſtlichen und nördlichen Europas, während Barometeranſtieg über SW.-Europa und dem größten Teile des Mittelatlantiks beſteht. Im Raume zwiſchen Großbritannien und Grönland-Island entwickeln ſich bei den dort vorhandenen Temperaturgegenſätzen (—5 bis + 9 Grad Celſius) immer neue Störungen, die als ſelbſtändige Teiltiefs ſüdoſtwärts ziehen und anhaltend veränderliche Wetterlage bewirken. Der ſtarke Prozentſatz Polarluft in dem an ſich nicht beſonders warmen Weſtwindſtrom läßt namentlich bei Schauern die Temperatur ſehr ſinken, in der Ebene ging die Wärme auf 2 Grad Celſius herunter. Eine weſentliche Änderung iſt auch für Donnerstag noch nicht zu erwarten.

Ausſichten für Donnerstag.

Veränderlich, abwechſelnd ſonnig und wolkig, weitere einzelne Schauer, für die Jahreszeit bedeutend zu kalt.

Wetterlage Münſter, Mittwoch, den 27. April, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 7,1 Grad Celſ., höchſte von geſtern: 9,9 Grad Celſ., tiefſte der Nacht: 4,1 Grad Celſ., abſolut tiefſte Temperatur: 3,1 Grad Celſ. geſtern nachm. 3 Uhr, Bodenwindrichtung: WSW., Stärke: 5, Stundengeſchwindigkeit: 34 Klm. = 9,5 Sekundenmeter bzw. 19 Kig. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: Weſtlich, Witterung: Sonnig, Anzeichen für Schauer, Barometerſtand: 761,6 Millim., Tendenz: Ruhig, Niederſchlagsergebnis: 6,1 Millim. = 6,1 Liter Waſſer auf 1 Quadratm., Sicht bis: 15 Klm. Luftlinie.

Hygrometerſtände: Abſolute Feuchtigkeit: 26. April, 2 Uhr mittags: 3,2 Gramm, 9 Uhr abends: 4,9 Gramm; 27. April, 7 Uhr morgens: 4,9 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 26. April, 2 Uhr mittags: 40 Prozent, 9 Uhr abends: 90 Prozent; 27. April, 7 Uhr morgens: 90 Prozent.

Das Wetter in Deutſchland.

Münſter, 27. April. Die Morgenſtunden brachten im ganzen Reiche Aufheiterung, doch ſind überall Anzeichen für weitere Regenſchauer vorhanden, die ſich im Laufe des Tages einſtellen. Die Temperatur iſt allgemein kühl, die Mittelgebirge haben Froſt und Schnee.

Die großen Hochwaſſer und Sturmkataſtrophen.

Fahrt zum Elbehochwaſſer.

Hamburg, 26. April. Ins Hochwaſſergebiet an der Elbe geht die Fahrt. Regenwolken drohen blauſchwarz am Himmel. Die Sonne läßt hier und da Felder grün aufleuchten. Da taucht Lauenburg auf. Noch ahnt das Auge nichts von den Kataſtrophen, die es ein paar Sekunden ſpäter ſieht. Der Wagen raſt über einen Hügel: Da, das erſte Panorama des Hochwaſſers. Auf 3,90 Meter ſteht das Waſſer. Über den Garten des Gaſthofes, der weit hinaus reicht, ſpielen weißköpfige aufgeregte Wellen. In einem kleinen Kahn ſitzt ein Fiſcher mit dem Netz. Er fiſcht dort, wo Weidenſtümpfe aus dem Waſſer ragen, wo Tafeln, Schilder und Balken noch mit dem Kopfende ſichtbar ſind. Weiter geht die Fahrt nach Boizenburg zu. Die Chauſſee iſt rechts und links vom Waſſer umſpült. In den Gärten ſuchen Frauen zu retten, was noch an Gemüſe zu retten iſt. Das Auge verliert vor den ungeheuren Waſſerebenen, aus denen rote Dächer unter Blütenbäumen ragen, vollkommen die Orientierung. Man weiß nicht mehr, was Elbe iſt und was überſpülte Weiden. Hier lecken die weißen Wellen, vom Weſtwind geſtaut und gepeitſcht, an den Dämmen. Das Auto hat nur noch einen ganz ſchmalen Weg. An die Reifen ſpritzt der Giſcht.

Das Auto nimmt den Deich. Weite Waſſerwüſte ringsum. Die Kirche von Hitzacker drüben auf der anderen Seite liegt hart am Waſſer. Die Häuſer müſſen das Waſſer im Keller haben. In Pitter, von wo die Fähre nach Hitzacker hinübergeht, hat man eine Rettungsſtation angelegt. Der Wirt des Fährhauſes iſt von ſeiner Landwirtſchaft und ſeinem Hof vollkommen abgetrennt. Er kann nur noch mit dem Kahn hinüber. Die Fähre kommt. Sie nimmt 50 Prozent Aufgeld wegen des Hochwaſſers; denn der Weg, den ſie jetzt zurücklegen muß, von Ufer zu Ufer, iſt dreimal ſo groß wie bei gewöhnlichem Waſſerſtande der Elbe. Soweit das Auge blicken kann, ſieht es nichts als die Verwüſtungen des Waſſers, und dieſes Waſſer überſpült und vernichtet den Verdienſt eines ganzen Landſtriches bis weit hinter Dömitz hinauf.

Noch wird das Waſſer ſteigen, vielleicht um 10 Zentimeter. Jede 10 Zentimeter werden aber genügen, um einen Schaden von Hunderttauſenden von Mark anzurichten. Man hofft, daß am Mittwoch das Waſſer ſeinen Höchſtſtand in dieſer Gegend erreicht haben wird. Aber dann wird es dieſelben Verwüſtungen anrichten, von denen die Elbufer im vorigen Sommer ſchon betroffen wurden.

Kataſtrophale Lage im mecklenburgiſchen Hochwaſſergebiet. Die Flut in Sachſen.

Schwerin, 26 April. Nach Meldungen, die heute abend gegen 10 Uhr von der Leitung der zur Hilfeleiſtung ins mecklenburgiſche Hochwaſſergebiet ausgeſandten Sicherheitspolizei in Schwerin eingetroffen ſind, iſt die Lage in der Gegend von Boizenburg und vor allem in der Sudeniederung im Laufe des Dienstag ſo bedrohlich geworden, daß menſchliche Kraft gegenüber dem Druck des Hochwaſſers völlig machtlos iſt. Die 200 Mannſchaften der Sicherheitspolizei, die faſt den ganzen Tag über bis zur Bruſt im Waſſer geſtanden haben, und infolge der enormen Anſtrengungen des heutigen Tages völlig ermüdet ſind, haben ſich, da ihre Bemühungen doch zwecklos ſind, von den Rettungsarbeiten zurückgezogen. Der heftige Sturm treibt dauernd ungeheure Waſſermaſſen über die Ufer und überflutet immer größere Gebiete fruchtbaren und beſtellten Geländes. Im Sude-Gebiet, wo die Deiche nur 3,80 Meter hoch ſind, wirkt ſich das Hochwaſſer beſonders kataſtrophal aus. Die Folgen ſind noch gar nicht abzuſehen. Eine völlige Zerſtörung der Sommerdeiche iſt zu befürchten.

Die Flut ſteigt weiter.

Schwerin, 27. April. Auf mecklenburgiſchem Gebiet iſt das Waſſer bis heute vormittag wieder um 3 Ztm. geſtiegen. Unaufhaltſam dringen die Waſſermaſſen über die Deiche der Sude. Die Elbdeiche ſcheinen vorläufig nicht gefährdet zu ſein, da der orkanartige Sturm nachgelaſſen hat. Für Donnerstag rechnet man mit einem Stillſtand des Waſſers.

Halle, 26. April. Nach den Schätzungen des Provinzial-Landbundes ſtehen in der Provinz Sachſen rund 150 000 Morgen Wieſen und 150 000 Morgen Ackerland unter Waſſer. Annähernd 60 000 Stück Vieh ſind auf das ſchwerſte gefährdet.

Schwere Sturmſchäden in Berlin und im Reiche.

Berlin, 27. April. Der den Dienstag über in der Reichshauptſtadt herrſchende Sturm hat, wie die Morgenblätter berichten, viel Unheil angerichtet. Die Feuerwehr wurde etwa 20 mal zur Beſeitigung der Schäden alarmiert. Am Wedding riß der Sturm einen Bauzaun um, wobei eine vorübergehende Frau ſchwere Kopfverletzungen erlitt. Selbſt ein Gaskandelaber vermochte dem Sturm nicht Trotz zu bieten und ſtürzte um. An verſchiedenen Stellen wurden durch die Gewalt des Sturmes Firmenſchilder herabgeriſſen, auch löſten ſich größere Stuckmaſſen von den Faſſaden und fielen auf die Straße. In Königsberg hat der Sturm den Pregel auf weite Strecken über die Ufer treten laſſen und zahlreiche Menſchenleben in Gefahr gebracht. Die Uferanlagen in der Stadt, ſowie mehrere niedrig gelegene Straßen ſind unter Waſſer geſetzt worden. Die Keller ſind voll gelaufen.

*

Die Überſchwemmungskataſtrophe in Nordamerika.

Little Rock, 26. April. In der Stadt Arkanſas ſind 2000 Perſonen durch das Hochwaſſer auf den Deichen eingeſchloſſen und 3000 bis 6000 weitere Perſonen in der Nachbarſchaft der Stadt. Dieſe Nachricht wurde einem Korreſpondenten der „Associated Preß" von dem Bürgermeiſter der Stadt Arkanſas gegeben, der vor der Überſchwemmung nach Little Rock flüchtete.

tu **Newyork, 27. April.** Das Hochwaſſer des Miſſiſſippi bedroht nunmehr unmittelbar New Orleans. Der Gouverneur von Louiſiana hat vom Kriegsminiſter die Ermächtigung erbeten, die Deiche unterhalb New Orleans nahe Pondras zu durchſtechen, um den Waſſermaſſen einen ſchnelleren Abfluß zu ermöglichen. Der Notruf wurde dem Bundeswaſſeramt zugeleitet, das bereits der Notſtandsmaßnahme zugeſtimmt hat.

Nach den letzten Newyorker Meldungen ſind im Miſſiſſippi-Gebiet in der vergangenen Nacht weitere Städte unter Waſſer geſetzt worden, darunter auch Arkanſas-City. Zehn Millionen Acres Land ſind bereits überſchwemmt, obwohl die Fluten erſt den halben Weg durch das Tal zurückgelegt haben. Bei Island ſind geſtern 25 Amerikaner und Neger ertrunken.

Handel und Volkswirtſchaft.

Rationaliſierung der deutſchen Induſtrie.

Von Dr. Fritz Runkel, Bensberg-Köln.

Unter einer Rationaliſierung, angewandt, auf die Induſtrie, kann man einen planmäßig durchdachten Ausbau der Herſtellungsmethoden verſtehen, der bei Anwendung möglichſt geringer Mittel an Kapital und Arbeit einen möglichſt großen Erfolg verſpricht. Dieſes Ziel wird ſtets mit der Befreiung der Unternehmungen von Schlacken in Kapital und Arbeit und mit der Ausſcheidung unwirtſchaftlich arbeitender Betriebe verbunden ſein und kann nur mit Hilfe weitgehender Vervollkommnung der Technik erreicht werden. Angeſichts des ſich immer mehr verſchärfenden Wettbewerbs auf allen Gebieten heißt es, möglichſt billig und gut fabrizieren.

Die Rationaliſierung in der Induſtrie ſtützt ſich auf techniſchem Gebiet vor allem auf Normung, Typung und Spezialiſierung. Die Normung will wichtige Einzelheiten der Konſtruktion, die ſich immer bewährt haben, feſtlegen und die vielen und weniger begründeten Sonderheiten auf eine Mindeſtzahl beſchränken, um eine möglichſt weitgehende Austauſchbarkeit herbeizuführen. Unter der Typung iſt die Normung ganzer Maſchinen und Apparate zu verſtehen, um einige wenige hochwertige Typen herauszuarbeiten, die man in Maſſen mit der ſicheren Ausſicht auf Abſatz herſtellen kann. Die Spezialiſierung ermöglicht es dem einzelnen Werk, ſich auf eine kleine Zahl ſolcher hochwertiger Typen zu konzentrieren. Alle dieſe Maßnahmen wirken ſich beſonders in einer Organiſationsform aus, die man „Fließarbeit" nennt. Es handelt ſich hier um eine durch Gleichmäßigkeit im Zufluß des Werkſtoffs und im Abſatz der Erzeugniſſe ermöglichte Durchführung einer Regelmäßigkeit in der Fertigung über einen gewiſſen Zeitraum hinweg. Man muß die einzelnen Arbeitsſtufen in Arbeitsvorgänge aufteilen können, die einen gleichen zeitlichen Umfang in Anſpruch nehmen und ſich techniſch unmittelbar aneinanderreihen laſſen.

Wie verhält ſich nun die deutſche Induſtrie zu dieſem modernen Entwicklungserſcheinungen? Am 15. März 1927 veranſtaltete das (bei der Aufführung der für die deutſche Rationaliſierung tätigen Körperſchaften unten noch zu erwähnende) „Reichskuratorium für Wirtſchaftlichkeit" ſeine erſte Tagung, um der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, welche Ziele das Inſtitut verfolge, und in welchem Umfang in Deutſchland bereits auf einigen Gebieten der Praxis der Gedanke der Rationaliſierung Platz gegriffen habe. Es wurde dabei ein Jahresbericht vorgelegt, aus dem zu erſehen war, welch großes Intereſſe in allen Kreiſen der deutſchen Wirtſchaft der Durchführung von Rationaliſierungsbeſtrebungen entgegengebracht werde. Es iſt ja auch bekannt, in welchem Ausmaß namentlich in den letzten 15—20 Jahren die betriebswiſſenſchaftliche Forſchung in Deutſchland gepflegt worden iſt, um überall die beſten Verfahren, wie ſie ſich im beſonderen für die deutſchen Verhältniſſe eignen, herauszuarbeiten. Auf dieſem Gebiet iſt ja die Begründung des „Deutſchen Normenausſchuſſes" bemerkenswert, der halbjährlich ein „Normenblattverzeichnis" herausgibt, um in kürzeſter Wiederholung einen Überblick über die fertiggeſtellten oder in Vorbereitung befindlichen Normenblätter zu geben. Beſonders bedeutungsvoll werden ſolche Beſtrebungen auch durch die internationale Zuſammenarbeit, wie ſie ſich mehr und mehr als notwendig herausgeſtellt hat, um eine möglichſt weitgehende Austauſchbarkeit der Induſtrieprodukte zu erzielen. Es ſei in dieſer Beziehung auf die im Jahre 1926 in Newyork erfolgte Gründung der „International Standards Association" hingewieſen. Dieſem Verbande wurde ein Sonderausſchuß angegliedert, der einer demnächſt ſtattfindenden Vollverſammlung die Arbeitspläne vorlegen ſoll, und in dem auch Deutſchland vertreten iſt.

Was nun die Betätigung Deutſchlands auf dem heute im Vordergrund des allgemeinen Intereſſes ſtehenden Gebiet der Fließarbeit angeht, ſo zeigt ſich die deutſche Eigenart darin, daß man die Konſtruktionen nur bis zu einer gewiſſen Stufe des Zuſammenbaus vereinheitlicht, um alsdann nach Maßgabe der vorliegenden individuellen Beſtellungen die einzelnen Abarten der Maſchinen und Apparate zu entwickeln. Im Zuſammenbau tritt ja das wichtigſte Stück der Fließarbeit, zumal in der Nachkriegszeit, hervor, und es hat alsdann, namentlich auch in der deutſchen Induſtrie, als eine weitere Förderungen der Fließarbeit die maſchinelle Bearbeitung innerhalb der einzelnen Stufen dieſer Fließarbeit eingeſetzt, und zwar unter weitgehender Verwertung und zweckmäßiger Aufſtellung der Werkzeugmaſchinen, deren Leiſtungsfähigkeit auf eine früher nie geahnte Höhe emporgehoben werden konnte. Überaus anregend auf allen dieſen Gebieten hat ja das Beiſpiel der Vereinigten Staaten von Amerika mitgewirkt. Aber man vergißt dabei häufig, daß auch in Deutſchland ſchon vor Jahrzehnten eine ſehr bemerkenswerte Vorarbeit geleiſtet worden iſt. Es waren insbeſondere die deutſche chemiſche Induſtrie und die Nahrungsmittelinduſtrie, in denen ſchon vor Jahrzehnten die Fließarbeit Eingang gefunden hatte, und die Zeitſchrift „Maſchinenbau" erinnert in ihrer Nummer 4 vom 17. Februar 1927 mit Recht daran, daß bereits 1896 die Nähmaſchinenfabrik G. M. Pfaff in Kaiſerslautern für ihre Gießerei eine Anlage zur fließenden Beförderung der Formkäſten gebaut habe, daß dann 1912 von der Frankfurter Maſchinenbau A.-G. vorm. Pokorny u. Wittekind eine Zuſammenſtellung von Bearbeitungsmaſchinen zu einer Fließarbeitsreihe ausgeführt worden ſei, bei der es ſich um ein Bearbeitungswerk mit 5 Arbeitsſtänden für die Rahmen von Kompreſſoren gehandelt habe.

Die deutſche Entwicklung hat alsdann durch den Krieg eine Hemmung inſofern erfahren, als der Abſatz unſerer Maſchinen leiden mußte und wir deshalb vorübergehend nicht mehr in der Lage waren, die Fließarbeit, als deren Vorausſetzung die Herſtellung einer genügenden Zahl gleichartiger Erzeugniſſe zu gelten hat, weiter in entſprechendem Umfang anzuwenden. Sehr bald war aber auch dieſer Rückſchlag überwunden, und wir ſehen gerade in den letzten Jahren einen ſehr lebhaften Aufſtieg in der Anwendung der Fließarbeit auf zahlreichen Gebieten der deutſchen Induſtrie. Dieſes Arbeitsverfahren hat ſich ja, um ein beſonders bemerkenswertes Beiſpiel anzuführen, im Zuſammenbau von Automobilteilen durchgeſetzt, ähnlich auch in demjenigen von Motoren der verſchiedenſten Art. So ſind, wie gleichfalls der „Maſchinenbau" berichtet, für den Zuſammenbau eines kleinen liegenden Petroleumsmotors in einer großen weſtdeutſchen Motorenfabrik 14 Stufen vorgeſehen, deren Arbeitsdauer auf je 25 Minuten feſtgelegt iſt. Die Durchgangszeit für 50 Motoren betrug bei der früheren Arbeitsweiſe mindeſtens 3—3½ Monate, während die jetzige Geſamtdurchlaufszeit nur 2—3 Wochen in Anſpruch nimmt, wobei die Werkzeugmaſchinen, welche die Einzelteile bearbeiten, auch für Teile anderer Motoren beſchäftigt ſind. Die hochentwickelten deutſchen Werkzeugmaſchinen leiſten da eine kaum noch zu überbietende Hilfe; ſie bearbeiten mehrere Werkſtücke gleichzeitig, wozu eben nur noch die entſprechende Aufſtellung dieſer Werkzeugmaſchinen im Rahmen der ganzen Fließarbeit erforderlich iſt.

Wir ſprachen oben ſchon von den deutſchen Körperſchaften, die ſich die Förderung der Rationaliſierung im deutſchen Gewerbe zur Aufgabe geſetzt haben und durch Zuſammenarbeit das große Ziel zu erreichen ſuchen. Vom „Deutſchen Normenausſchuß" war ſchon oben die Rede. Hingewieſen ſei noch insbeſondere auf die von ihm herausgebrachten „Dinormen" (Din = Deutſche-Induſtrie-Norm), welche, wie auf anderen Gebieten, ſo auch in der Grundlegung für die Konſtruktion im Maſchinenbau führend geworden ſind. Auch das „Reichskuratorium für Wirtſchaftlichkeit" wurde bereits erwähnt. Es handelt ſich hierbei um die Beteiligung des Deutſchen Reiches an der Förderung der Rationaliſierung, und dieſe Förderung erfolgt durch die Bereitſtellung erheblicher Mittel, deren Verwaltung dieſem Reichskuratorium übertragen worden iſt. Ausgelöſt wurden dieſe Beſtrebungen des Reiches durch die Beobachtung, daß es der amerikaniſchen Maſchineninduſtrie während des Krieges gelungen war, in ihren Arbeitsweiſen einen erheblichen Vorſprung vor den deutſchen Verfahren zu gewinnen. Anderſeits mußte man die für Deutſchland anwendbaren Arbeitsverfahren im Hinblick auf die geringere inländiſche Kaufkraft und die entſprechend kleineren Abſatzmengen den deutſchen Verhältniſſen anpaſſen, wodurch die Arbeiten des Reichskuratoriums eine individuelle Richtung einzunehmen gezwungen ſind. An weiteren Körperſchaften wäre zunächſt der „Reichsausſchuß für Arbeitszeitermittlung" zu nennen, welcher Grundlagen für die Stückzeitrechnung ausarbeitet und auch die Abhaltung von Lehrgängen für Stückzeitrechner veranſtaltet. Hinzuweiſen iſt weiterhin auf den „Ausſchuß für wirtſchaftliche Fertigung", der ſich mit den Fragen des Erfolgs des Fertigungsvorgangs befaßt. Er hat einen beſonderen Ausſchuß für Fließarbeit eingeſetzt und gibt Maſchinenkarten heraus, welche die Auswahl der paſſenden Bearbeitungsmaſchinen für beſtimmte Abmeſſungen der Werkſtücke, Aufeinanderfolge der Arbeitsgänge uſw. ermöglichen. Nicht zu überſehen iſt ſchließlich die „Arbeitsgemeinſchaft Deutſcher Betriebsingenieure", hervorgegangen aus den Beſtrebungen des Vereins Deutſcher Ingenieure zur Hebung der Betriebstechnik. Dieſe Arbeitsgemeinſchaft befaßt ſich mit der Herausarbeitung wirtſchaftlicher Verfahren in der induſtriellen Erzeugung und zwar dadurch, daß ſie einen Erfahrungsaustauſch der Fachgenoſſen erleichtert. Man betätigt ſich in 35 deutſchen Ortsgruppen, die ein entſprechend enges Zuſammenarbeiten zur Auswirkung kommen laſſen, und deren Arbeit als um ſo fruchtbarer betrachtet werden kann, als die gegenſeitig ausgetauſchten Anregungen unmittelbar der Betriebsarbeit entſpringen. Man wird hoffen können, daß durch alle dieſe Arten der Zuſammenarbeit die deutſche Induſtrie die Stellung behaupten wird, die ihr durch die Qualität ihrer Erzeugniſſe auf dem Weltmarkt zugefallen iſt, und die ſich ganz beſonders in der Ausfuhr der Werkzeugmaſchinen zeigt. Auf dieſem Gebiet hat Deutſchland auch in der Nachkriegszeit die Führung auf dem Weltmarkt, wie ſie ſie bereits in der Vorkriegszeit gehabt hat. Im Jahre 1920, welches Jahr den Höhepunkt der Ausfuhrziffern ſowohl für Deutſchland als auch die Vereinigten Staaten von Amerika aufweiſt, erreichte Deutſchland einen Export in Werkzeugmaſchinen von 103 Millionen Mark (gerechnet in Vorkriegswerten) gegenüber 98 Millionen Mark in 1913, während es die Vereinigten Staaten auf nur 81 Millionen Mark brachten (gegenüber 60 Millionen in 1913). Die engliſche Induſtrie erreichte in 1920 nur rund 30 Millionen Mark (gegenüber 20 Millionen in 1913)) und ſtieg in 1921 auf ihren Höchſtſtand von nahezu 40 Millionen Mark, um dann entſprechend der allgemeinen Verſchlechterung der Weltmarktlage wieder ſtark abzufallen. Die Zahlen für 1926 waren für Deutſchland 73 Millionen, für die Vereinigten Staaten 53 Millionen und für England 22 Millionen. Alſo nach wie vor Deutſchland an der Spitze.

Handelsnachrichten.

Vorwohler Portland-Cementfabrik, Planck u. Co., A.-G. Aus dem Reingewinn von 0,22 (0,22) Millionen RM. wird eine Dividende von 12 (10) Prozent verteilt. Der Abſatz erreichte nicht ganz den des Vorjahres. Der Betrieb wurde im Jahre 1927 wieder voll aufgenommen. Vorräte 0,39 (0,27), Schuldner 0,06 (0,007), dagegen Gläubiger 0,10 (0,53) Millionen RM. G. V. 30. April.

Norddeutſche Portland-Cementfabrik Misburg, Hannover. Aus dem Reingewinn von 0,48 (0,43) Millionen RM. wird eine Dividende von 14 (12) Prozent verteilt. Der Verſand hob ſich erſt in den letzten Monaten, erreichte aber nicht den des Vorjahres. Die Geſellſchaft hat ſich an den Braunſchweiger Portland-Cementwerken maßgebend beteiligt. Vorräte 0,44 (0,45), Kaſſe 0,61 (0,73), Beteiligung 0,23 (0,04), Außenſtände 0,30 (0,30), dagegen Gläubiger 0,52 (0,49), Obligationen 0,17 (—) Millionen RM. G. V. 29. April.

Krefelder Baumwollſpinnerei A.-G., Krefeld. Die Generalverſammlung genehmigte die Regularien ohne weitere Erörterung. Zwei turnusmäßig ausſcheidende Aufſichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Aus dem Reingewinn von 122 903 RM. gelangen nach Rückſtellungen je 6 Prozent Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien zur Verteilung. 2 403 RM. werden vorgetragen. Die Ausſichten für das laufende Geſchäftsjahr, über die in der Verſammlung nichts geſagt wurde, ſind dem Vernehmen nach günſtig (letzter Kurs der Aktien im freien Verkehr ca. 90 Prozent).

Geſchäftliches.

Der Vergnügungspark Fredenbaum Dortmund wird auch jetzt wieder das Ziel aller derjenigen ſein, die einige ſorglos heitere Stunden verleben wollen. Der herrliche Park prangt im friſchen Frühlingsgrün und bietet angenehmſten Aufenthalt. Vielerlei neue Attraktionen ſorgen für amüſante Unterhaltung der Gäſte. Großes Konzert mit gewähltem Programm findet täglich ſtatt.

Sommersproſſen Jetzt iſt es Zeit, Sommerſproſſen, Leberflecke, gelbe Flecke im Geſicht und an den Händen zu beſeitigen durch Bleichen mit **Kloroxkrem** und **Kloroſeife**. Unſchädlich und ſeit Jahren bewährt. Mit genauer Anweiſung in allen Chlorodont-Verkaufsſtellen zu haben.

Offene Wohnungen

Einzelne Dame ſucht
2 leere Zimmer mit Küche,
möglichſt 1. Stock. Angebote unter G H 668 an die Geſchäftsſtelle. *

Beſchlagnahmefreie
Wohnung,
3 Zimmer und Küche, eventl. 2 Zimmer und Küche, von kinderloſem Ehepaar zu mieten geſucht. Offerten unter B B 663 an die Geſchäftsſtelle. *

Student ſucht Zimmer mit voller Penſion.
Offerten mit Preis unt. E E 5022 an die Geſchäftsſtelle. h5270

Suche für einen meiner Herren zum 1. Mai
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, möglichſt in Geſchäftsnähe.
Ferd. Meyhöfener Nchfg.
Inh. **Fritz Schulte,**
Rothenburg 39—40. f2026

Suche zum 1. Auguſt oder September
Wohnung
von 5—6 Zimmer nebſt Zubehör. Kl. 4-Zimmerwohnung mit Gärtchen kann event. in Tauſch gegeben werden.
Offerten mit Preis unt. L L 1375 an die Geſch. *

2-3Zimmer-wohnung
mit Küche (mögl. Bad) per ſofort oder ſpäter in guter Wohnlage für ält. Ehepaar ohne Kinder zu mieten geſucht. Miete kann für 2—3 Jahre im voraus gezahlt werden.
Angeb. unt. A B 625 an die Geſchſt. *6875e

Junger ſolider Mann ſucht ſofort
gut möbl. Zimmer.
Offt. unter D D 677 an die Geſchäftsſtelle.

Student ſucht frdl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee in Münſter.
Angeb. unter B B 400 an die **Inſ.-Agent. Karl Darpe, Warendorf i. W.** erbeten. ſ1796

Kaufmann ſucht für ſofort frdl. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Penſion. Offert. mit Preisangabe unter C D 664 an die Geſchäftsſtelle. *

Dauermieter, Univ.-Aſſiſtent, ſucht Nähe Anatomie ſ2027
ſauberes Zimmer
in ruh. Hauſe. Preis-Offert. unter D D 5021 an die Geſchſt. f2027

Ladenlokal
in guter Geſchäftslage von leiſtungsfäh. Fabr. geſucht. f2024
Off. unter M O 1357 an die Geſchäftsſtelle.

Wir ſuchen möglichſt bald geeignete ſ1788
Lagerräume
mit Büro, ca. 100—150 qm, mög. mit elektr. Licht und Waſſer. Offt. unter Nr. 866 an die Ann.-Exp. **M. Stückerz, Ludgeriſtr. 12.**

Offene Stellen

Zum 1. Juni wird in Münſter kath., tücht., in Küche und Hausarb. erfahrenes Fräul. aus guter Familie als *
— Stütze —
geſucht, das mit einem Mädchen die ſämtlichen vorkommenden Arbeiten eines beſſ. bürgerlichen Familien-Haushalts zu beſorgen hätte. Für ein jung. Mädchen mit ſoliden Grundſätzen wird es bei Fam.-Anſchluß eine angenehme Dauerſtellung ſein und werd. diesbezügl. ausführliche Meldung. unt. L L 653 an die Geſchäftsſt. ds. Blattes erbeten. *

Für eine ſchön geleg. Sommer-Wirtſchaft in **Mettingen** ſofort ein
ehrl., kath. Mädchen
geſucht. Haushalt kann miterlernt werden. Familien-Anſchluß. Lohn nach Übereinkunft.
Off. unter P R 5012 an die Geſchäftsſt. ds. Blattes. h5234

Suche zur Führung meines Geſchäftshaushalts eine ſelbſtändige, ſaubere
Haushälterin,
welche auf Dauerſtellg. reflektiert. Offerten m. Gehaltsanſprüchen unt. C C 1367 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl.

Weg. Krankheit meines jetzigen, bereits 7 Jahre in meinem Hauſe tätigen Mädchens ſuche per ſofort od. in Kürze ein braves, tüchtiges
— Mädchen —
f. alle Küchen u. Hausarbeit. Selbiges muß auch Liebe zu Kindern haben. Nur Mädchen mit guten Empfehlungen wollen ſich melden. Familienanſchluß.
Schuhhaus Uppena, Burgſteinfurt, Markt 11. h5174

Suche zum 1. Mai ſauberes *
Zimmermädchen.
Frau Claire Rolfe, Wolbeck.

Junges Mädchen
für Küche und Haus z. 15. Mai geſucht. Selb. kann ſich auch im Kochen, Backen und Einmachen ausbilden. Off. u. K K 1374 an Geſch. *

Suche zum 1. Juli für mein Eiſenwaren-, Haushaltungs-, Glas- und Porzellanwaren-Geſchäft eine tüchtige
— Filialleiterin —
kath. Religion, nicht unter 24 Jahren. Dieſelbe muß redegewandt ſein, zugkräftig dekorieren u. Lackſchrift ſchreiben könn. Off. m. Bild u. Gehaltsford. bei fr. Station erb. unter B B 5019 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl. h5262

Zuverläſſ., fleißiges
— Mädchen —
geſucht für die Morgenſtunden. *
Bremerſtr. 30, II.

Geſucht für Holland
zum 1. Juni kath.
Küchenmädchen.
Deutſch. Zweitmädchen vorhanden. Gute Zeugniſſe Bedingung. Lohn f. 40 p. M. Offerten unt. N 99 **an Nieuwe Delftſche Courant te Delft (H.)** h5259

Suche per ſofort oder ſpäter ein freundl., ehrliches h5258)
— Mädchen, —
nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung d. Küche und Geſchäft. (Bürgert Haushalt.)
Konditorei Lohagen, Werl i. W., Steinerſtraße 7.

Suche zum 1. Mai *beſſeres*
Lehrmädch.
für Konf.-Geſchäft. Off. unter G G 1371 an die

Für ſofort tüchtige, jüngere *
— Verkäuferin —
für die Feinkoſtbranche geſucht. Angebote mit Zeugn.-Abſchrift., Bild u. Gehaltsanſpr. unter M W 274 an das Zentral-Zeit.-Büro, Ludgeriſtraße 88. *

Lehrmädchen
aus gutem kath. Hauſe für Kolonial- u. Porzellanwarengeſch. ſofort geſucht. Offerten unter T W 1122 befördt die **Buchhandlg. A. Freeſe, Billerbeck.** h5268

Buchhalterin
geſucht. Dieſelbe muß die doppelte Buchführung vollkommen beherrſchen. Verlangt w. ferner: Stenographie u. Maſchinenſchreib., gute Handſchrift. Eintritt nach Übereinkunft. Off. mit Zeugnisabſchriften unter M O 636 an die Geſchäftsſtelle. *6876

Für beſſeren, kleinen, traueni. Haush. (3 P.) auf d. Lande durchaus zuverläſſige, ſaub., ehrl.
Hausbälterin
für ſofort oder Anfang Mai geſucht. Es wollen ſich nur Kräfte melden, die gute Empfehlungen aufzuweiſen haben.
Off. unter Z Z 5838 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. h5218)

Suche zum 1. Juli d. Js. ein anſtändiges,
kath. Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. des Haushalts ohne gegenſeitige Vergütung. Gute Behandlung wird zugeſichert. h5235)
Frau B. Haarhuis, Vereinshaus Concordia, Gronau i. W., Telephon 368.

Zum 15. Mai wird für ein Café-Reſtaurant ein h5250)
kath. Fräulein,
nicht unter 20 Jahren, geſucht. Selbiges muß mit der Kundſchaft umzugehen verſtehen und von tadellöſ. Ruf ſein. Offt., wenn möql. mit Bild, unter O P 5011 an die Geſchäftsſt. ds. Blattes erbeten.

Suche für ſofort od. auch ſpäter, ein zuverläſſiges, ehrliches
Mädchen
für Geſchäfts-Haushalt mit kleiner Landwirtſchaft. Familienanſchl. Lohn nach Leiſt. ſ1776)
Frau Emil Simon, Krefeld-Linn.

Altangeſehene Verſ.-Geſellſchaft ſucht ſ1782
tüchtige Außenbeamte.
Gewährt werden event. feſte Bezüge u. Prov. Provision wird z. Teil bei Ablieferung der Anträge diskontiert.
Offerten erbet. unter Nr. 240 an die **Ann.-Expedition M. Lückerz,** Ludgeriſtr. 12.

Laufburſche,
der radfahren kann, für ſofort geſucht.
Off. unter O P 1358 an die Geſchäftsſtelle.

Hausfräulein.
Suche für mutterlof. Haushalt kath. Fräul., Mitte 30er, 3 Kinder v. 7—17 Jahren. Tüchtig in ſämtl. Hausarbeiten. Für gr. Arbeit Hilfe. Lichtbild u. Zeugniſſe erbeten an ſ1271
Oberingenieur Braun, Mülheim-Ruhr, Seilerſtr. 13.

2 gewandte h5227)
— Hausmädchen, —
in allen vorkommenden Hausarbeiten, ſow. im Bügeln, Nähen, Serviren durchaus perfekt, z. 15. Mai geſucht.
Frau Emil Simon, Krefeld-Linn.

Suche für mein Engr.-Geſch. für ſofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Bewerbungen zunächſt nur ſchriftlich erbeten.
Otto Altrichter, Tabakwaren-Großhdlg. f2028

Zum 15. Mai bezw. 1. Juni ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
jüng. Alleinmädchen
für kleinen Privathaus, halt geſucht. Nur ſolche mit beſt. Empfehlungen woll. ſich in den Vormittagsſtunden melden.
Hagedorn, Hermannſtraße 51. *

Geſucht zum ſofortig. Dienſtantritt zwei erf. fahrene ſ1779
Tiefbautechniker
zur Bearbeitung v. Ent. würfen für größeren Kanalbau und örtliche Bauleitung.
Geſuche mit Lebenslauf, Zeugniſſen u. ein. ſelbſtgefertigten Zeichn. ſind zu richten an
Neubauamt Meppen (Ems).

Sohn achtbarer Eltern als Friſeurlehrling
geſucht.
Fritz Frenke, Ecke Förſter- und Lotharingerſtr. *

Junger Schneidergeſ.
(Meiſtersſohn) ſucht für ſofort Stellung. Münſter oder Umgegend bevorzugt. Angeb. unt. P P 656 an die Geſchäftsſtelle dſs. Bl. *

Suche per ſofort ein.
Hausdiener,
kath., der Gartenarbeit verſteht. Vorſtellung erwünſcht. h5222)
Johann Borſpel, Hotel zur Poſt, Gronau i. W.

Suche für ſofort ein, tüchtigen h5244)
kath. Kutſcher.
Derſelbe muß alle landwirtſch. Arbeiten verſt. und guter Pferdepfleger ſein.
Angebote mit

Unsere Heimat

Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete

Münsterischer Anzeiger | 2. Jahrgang Nr. 4 | Münster i. W., 27. April 1927

Das Münsterer Domkapitel und der Plan der Erhebung Münsters zum Kurfürstentum[1].

Von Max Braubach-Bonn.

Es ist eine höchst merkwürdige Tatsache, daß man in Münster nur ganz kurze Zeit vor der Säkularisation noch ernstlich auf die Erhöhung des Fürstbistums zu einem Kurfürstentum des Deutschen Reichs gehofft hat. Sowohl während des Rastatter Kongresses 1798/99 als auch nach dem Frieden von Lunéville (1801), sind insbesondere seitens des Domkapitels allerdings erfolglose Versuche in dieser Richtung unternommen worden. Immerhin sind diese Bestrebungen nicht belanglos, sie zeigen uns die Aktivität der letzten Mitglieder des Fürstlich Münsterschen Kapitels, die mit der Sorge um ihre eigene Erhaltung den Plan eines Aufschwungs ihres engeren Vaterlandes verbanden.

Den ersten Schritt unternahm das Domkapitel im Mai 1798. Im März dieses Jahres hatte die Reichsfriedensdeputation in Rastatt den französischen Gesandten die Abtretung des linken Rheinufers zugestanden, kurz darauf war dann auf dem Kongreß der Grundsatz aufgestellt worden, daß die infolge dieser Abtretung entthronten deutschen Fürsten durch die Säkularisation geistlicher Gebiete im rechtsrheinischen Deutschland zu entschädigen seien. Nach zuverlässigen Meldungen sollten von der drohenden Säkularisation jedenfalls die drei geistlichen Kurfürsten ausgenommen werden; für sie, die den größten Teil ihres Gebietes links des Rheins liegen hatten, waren also ebenfalls neue Ausstattungen zu suchen. Daß dabei Münster dem Kurfürsten von Köln zufallen würde, war mehr als wahrscheinlich; denn Kurköln und Münster waren bereits in Personalunion verbunden, Max Franz von Österreich, der jüngste Sohn der Kaiserin Maria Theresia, regierte seit 1784 in beiden Landen. Die Frage war nun aber, in welcher Art die Vereinigung der auf dem rechten Rheinufer befindlichen restlichen kölnischen Lande mit Münster vor sich gehen sollte. Die Sorge, daß die bisherige kölnische Verfassung dem Münsterland aufgezwungen werde, bewog das Münsterer Domkapitel, in einem besonderen Schreiben (7. Mai 1798) sich an den Kurfürsten-Fürstbischof zu wenden. Wenn auch das Land das Glück habe, der völligen Säkularisation zu entgehen, so drohe doch dem Domkapitel und damit dem ganzen zahlreichen westfälischen Adel ein unersetzlicher Verlust, „falls nämlich bei Errichtung eines neuen geistlichen Churstaats, dessen wesentlichster und größter Bestandteil das Münsterland ausmachen dürfte, das erzstift-kölnische Domkapitel, dessen Schicksal der Krieg bestimmt hat, seine Absichten, hier im Lande auf des Domkapitels und der übrigen Geistlichkeit Unkosten wieder gestiftet zu werden, erreichen sollte." Die inneren Verhältnisse Münsters würden dadurch über den Haufen geworfen und das Land mit „Fremdlingen" belästigt. Man erlaube sich daher die Anfrage, ob man in dieser Angelegenheit an den kaiserlichen Gesandten beim Westfälischen Kreise schreiben und ein Mitglied des Kapitels zum Fürstbischof selbst entsenden solle.

Von Frankfurt aus, wo er sich zur Beobachtung der Rastatter Verhandlungen aufhielt, antwortete Max Franz bereits am 10. Mai den Domherren. In allgemeinen Wendungen gab er ihnen zu verstehen, daß die Lage inbetreff der Entschädigungen noch nicht geklärt und daher die angeschnittene Frage nicht spruchreif sei. Gegen eine Benehmung mit dem österreichischen Kreisgesandten habe er nichts, doch möge man die geplante Deputation an sein Hoflager zur Vermeidung unnötigen Aufsehens verschieben, „bis nach vorgerückten Hauptfriedensunterhandlungen dieser Gegenstand in nähere Bewegung kommen werde." Einstweilen könne das Kapitel versichert sein, daß er stets die Belange Münsters so weit möglich wahren wolle.

Die Domherren scheinen sich hierbei in der Tat zunächst beruhigt zu haben; denn erst vom 15. November 1798 liegt ein neuer Brief des Kapitels vor, der sich

[1] Die folgenden Ausführungen beruhen im wesentlichen auf Akten und Briefschaften des Staatsarchivs Münster (Landesarchiv 550, 1. u. 2. und Domkapitel IV, B. 72).

Diese Beilage enthält:

Das Münsterer Domkapitel und der Plan der Erhebung Münsters zum Kurfürstentum.
Von Max Braubach-Bonn.

Aus dem Osnabrücker und Tecklenburger Land.
Von Joseph Vaders-Münster.

Zur Geschichte des Amtshauses der Schmiedegilde zu Münster.
Von Konrad Hofschulte-Münster.

General Gerd Kornelius Walrawe aus Warendorf (1692—1773).
Von Friedrich zur Bonsen-Münster.

General Gerd Kornelius Walrawe aus Warendorf (1692–1773).

Schuld und Schicksal eines Soldatenlebens.

Von Friedrich zur Bonsen-Münster i. W.

I.

Auf den Emswiesen vor dem Tore des fürstbischöflich münsterschen Städtchens Warendorf tummelt sich eine fröhliche Schar Knaben. Sie spielen „Soldaten"; denn die Leute sagen, da draußen in der Welt sei wieder ein großer Krieg aufgestanden. Man schrieb das Jahr 1701, und die Franzosen und die Kaiserlichen mit ihren Verbündeten zogen widereinander. „Mein Vater geht auch mit," sagte der kleine, neunjährige Anführer der Schar, „und wenn ich größer bin, dann werde ich ebenfalls Soldat und will General sein!" — „Kannst du denn deine kränkliche Mutter verlassen, Gerd?" warf einer von den Knaben ein. „Die muß warten, bis ich wieder komme!" erwiderte trotzig der Kleine. „Da bliebe ich doch lieber daheim," ließ sich ein anderer vernehmen. „Ich nicht!" kams zurück. Die Knaben schauten verwundert auf den Spielkameraden; wie konnte der so lieblos von seiner Mutter sprechen? „Gerd, Gerd!" rief einer von den Jungen, und mit der Stimmung in der kleinen Schar war es vorbei ...

Gerd Walrawe, so hieß das Bürschlein, war das verwöhnte Kind einer schwächlichen Mutter. „Gerd Kornelius, mein Liebling!" pflegte die junge Frau zu sagen, und was der Knabe tat und wollte, das war ihr recht. Im übrigen führte sie mit ihm bei ihren Angehörigen, der Goldschmiedsfamilie Stubritz, in dem hohen Hause am Markte ein stilles und eintöniges Leben. Nur ab und zu, wenn von Holland her ein Botenläufer im Städtchen erschien, dann gabs frohe Tage; denn der Bote brachte Briefe und Gulden, und sonst noch allerlei von ihrem Gatten, der selber nur selten zu Besuch kam. Wie andere Landsleute war er in Diensten der „General-Staaten" der Niederlande, zu denen das Münsterland von altersher rege Beziehungen unterhielt, seit Jahren Ingenieuroffizier, und die Mynheers bezahlten gut. Als die Franzosen 1692 im Lande standen, da hatte er seine junge, zarte Frau der Sicherheit wegen nach seiner Heimat Warendorf gebracht, und hier war Gerd im selben Jahre geboren.

Mit der Zeit war der Knabe ein großer Junge geworden. „Gerd Kornelius, mein Liebling!" sagte die Mutter noch immer, aber der Junge war schwierig zu behandeln, und die Neigung zu dem rauhen Berufe des Vaters wurde immer stärker. Und als Gerd sechzehn Jahre alt und nach altem Recht mündig geworden war, setzte er seinen Willen durch; wie es einst der Knabe gesagt, verließ er seine Mutter und wanderte der niederländischen Grenze zu. (1708.)

II.

Fast noch ein Knabe, in einem Alter, wo der Mensch einer festen Hand bedarf, wurde Gerd Walrawe in das rauhe Kriegsleben hineingezerrt, und sein ohnehin bedenklicher Charakter hat tiefe Spuren davon behalten. In dem nun beginnenden Romane seines Lebens spielen Vater und Mutter keine Rolle mehr, und nur einmal noch, nach vielen Jahren, scheint er seine Vaterstadt wiedergesehen zu haben. Wie von einem Dämon getrieben, jagte das Soldatenkind nach Rang und Stellung, nach Reichtum, Macht und Genuß — bis „der tiefe, der donnernde Fall" ihn in den Abgrund riß. —

Sieben Jahre nach seinem Eintritt in den niederländischen Militärdienst — es müssen Jahre rastlosen, ehrgeizigen Lernens und Strebens gewesen sein — war der junge Walrawe bereits Ingenieur-Kapitän. Während des Spanischen Erbfolgekrieges hatte er sich die Gunst des preußischen Feldmarschalls Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau erworben, unter dessen Befehl er zeitweise in Flandern gestanden hatte. Diesen, der selbst ein tüchtiger Ingenieur war, bat er nach Kriegsende, im September 1715, von Hamburg aus um seine Verwendung für den Eintritt in preußische Dienste, und auf des Fürsten Vermittlung hin wurde der junge Kapitän noch im selben Jahre übernommen. 1718 erhielt er das Majorspatent. Im folgenden Jahre wurde er zum Ausbau der Festungswerke von Magdeburg herangezogen, die seit dem großen Brande der Stadt im Dreißigjährigen Kriege immer wieder nur notdürftig ausgebessert worden waren; sechs Jahre baute er an ihnen. Inzwischen war Walrawe Oberstleutnant geworden, und König Friedrich Wilhelm I., dessen Vertrauen er zu gewinnen wußte, verlieh wenig später ihm samt seinem Vetter Friedrich Wilhelm den Adel. In einer Zeit, wo in Preußen tatmäßig für bares Geld der Adel zu kaufen war, will allerdings diese Auszeichnung nicht allzuviel besagen.

Im März 1729 übertrug dann eine königliche Order dem erst siebenunddreißigjährigen Walrawe mit Übergehung älterer Offiziere die Leitung des gesamten Ingenieurwesens des preußischen Heeres. Er erhielt dadurch auch die Oberleitung aller Festungsbauten in Preußen, und es ist kein Zweifel, daß zu den gesamten Ausführungen die allgemeinen Ideen von Walrawe ausgegangen sind, die eine eigene schöpferische Kunst bekunden. Sie verließen die Wege der Bastionenbefestigung und verlegten den Schwerpunkt der Verteidigung in das Schanzenwesen. Hervorzuheben sind von seinen großen Festungsbauten die Werke von Stettin.

Des Königs Vertrauen in seinen ersten Ingenieur war ein unbedingtes, und Walrawe war der Mann, es sich zu erhalten. Um der königlichen Gunst willen benutzte er seine Dienstreisen klüglicherweise auch dazu, für Friedrich Wilhelm besonders große Leute ausfindig zu machen und anzuwerben, die der König dann in seine bekannte „Potsdamer Riesengarde" steckte. Als der König ihm 1730 sein Bildnis zugehen ließ, schrieb er: „Wenn Ihr mir dagegen ein paar große Hauducken verschaffen könnt, soll mir lieb sein."

Walrawe war es auch, der im Auftrage des klugen Königs im Sommer 1728 eine fünfzigpfündige weiße Kerze nach der Wallfahrtsstätte Kevelaer, die erst einige Jahre preußisch war, überbrachte; mit großer Ostentation fügte der Überbringer eine zwanzigpfündige samt dem eigenen Wappen der Opfergabe des Königs hinzu. Ein Jahr später war Walrawe „Gouverneur und Oberfestungsdirektor von Magdeburg", Oberst. Den Plan der Festung mußte er bald darauf als Geschenk Friedrich Wilhelms dem Kurfürsten August II. dem Starken in Dresden überreichen. Dieser lud dafür in einem Dankschreiben an den König den Obersten als Ehrengast zu der großen Revue der sächsischen Truppen im Lager von Mühlberg ein (Mai 1730).

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Dr. R. Schulze, Münster, Spiekerhof 26 I.

Ihnen nachbringen will: das Gut Guttkaufen, das Dorf Meiertappen mit den benachbarten Ablesflügen, die Gemeinde Zebenburg, die Zehnten bei Wellingen, das Schloß Gesmold, das Amt Zeeben, das Rittergut Schildhorst, das Lehen Hollage, das Gericht Ostenwalde, das Amt Ostenwalde, das Gericht Bippen, das Gericht Wellingholthausen, das Amt Iburg, das Gericht Glane, das Amt Reckenberg, das Gericht Ibbenbüren, das Amt Tecklenburg, das Gericht Brochterbeck, das Amt Lengerich, das Gericht Lengerich, das Amt Langenhorst, das Gericht Langenhorst, das Amt Cloppenburg, das Gericht Cloppenburg, das Amt Vechta, das Gericht Vechta, das Amt Meppen, das Gericht Meppen, das Amt Haselünne, das Gericht Haselünne, das Amt Fürstenau, das Gericht Fürstenau, das Amt Bentheim, das Gericht Bentheim, das Amt Nordhorn, das Gericht Nordhorn, das Amt Emlichheim, das Gericht Emlichheim, das Amt Neuenhaus, das Gericht Neuenhaus, das Amt Uelsen, das Gericht Uelsen, das Amt Coevorden, das Gericht Coevorden, das Amt Zwolle, das Gericht Zwolle, das Amt Deventer, das Gericht Deventer, das Amt Zutphen, das Gericht Zutphen, das Amt Arnheim, das Gericht Arnheim, das Amt Nymwegen, das Gericht Nymwegen, das Amt Tiel, das Gericht Tiel, das Amt Bommel, das Gericht Bommel, das Amt Gorkum, das Gericht Gorkum, das Amt Dordrecht, das Gericht Dordrecht, das Amt Rotterdam, das Gericht Rotterdam, das Amt Delft, das Gericht Delft, das Amt Haag, das Gericht Haag, das Amt Leiden, das Gericht Leiden, das Amt Amsterdam, das Gericht Amsterdam, das Amt Haarlem, das Gericht Haarlem, das Amt Alkmaar, das Gericht Alkmaar, das Amt Hoorn, das Gericht Hoorn, das Amt Enkhuizen, das Gericht Enkhuizen, das Amt Medemblik, das Gericht Medemblik, das Amt Stavoren, das Gericht Stavoren, das Amt Sneek, das Gericht Sneek, das Amt Franeker, das Gericht Franeker, das Amt Leeuwarden, das Gericht Leeuwarden, das Amt Dokkum, das Gericht Dokkum, das Amt Groningen, das Gericht Groningen, das Amt Delfzijl, das Gericht Delfzijl, das Amt Emden, das Gericht Emden, das Amt Aurich, das Gericht Aurich, das Amt Norden, das Gericht Norden, das Amt Esens, das Gericht Esens, das Amt Wittmund, das Gericht Wittmund, das Amt Jever, das Gericht Jever, das Amt Varel, das Gericht Varel, das Amt Delmenhorst, das Gericht Delmenhorst, das Amt Vechta, das Gericht Vechta, das Amt Cloppenburg, das Gericht Cloppenburg

händler Heinrich Hoffschulte, und dessen Gesellschafter, Louis Kayser, für 11 000 Taler. Die beiden hatten damals die im jetzigen v. Hartmann'schen Hause, Frauenstraße Nr. 3, unter der Firma J. H. Neuhaus Söhne betriebene Weinhandlung übernommen, die dann nach dem neugekauften Hause verlegt wurde.

Nach dem Tode meines Vaters, der sich von Kayser getrennt hatte und 1873 Alleineigentümer des Hauses geworden war, fanden sich in einem Seitenfache des mächtigen grünen Doppelpultes, das in dem nach der Frauenstraße zu gelegenen, mit einem schönen, weißen Kachelofen geschmückten Kontore stand, zwei wohlverschnürte Aktenbände, die über den früheren Zustand des alten Gildehauses und dessen Übergang in Privathand bemerkenswerte Aufschlüsse ergeben.

Nach E. Müller (Das Schmiedeamtshaus der münsterischen Schmiedegilde, Münst. Anzeiger 20. 11. 1921) wird das Gildehaus der Schmiede auf der Frauenstraße schon 1536 erwähnt und damals sein Wert auf 300 Gulden abgeschätzt. Es lag an der Ecke der „Lieben Frauenstraße", und der Straße, die im 16. Jahrhundert „Hinterm Schmiedehaus", im 18. Jahrhundert „Sandstraße" genannt wurde und seit Ende des 19. Jahrhunderts „Jüdefelderstraße" heißt. Von 1785 bis 1873 führte das Grundstück die Doppelnummer 59/60 der Jüdefelder Laischaft.

Indessen trifft Müllers Vermutung, das Schmiedeamtshaus habe sich bis zur Aufhebung der Gilden (1812) im Besitz des Schmiedeamts befunden, nicht ganz zu. Die Sache verhielt sich nach obigen Akten vielmehr so: Da das Schmiedeamt damals in Schulden geraten war, hatte es sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, ihm den Verkauf des Schmiedeamtshauses zu gestatten. Der Magistrat antwortete darauf am 29. 10. 1808, daß er vorbehaltlich der Ratifikation den öffentlichen Verkauf des Amtshauses genehmige, „wenn das Schmiedeamt wegen Schulden das Amtshaus habe zur Hypothek stellen müssen und es keine Amtsmittel besitze, der Baufälligkeit des Hauses abzuhelfen." Auf Grund dieser Ermächtigung verkauften im März 1809 die Gildemeister des Schmiedeamts, Friedrich Christian Middeler und Joseph Wermelskirchen „das sogenannte Schmiedehaus, welches von dem hochlöblichen Magistrat zu ganzem Dienst angesetzt ist", an den Steinhauermeister Ludwig Falger für 850 Reichstaler. Als nun Falger von dem Schmied Rögel, der das mitverkaufte, unter Nr. 59 belegene kleine Nebenhaus als Mieter bewohnte, den Mietzins verlangte, verweigerte dieser die Zahlung, indem er die Gültigkeit des Verkaufs bestritt, da die Ratifikation durch den Magistrat nicht erfolgt sei. Der Präfekt des Emsdepartements des Großherzogtums Berg erklärte daraufhin durch Dekret vom 9. 2. 1810 den getätigten Verkauf des Schmiedehauses für null und nichtig.

Gegen diesen Entscheid wandte sich das Schmiede- und Schlosseramt am 20. 2. 1810 mit einer Eingabe an den Minister des Innern und der Justiz zu Düsseldorf: „Das ganze Schmiede- und Schlösseramt, welches 65 Mitglieder zählt, findet sich durch dieses Dekret widerrechtlich beschwert und sieht sich demnächst genötigt, die wahre Lage dieser Sache gründlich vorzutragen. Das hiesige Schmiede- und Schlösseramt besaß ein sogenanntes Schmiedeamtshaus, welches in der Lieben Frauen-Gasse sub numeris 59 et 60 gelegen war. Das sub. num. 59, ein ganz kleines Nebenhäuschen, wurde vermietet. Das sub num. 60 bestand in einem großen Saal und einem Keller. Letzterer wurde ebenfalls vermietet, von dem Saal hatten die Besitzer nur den Vorteil, daß sie ihn bei Amtsversammlungen betraten und früherhin für die Sendzeit wohl an Marionettenspieler verheuerten. Das ganze Gebäude zeigte Altertum, nicht aber ein altes Meisterstück; es verging in sich selbst und drohte dem Einsturz mehr und mehr. — Seit dem Teutschen Reichskriege und der Preußischen Demarkationslinie, mehr noch seit der Preußischen Okkupation halfen Einquartierung und Magazine dem Alter nach. Die Besitzer waren nicht im Stande, eine totale Reparatur vornehmen zu lassen: auf dem Gebäude hafteten schon über 300 Thaler Kapital, die gemeinsamen Stadtlasten, und die, wenngleich kleineren, doch jährlich anzuwendenden Reparaturkosten überstiegen die Einkünfte von dem immobile, sodaß nichts, als ein Verkauf desselben übrig blieb. Die unbeweglichen Grundstücke waren im Preise gesunken. Es zeigte sich nichts, was eine Änderung vermuten ließ. Es war daher rätlich, das gefragte Haus sobald als möglich loszuschlagen. Einstimmig waren alle Mitglieder für den baldigen Verkauf. Selbst der Magistrat genehmigte denselben unterm 29. 10. 1808 . . ." Trotzdem entschied der Minister, daß das Dekret des Präfekten zu Recht bestehe. Erst am 8. 1. 1817 erging ein Urteil des Preußischen Stadt- und Landgerichts Münster dahin, daß der Schmied Andreas Rögel dem Steinhauermeister Ludwig Falger die Miete zu zahlen habe und dieser als Eigentümer des Hauses zu schützen sei, da die Förmlichkeiten des Verkaufs des Hauses berichtigt seien.

Im Jahre 1843 erwarb der Justizkommissar und Notar Stemrich im Wege der Zwangsversteigerung die Häuser Nummer 59 und 60 der Liebfrauen-Laischaft, die inzwischen auf die Geschwister Falger übergegangen waren, von diesen für das Meistgebot von 6560 Talern. Damals hatte noch das unter Nummer 60 belegene Schmiedeamtshaus seinen Eingang in der Mitte der nach der Frauenstraße gelegenen Frontseite. Zu ihm führte, da das Erdgeschoß sehr hoch liegt, eine große, mit einem Eisengitter geschützte Doppeltreppe empor. Mit Erlaubnis des Magistrates beseitigte Stemrich noch 1843 diese Treppe und verlegte den Eingang zum Hause nach der Sandstraße. Wahrscheinlich hat bei dieser Gelegenheit Stemrich das alte Haus im Innern so umbauen lassen, wie es auch heute noch im wesentlichen ist. Durch den Umbau wurde das verwahrloste Anwesen zu einem behäbigen, bequem und geschmackvoll eingerichteten Patrizierhause umgestaltet. Mit einer Stufe trat man jetzt von der Straße in den Vorflur, den rechts die Kellertür abschloß, während links eine breite, geschwungene Treppe von gelbrötlichem Stein in das hohe Erdgeschoß hinanstieg. Hier vermittelte ein rechtwinklich verlaufender, mit Steinplatten belegter Flur den Zugang zu den Hauptzimmern, zur Küche und zum Hofe. Die Küche war ebenfalls mit Sandsteinplatten belegt und hatte einen Kamin mit einem gewaltigen „Bosen", auf dessen Sims in meiner Jugendzeit die vom Küster gebrachten Palmstäbe (mit einem Büschel Buchsbaum verzierte weißgeschabte Stöcke) bis zum nächsten Palmsonntage verwahrt wurden. Vom letztgenannten Flur aus führte eine breite, nach oben sich verjüngende Eichentreppe mit durchbrochenem Geländer, das in einen Schlangenkopf auslief, zum Ober- und zum Dachgeschoß empor. Die gewölbten Seitenwandungen der Treppe bestanden ebenfalls aus dicken Eichenbohlen, durch zwei nach der Jüdefelderstraße zu liegende Fenster erhielt sie das nötige Licht. Die größeren Zimmer des Hauses hatten Nischen, in denen schöne weiße Kachelöfen standen; die

Decken waren einfach, aber zum Teil mit feingemalten Stuckleisten verziert. Die hohen Fenster hatten innen und außen hölzerne Blendladen. Die Grundmauern des Hauses sind über einen Meter dick, nach der Hofseite zu erreichen sie sogar stellenweise eine Dicke von 1,80 Metern, die Kreuzgewölbe des Kellers sind am Scheitelpunkte etwa 2,40 Meter hoch. Die Gewölbe werden von runden Säulen mit einfachen Kapitälen getragen. Ihre Höhe beträgt mit den Säulen im Keller gemessen 2,50 Meter, die Säulenstärke oder um ein Kapitäl hebt sich hier um eine Säulenstärke oder um ein Kapitäl über dem Fußboden befindlichen Blendladen. Die Grundmauern des Hauses sind über einen Meter dick, nach der Hofseite zu erreichen sie sogar stellenweise eine Dicke von 1,80 Metern, die Kreuzgewölbe des Kellers sind am Scheitelpunkte etwa 2,40 Meter hoch. Die Gewölbe werden von runden Säulen mit einfachen Kapitälen getragen. Ihre Höhe beträgt mit den Säulen im Keller gemessen 2,50 Meter, die